This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

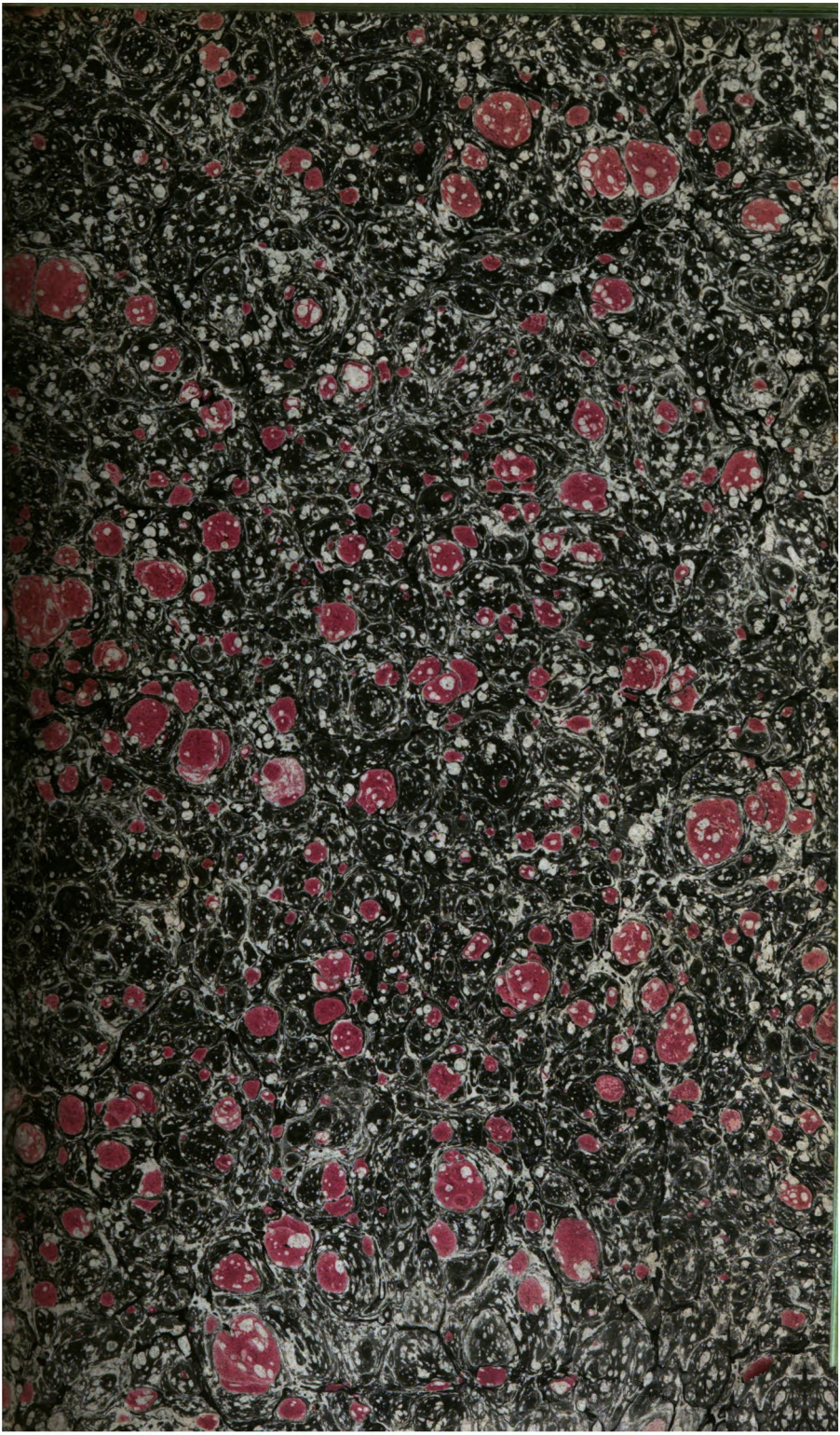
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

BIBLIOTHECA
ELECTORALIS
MONACENSIS.
Ch. Wink. del.
Sücklen sc. 1779.



Dsch. Bibl. [illegible]. pag. 50.

L. [illegible] 70.

<36635238220012

<36635238220012

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Sec. 60

Digitized by Google

Digitized by Google

IUDICIA AMORUM

Simon Klotz inv. 1803 Sintzenich fec.t München.

Quidquid amor jussit, non est
contemnere tutum.

Ovidius.

Digitized by Google

Ausſprüche der Minnegerichte.

Aus alten Handſchriften

herausgegeben

und

mit einer hiſtoriſchen Abhandlung

über

die Minnegerichte des Mittelalters

begleitet

von

Chriſtophor Freyherrn von Aretin,

Churfürſtlich baieriſchem Generallandesdirectionsrath, der königl. Societät der Wiſſenſchaften zu Göttingen, und der churfürſtl. Akademie der Wiſſenſchaften zu München ordentlichem Mitglied, und Aufſeher der Münchner National- und Hofbibliothek.

München,

in der Schereriſchen Kunſt- und Buchhandlung,

1803.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Vorrede.

Die Ausſprüche der Minnegerichte, die ich hier bekannt mache, ſind nicht die berüchtigten arrêts d'amour, welche Martial d'Auvergne geſammelt hat, ſondern ſie ſtammen aus Italien her, und ſind ungleich älter. Ein ungenannter Italiener, den ſein teutſcher Ueberſetzer, der den Bibliographen wohlbekannte baieriſche Arzt Hartlieb, Albertanus nennt, hat ſie in ſeinem Buch von der Minnekunſt aufbewahrt.

Dieſer Trattato d'amore, welcher in italieniſcher Sprache noch nicht gedruckt worden iſt, und wovon ſich nach dem Zeugniſſe des Vocabulario della cruſca die Handſchrift bey der Accademia della cruſca befindet, iſt unter den Manuſcripten der hie-

Digitized by Google

ſigen National - und Hofbibliothek lateiniſch vorhanden, und kam auch in dieſer Sprache noch nie zur Kenntniſs des Publikums.

In welcher von beiden Sprachen er urſprünglich verfaſst wurde, muſs ich, aus Mangel an Nachrichten, unentſchieden laſſen. Die hieſige lateiniſche Handſchrift iſt zufolge der Schluſsanmerkung im Iahr 1451 zu Berlin geſchrieben worden. Die vielen corrumpirten Stellen zeigen aber, daſs ſie eine bloſſe Abſchrift iſt, die von einem des Lateins nicht ſehr kundigen Kopiſten herrührt. Daher läſst ſich nicht mit Gewiſsheit behaupten, daſs der lateiniſche Text jünger ſey, als der italieniſche, welchem im Vocabulario della cruſca das Iahr 1408 als Datum beygelegt wird. Auch iſt das Latein nicht ſo beſchaffen, daſs man es nothwendig für eine Ueberſetzung anſehen müſste, und wenn Albertanus (der in der gelehrten Geſchichte bekannte Breſ-

Digitized by Google

cianiſche Rechtsgelehrte) wirklich der Verfaſſer iſt, ſo ſcheint es glaubwürdiger, daſs er den Tractat in lateiniſcher Sprache geſchrieben habe, da er zu Anfang des XIV. Iahrhunderts lebte, in welchem die italieniſche noch in der Wiege lag.

Nach dem lateiniſchen Text verfertigte D. Hartlieb ſeine teutſche Ueberſetzung, welche zuerſt im Iahr 1482 unter dem Titel: das Buch Ovidii von der Liebe, etc. herausgekommen, und dann mehrere Male wieder aufgelegt worden iſt, (ſ. Panzers Annalen der ältern teutſchen Literatur und die Zuſätze dazu*).

Ungeachtet dieſer wiederholten Auflagen ſind die darinn enthaltenen Ausſprüche der Minnegerichte bisher keinem einzigen Gelehrten bekannt geworden. Creſ-

*) Aus dem XVI. Iahrhundert iſt mir keine Auflage dieſes Werkes bekannt. Degen in der Literatur der teutſchen Ueberſetzungen der Römer, II. Abth. S. 200 behauptet ihr Daſeyn, doch ohne nähern Beweis.

Digitized by Google

cimbeni liefs zwar in seinen Comment. intorno alla Storia della volgar poesia neun derselben aus der italienischen Handschrift abdrucken. Die übrigen aber sind so unbekannt, als wenn sie nie gedruckt worden wären, woran die ausserordentliche Seltenheit des Buchs, und die ungerechte Vernachlässigung der alten Druckdenkmähler gleich grosse Schuld tragen.

Die hiesige Bibliothek besizt ausserdem noch zwey Handschriften der Hartliebischen Uebersetzung, wovon die eine erst kürzlich aus der Freisinger Dombibliothek hieher gewandert ist. In der kaiserlichen Bibliothek zu Wien wird das Originalmanuscript D. Hartliebs aufbewahrt, welches er dem Herzog Albrecht von Oesterreich übersendete, für den er das Werk übersetzen mufste. (s. Lambecii Comment. de Bibl. caes. Vindob. edit. Kollar. T. II. p. 928*).

*) Auch in Altdorf befindet sich eine Abschrift hievon s. Murr memor. Bibl. publ. Norimb. et Altdorf: T. III. p. 125.

Digitized by Google

Sowohl aus dem gedruckten Exemplare als aus den Handſchriften, die hie und da von einander abweichen, habe ich den gegenwärtigen Abdruck beſorgen laſſen, und zuweilen die gar zu auffallenden Mängel aus der lateiniſchen Urſchrift verbeſſert. Für die Veränderung der Orthographie werde ich um ſo weniger einer Entſchuldigung bedürfen, als die wenigen Leſer, welche die Beybehaltung derſelben gewünſcht hätten, ſehr leicht andre Denkmähler des XV Iahrhunderts finden werden, an welchen ſie die damalige teutſche Rechtſchreibung beobachten können. Die Schreibart ſelbſt aber habe ich gewiſſenhaft beybehalten. Zulezt habe ich den lateiniſchen Text und die mir bekannt gewordenen Fragmente des italieniſchen, weil beide noch ungedruckt ſind, und wenig Platz einnehmen, für Literatoren anzuhängen, nicht für überflüſſig gehalten.

Finden die Ausſprüche der Minnegerichte Beyfall, ſo bin ich geſonnen, auch

Digitized by Google

die obenerwähnten französischen des Martial d'Auvergne, einen wichtigen Beytrag zur Sittengeschichte des Mittelalters herauszugeben. Die Innhaltsanzeige derselben, und einige Proben daraus werde ich in einem der ersten Hefte meiner Beyträge zur Geschichte und Literatur bekannt machen.

München im Februar 1803.

Digitized by Google

Innhalt

der Ausſprüche der Minnegerichte.

Zur Einleitung.

Seite

Die Geſetze der Minne, wie dieſe ein britanniſcher Ritter an Königs Artus Hof fand, und ſeiner Frau mitbrachte. - - - - - 61

I. Ausſpruch.

Ob einem Manne von ſeiner Frau geboten wäre, daſs er ihr Lob minder melden ſollte, und er ſtraft andere Klaffer, die derſelben ſeiner Frau an ihre Ehre treten, ob er daran der Frauen Gebot gebrochen habe, und Unrecht gethan? - - - - - - - - - 80

II. Ausſpruch.

Ob der gefrevelt habe, der von ſeiner Frauen Erlaub nimmt, und bittet, daſs ſie ihm vergönne, eine andre auch zu betrauten, und er thut es doch nicht, wiewohl er von ihr Erlaub hat. - - - - - - - - 84

III. Ausſpruch.

Von zwey Buhlern, deren einer dem andern in allen Sachen gleich iſt, dann allein in Gut; welcher aufzunehmen iſt? - - - - - - 86

Digitized by Google

Seite

IV. Ausſpruch.

Von zwey Buhlern, die in allen Sachen gleich ſind, wer eher ſey aufzunehmen. - - - 88

V. Ausſpruch.

Von der Gegenliebe. - - - - - - - - 89

VI. Ausſpruch.

Von einem unverſuchten Jüngling, und einem biederben alten wohlverſuchten Ritter; welcher eher zu erwählen und aufzunehmen ſey? - - - - - - - - - - 90

VII. Ausſpruch.

Von einem, der hatte unwiſſend ſeine Freundin gebuhlt; ob er davon laſſen ſoll oder nicht. 91

VIII. Ausſpruch.

Daſs eine Mayd durch Heurath ihren Buhler nicht verwerfen mag, und auch keinen andern lieben ſoll. - - - - - - - - - 92

IX. Ausſpruch.

Ob die Liebe gröſſer ſey zwiſchen zwey Eheleuten, oder ſonſt zwiſchen zwey geliebten Buhlen. - - - - - - - - - 93

X. Ausſpruch.

Daſs rechte Lieb' und Minne nicht ſeyn mag eines Mannes mit ſeinem Eheweib, ſo er von ihr geſchieden iſt. - - - - - 94

Digitized by Google

Seite

XI. Ausſpruch.

Von einem werthen Mann, der Lieb' und Minne gebeten hat, und von einem noch beſſern, welcher der lieben Frauen aufzunehmen ſey 95

XII. Ausſpruch.

Von der Pein des Mannes, der ſeine Liebe verkehrt, ohne Urſach, und eine andre nimmt, und darnach wieder der erſten begehrt. - 96

XIII. Ausſpruch.

Daſs eine Frau ihren Buhlen wieder fordern mag, wenn er abtritt, und ſie ihn zuvor mit Zucht gelehrt hat. - - - - - - 97

XIV. Ausſpruch.

Ob einer Frauen ziemlich ſey, einen neuen Buhlen zu nehmen, wenn ſie in zwey Iahren keinen Brief noch Bothſchaft gehabt hat, ſo ihr Buhl vom Lande iſt geritten. - - 99

XV. Ausſpruch.

Ob eine Frau ihren Buhlen ausſchlagen möge, wenn er im Streit ſeiner Glieder eines verloren hätte. - - - - - - - 101

XVI. Ausſpruch.

Von einem Bothen, der ihm ſelber warb, und von ſeiner und der Frauen Pein. - - - 102

XVII. Ausſpruch.

Wenn eine Frau ihren Buhlen zur Ehe nimmt, daſs ihre Lieb' und Minne zerbrochen iſt. - 103

Digitized by Google

Seite

XVIII. Ausſpruch.

Die Geſetze der Frauen von Gweſtalon von den Bothen, die die Geheim der Liebe melden und offenbaren. - - - - - - - 104

XIX. Ausſpruch.

Von einer Frau, die Gab' und Kleinod nahm von einem Ritter, und wollte doch ihn nicht lieb haben. - - - - - - - - - 105

XX. Ausſpruch.

Ob ein Jüngling oder ein beſtandener Mann mehr und baſs zu wählen ſey zu einem Buhlen. - 107

XXI. Ausſpruch.

Was Gab' und Kleinod ein Lieb von dem andern glimpflich möge empfangen, nebſt einigen andern Vorſchriften. - - - 108

Zugabe.

Ein Brief an die Gräfin von Champanien, ob wahre Liebe zwiſchen Eheleuten beſtehen möge, nebſt dem Ausſpruch der Gräfin. - 110

Digitized by Google

Hiſtoriſche Abhandlung

über

die Minnegerichte des Mittelalters.

Digitized by Google

Digitized by Google

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Wenn wir die Geſchichte durchgehen: ſo begegnen wir beynahe auf jedem Blatte einem merkwürdigen Beyſpiele des groſſen Einfluſſes der Weiber auf Künſte und Wiſſenſchaften, und ſelbſt auf Staatsverfaſſungen.

Dieſe Bemerkung hat keineswegs die Abſicht, den alten Rangſtreit der beiden Geſchlechter zu erneuern, oder die auf jener Kirchenverſammlung aufgeworfene berüchtigte Frage ins Gedächtniſs zurückzurufen;*) ſie ſoll nur dieſer

*) In der Kirchenverſammlung, die im 6ten Jahrhunderte zu Mâcon gehalten wurde, warf einer der heil. Väter die Frage auf: Ob man die Weiber Menſchen nennen dürfe? Nach vielen und lebhaften Widerſprüchen, die mehrere Sitzungen hindurch dauerten, wurde endlich entſchieden, und ſodann feyerlich kund gemacht, daſs die Weiber wirklich Menſchen ſeyen. Siehe Gregor. Turon. hiſt. l. 8. Ungeachtet dieſes feyerlichen Ausſpruchs, wozu es gewiſs keiner Kirchenväter bedurft hätte, erneuerten noch in ſpätern Zeiten einige Weiberfeinde die unſinnige Frage. Erſt im

Digitized by Google

Abhandlung über die Minnegerichte, welche von den Weibern Daſeyn, Einrichtung und Ausbildung erhalten haben, zur Einleitung dienen. Daſs Weiber zu Gericht ſitzen, und nicht blos über Liebeshändel, ſondern auch über das Wohl des Staats Stimme und Entſcheidung geben kön-

---

Iahre 1776 erſchien noch zu Paris ein: Paradoxe ſur les femmes, où l'on tache de prouver, qu'elles ne ſont pas de l'espèce humaine, welches aber vermuthlich nur eine Ueberſetzung der bekannten lateiniſchen Abhandlung dieſes Innhalts iſt.

Sollte dieſen Schriftſtellern ihre Behauptung wirklich Ernſt geweſen ſeyn, ſo verdienten ſie gänzlich von den Wohlthaten der ſchönſten Hälfte des Menſchengeſchlechts ausgeſchloſſen zu werden, „die unſerer Kindheit Stütze, unſerer Iugend „Entzücken und unſeres Alters Troſt iſt.“ Die falſche, auf einige hiſtoriſche Beyſpiele gegründete Behauptung, daſs alle Uebel durch Weiber veranlaſst worden ſeyen, widerlegt ſich durch die Geſchichte ſelbſt; denn wenn dieſe uns eine Theodora, Brunhild und Iſabelle von Baiern ſchildert: ſo ſtellt ſie uns auch die reitzenden Bilder einer Portia, Virginia, einer Ieanne d'Arc und Agnes Soret dar; wenn ſie uns erzählt, daſs Catharina von Medicis die Bluthochzeit von Paris veranſtaltete, daſs Catharina von Rufsland ihren Thron durch Mord gründete und durch Mord befeſtigte, daſs die Maitreſſen der lezten franzöſiſchen Kö-

Digitized by Google

nen, beweiſen uns die 16 Griechinnen, die über Krieg und Frieden zwiſchen den Eläern und Piſiern den Ausſpruch thaten.*) In Rom errichtete der Kaiſer Heliogabal einen Rath von Frauen, worin ſeine Mutter Soemis den Vorſitz hatte. In dieſem Rathe wurde über Klei-

---

nige ein blühendes Reich in ſeinen Untergang ſtürzten u. ſ. w.: ſo weiſs man auch durch ſie, daſs die Scythen durch die Geſetze der Thomiris verfeinert wurden, daſs Koriolans Mutter ihr Vaterland vom Untergang rettete, daſs Lukretiens freywilliger Tod die Freyheit der Römer gründete, und unzählige andere Groſsthaten mehr, die man in Plutarchs Abhandlung von den edlen Thaten der Weiber und in dem Dictionnaire portatif des femmes celèbres, à Paris 1796. 8. nachleſen kann. Ich empfehle den Weiberfeinden noch auſſer dieſen folgende Werke: Defenſe du beau ſexe, ou memoires hiſtoriques, philoſophiques et critiques pour ſervir d'apologie aux femmes, 4 vol. 1753. 12. Diſcours de la Superiorité des femmes ſur les hommes par Mr. la Coſte (dans le Mercure de France. Sept. 1744.).

*) Dieſer Ausſpruch gefiel beiden Völkern ſo wohl, daſs ſie einen beſtändigen Rath von 16 Matronen errichteten, die bey den Iunoniſchen Spielen den Vorſitz hatten, ſ. allg. Welthiſtorie, XVIter Band, S. 588. Anmerk. B. woſelbſt Pauſanias als Gewährsmann angeführt wird.

Digitized by Google

dung, Moden und Liebeshändel der Weiber gerichtet. *)

In Irland war es eine alte Gewohnheit, daſs, während das Parlament zu Dublin verſammelt war, die Weiber auf dem Lande auch ihre Verſammlungen hielten, die ſie Parlament nannten. **)

Nirgends aber war das Anſehen der Weiber gröſſer, als bey den alten Teutſchen und Galliern, von welchen ſie wie Weſen übermenſchlicher Art verehrt wurden. Ihnen war bey den Teutſchen die geſetzgebende und richterliche Gewalt überlaſſen, ſie waren die Mittelsperſonen zwiſchen dem Volke und der Gottheit, und ihr Ausſpruch entſchied das Wohl oder Wehe des Staates. ***) Bey den Galliern war ein ho-

---

*) Eben dieſer Kaiſer nahm auch ſeine Groſsmutter in den römiſchen Senat auf, wo ſie neben den Konſuln ihren Sitz, und ſo gut, wie jeder Senator, ihre Stimme hatte. S. allg. Welthiſt. XIIIter Bd. S. 510.

**) Roland in den gleich anzuführenden Recherches p. 24.

***) Tacitus in Germ. c. 8. und hiſt. l. 4. c. 61. Röſſig Alterthümer der Teutſchen. Leipzig, 1801. 8. S. 535. f.

Digitized by Google

her Rath von Weibern eingeführt, dem die Regierung anvertraut war, und der Krieg und Frieden beſchloſs.*)

Es iſt ein Zug, auf den die Weiber ſtolz ſeyn können, daſs, als die Druiden das weibliche Geſchlecht von Staatsgeſchäften ausſchloſſen, die Gallier bald den Römern unterwürfig wurden.**)

Wenn die Sitten eines Volks gleich anfangs eine ſo beſtimmte Richtung genommen haben, ſo bleiben auch in den nachfolgenden Iahrhunderten immer noch Spuren davon zurück. Die Gallier behielten ſtets ihre Ehrfurcht gegen die Weiber bey, und das Ritterweſen des Mittelalters war, wie Lacurne de St. Palaye bemerkte, nicht ſo faſt ein neues Syſtem, als vielmehr Erweiterung und Verfeinerung des alten. Man darf ſich daher nicht wundern, wenn die mannhaf-

*) S. Gauthier de Sibert Variations de la Monarchie Gauloiſe 1765. 12. p. 111. note 1. In dem Friedensſchluſs, den ſie mit dem Hannibal eingiengen, wurde unter andern Punkten feſtgeſezt, daſs, wenn ein Gallier einen Karthaginenſer beleidigte, er von dem Tribunal der galliſchen Weiber gerichtet werden ſollte. S. allgem. Welthiſt. a. a. O.

**) Plutarch de mulier. Poliaen.

Digitized by Google

ten Ritter (preux chevaliers) immer eine unumſchränkte Herzensgebieterin (Dame ſouveraine de leurs penſées) hatten. Die gleichzeitigen Dichter und Geſchichtſchreiber nennen ſie nur Diener der Liebe (Servans d'amour) oder Werber um Liebe (Pourſuivans d'amour). Der erſte Unterricht, den die Knappen erhielten, betraf nebſt der Liebe Gottes auch die der Frauenzimmer, und meiſtens waren es dieſe ſelbſt, die jene mit dem Katechismus zugleich die Kunſt zu lieben lehrten.*)

Unter den 26 Punkten, die jeder Ritter bey ſeiner Aufnahme in den Orden beſchwören muſste, war einer der vorzüglichſten: „von keinem Frauenzimmer übel zu reden, auch nicht

*) Man ſ. von der damals gewöhnlichen Vermiſchung der Religion mit der Galanterie Lacurne de Sainte Palaye Ritterweſen des Mittelalters überſezt von I. L. Klüber, Nürnberg, 1788. 8. Iſter Band, S. 149. Velly hiſtoire de France T. 4. p. 9. Vor allen aber Rolands Recherches ſur les prérogatives des Dames chez les anciens Gaulois, ſur les Cours d'amour, ſur les privilèges des mères nobles etc. Paris, 1788. 8. eine leſenswürdige Abhandlung voll intereſſanter Notitzen und Nachweiſungen.

Digitized by Google

zuzugeben, dafs übel von ihnen geredet werde.“ Bey den Turnieren theilten die Frauenzimmer den Dank oder die Preiſe aus, und krönten die Sieger mit ihren Händen. Zog der Ritter ins Feld oder auf Abentheuer: ſo legte ihm die Dame, deren Farbe er trug, die Waffen an; kam er nach Hauſe: ſo zog ſie ihm dieſelben aus, und wenn er verwundet war, ſo verband ſie ihn und pflegte ſeiner. Hatte er einen Gegner überwunden, der eine ſchönere Geliebte zu haben, oder ſie innbrünſtiger zu lieben vorgab: ſo ward ihm dafür das Geſchenk der verliebten Erbarmniſs (le don de l'amoureuſe merci), oder wenigſtens das Pfand der unendlichen Liebe (le gage d'amour ſans fin). *)

Unter dem mächtigen Einfluſs des Provenzaliſchen milden Klimas gedieh die zarte Pflanze

*) Was das Geſchenk der verliebten Erbarmniſs war, laſſe ich meinen Leſerinnen ſelbſt zu errathen über. Das Pfand der unendlichen Liebe aber beſtand in dem Gürtel oder dem Strumpfband der Dame, worauf nebſt ihrem Namen die Worte: unendliche Liebe (amour ſans fin) von ihrer eigenen Hand geſtickt zu leſen waren. Dieſes Pfand der unendlichen Liebe galt einem förmlichen Eheverſprechen gleich. S. Bibliotheque des Romans. Fevrier 1781. p. 143.

Digitized by Google

der Ritterliebe, und mit ihr die der Dichtkunſt am ſchönſten. In ihren erſten blühenden Zeiten hatte dieſe eine ſanft harmoniſche und rührende Anmuth, die den Geiſt und das Herz verfeinerte, Sprache und Sitten bildete, ja überhaupt die Mutter aller neuern europäiſchen Dichtkunſt ward. Ueber Languedoc, Provence, Barzelona, Arragonien, Valenzia, Murzia, Majorca, Minorca hatte ſich die Limoſiniſche Sprache verbreitet; in dieſen ſchönen, vom Meere gekühlten Ländern ſtieg der erſte Hauch ſeufzender oder fröhlicher Liebe auf. Die ſpaniſche, franzöſiſche, italieniſche Poeſie ſind ihre Töchter; Petrarca hat von ihr gelernt, und mit ihr gewetteifert; ein ſpäter und härterer Nachklang davon ſind unſere Minneſänger.“ *)

Es war ganz dem Geiſte des Zeitalters angemeſſen, daſs die Frauenzimmer die Gottheiten der neuaufblühenden Minnedichter oder Troubadours **) wurden, und daſs dieſe ſich den Rit-

*) Herders Ideen zu einer Geſchichte der Menſchheit.

**) Man nannte ſie auch Trouveres. Dieſe Namen hatten ſie vermuthlich von trouver, erfinden, weil ſie ihre meiſten Gedichte aus dem Stegreife abſingen muſsten; Le Grand in der Vorrede zu den

Digitized by Google

tern, die ihren unumſchränkten Herzensgebieterinnen gern recht viel Schönes ſagen wollten, bald recht ſehr nothwendig machten.

Die teutſchen Kaiſer Friedrich der Iſte und IIte, und die Könige Richard Löwenherz von England und Ludwig der Junge von Frankreich zogen ſie zu ſich an ihre Höfe, und überhäuften ſie mit Wohlthaten; eben ſo wurden ſie verhältniſsmäſſig von den übrigen Rittern belohnt.

Durch ſie bildete ſich die Gaya Ciencia, oder die Kunſt der Fröhlichkeit. Sonnette, Ma-

---

bekannten Fabliaux und in ſeinen Obſervations ſur les Troubadours, à Paris 1788, wollte zwar die leztern von den Troubadours unterſcheiden: allein Berenger (man ſ. den 2ten Theil der Poeſies de Mr. Berenger, Londres 1785. 16. p. 151 — 89.) und Roland in der obenangeführten Schrift, p. 125. widerlegten ihn bündig. Man vergl. Flögels Geſchichte der Hofnarren, Lignitz 1789. S. 329. Ebendeſſ. Geſchichte der komiſchen Literatur, IVter Band, S. 226 — 232. Sulzers Theorie der ſchönen Künſte und Wiſſenſchaften. Artikel: Provenzaliſche Dichter. — Tiraboſchi Storia della Leteratura italiana, Th. III. p. 302. ſq. T. IV. p. 325. et ſqq. — Creſcimbeni ſtoria della volgar poeſia und vor allen des Abbé Millot, hiſtoire Literaire des Troubadours, à Paris, 3 Tomes, 12.

Digitized by Google

drigale, Canzonen, Syrventes, *) Tenzonen, **) Ieux mi-partis***) erhielten auf dieſe Art ihre Entſtehung. Sie gaben endlich auch zur Errichtung beſonderer Minnegerichte Anlaſs. Es konnte nämlich nicht fehlen, daſs zwiſchen der Dame und ihrem Anbeter, oder mehreren Anbetern ei-

---

*) Syrventes waren die Gedichte, welche die Troubadours auf die Siege der Chriſten gegen die Unglaubigen verfertigten, ſ. hiſt. du theatre françois par M. M. Parfait 1735. 12. T. 2. p. 5. 6.

**) Tenzonen nannte man die zu Beluſtigung aufgeworfenen Fragen über das Weſen der Liebe, z. B. welcher Liebhaber hegt eine wärmere Liebe, derjenige, der ſo eiferſüchtig iſt, daſs er ſich durch den geringſten Anlaſs beunruhigen läſst, oder derjenige, der für ſeine Geliebte ſo eingenommen iſt, daſs er auch nicht einmal auf gegründete Urſachen zur Eiferſucht Rückſicht nimmt? Welcher Liebhaber hat ſeiner Geliebten mehr zu verdanken, jener, der nach langer Bewerbung ihr Herz erhalten hat, oder jener, der nicht lang darum zu ſeufzen brauchte? Welcher Liebhaber beweiſet ſeiner Geliebten mehr Zuneigung, jener, der auf ihren Befehl von einem Turnier, dem er gern beygewohnt hätte, wegbleibt, oder jener, der ihr zu Liebe zu einem Turniere geht, dem er nur ungern beywohnt? ſ. ebendaſelbſt.

***) Ieux mi-partis waren die bey ſolchen Gelegenheiten gehaltenen Debatten. ſ. ebendaſelbſt.

Digitized by Google

ner Dame Streitigkeiten entſtanden. Da Galanterie der herrſchende Abgott des Zeitalters war: ſo hatten dieſe Händel zwiſchen Verliebten weit ernſtlichere Folgen, als bey uns, und machten daher auch eine ernſthaftere Behandlung nöthig. Zu dieſem Zweck nun wurden die Minnegerichte eingeführt, bey welchen man alle Prozeſſe dieſer Art anbringen und entſcheiden laſſen muſste.

Ihre Exiſtenz iſt durch die auf unſere Zeiten gekommene Gedichte der Troubadours eben ſowohl, als auch durch die Zeugniſſe glaubwürdiger Schriftſteller ganz auſſer Zweifel geſezt*). Nicht ſo einig aber, wie hierüber, ſind die Schriftſteller über die Frage: ob dieſe Cours d'amour ein bloſſes Spiel zum Zeitvertreib waren, oder ob ihre Ausſprüche wirkliche Folgen in der bürgerlichen Geſellſchaft nach ſich zogen?

---

*) Man findet die vorzüglichſten Stellen hierüber geſammelt in Caſeneuve origine des jeux fleuraux de Toulouſe, à Toulouſe 1639. ferner in dem Discours ſur les Arcs triomphaux dreſſés à Aix 1701, und in Rolands oft angeführten Recherches, wozu noch die im folgenden für jeden Geſchichtsforſcher unentbehrlichen Werke geſammelten Stellen gehören: I. G. Eichhorns allgemeine Geſchichte der Kultur und Literatur des neuern Europa, Göttingen, 1796. Iſter Band, S. 84 — 86.

Digitized by Google

Sehr Viele betrachten ſie blos als Zuſammenkünfte, wobey verſchiedene Fragen über die Liebe aufgeworfen, und auf eine ſinnreiche Art erörtert wurden. So ſagt der Abbé Papon in einer hiſtoire de Provence T. 2. Lib. 3. p. 216-19: (à Paris 1778. 4.)

*) La galanterie étoit tellement l'ésprit dominant de ce ſiecle d'ignorance, qu'elle ſe mettoit à tout; elle faiſoit le ſujet ordinaire des entretiens. Les Dames, les chevaliers et les Troubadours l'exerçoient à disputer ſerieuſement ſur cette importante matière. Il n'y avoit aucun ſentiment du coeur, quelque fineſſe qu'on lui ſuppoſe, qui put échapper à leur ſagacité: tous

*) „Die Galanterie war ſo ſehr der herrſchende Geiſt des unwiſſenden Zeitalters, daſs ſie ſich in alles mengte: ſie war der gewöhnliche Gegenſtand der Unterhaltung. Die Damen, Ritter und Troubadours übten ſich in ernſthaften Unterredungen über dieſen wichtigen Gegenſtand. Keine, auch nicht die feinſte Falte des liebenden Herzens blieb ihrem Scharfblick verborgen: für alle nur erdenkliche Fälle waren Entſcheidungen vorhanden. Oft warf man gleichſam zum Trotz Fragen auf, die mit weit mehr Genauigkeit erörtert wurden, als ſelbſt die Staatsgeſchäfte.

Digitized by Google

les cas imaginables étoient prèvus et decidés: on propoſoit quelquefois en forme de defi des queſtions, auxquelles on mettoit bien plus d'importance, qu'aux affaires d'etat.

On appelloit cours d'amour les aſſemblées, ou on les decidoit— et ce par alluſion aux ſujets, qu'on y traitoit d'une manière particulière... c'eſt l'explication la plus raiſonnable, qu'on puiſſe donner à ces cours fameuſes, dont on entend parler, ſans les connoitre, et ſur lesquelles on ne trouve aucun monument. Un Troubadours parle de la cour d'amour de Pierrefeu. "

Fauchet in ſeiner hiſtoire des anciens poëtes T. 2. p. 578. ſieht ſie für noch unbedeutender an.

Die Geſellſchaften, wo man über dergleichen Fragen entſchied, wurden Minnegerichte genannt, ohne Zweifel, weil man dieſe Gegenſtände hiebey in einer beſondern Form verhandelte. Dieſs iſt die vernünftigſte Erklärung, welche ſich von dieſen berühmten Gerichtshöfen geben läſst, von welchen man ſpricht, ohne ſie zu kennen oder Denkmäler davon zu beſitzen. Ein Troubadour erwähnt eines ſolchen Minnegerichts das zu Pierrefeu gehalten wurde."

Digitized by Google

*) „Ces plaids et ces jeux étoient une aſſemblée de Dames et de Gentilshommes, en ſe tenant comme un parlement de courtoiſie et Gentilleſſe, pour vuider pluſieurs differens : il y en avoit en differentes provinces, ſuivant qu'il ſe trouvait des Seigneurs et Dames de Gentil-eſprit.“

Am weiteſten geht der Abbé Millot in ſeiner obenangeführten hiſt. lit. des Troubadours, T. 1. p. 12.

**) „Des aſſemblées nombreuſes excitoient la veine de nos poëtes et on diſtribuait des prix à ceux, qu'on en jugeoit les plus dignes. Cet uſage conduiſit probablement à l'inſtitution des cours d'amours, qui propoſerent de pareilles queſtions et qui en devinrent les juges. Aucun Trou-

*) Dieſe ſcherzhaften Zwiſtigkeiten wurden in einer Geſellſchaft von Herren und Damen abgehalten, welche eine Art von Höflichkeitsparlament vorſtellten, das ſich zur Erledigung verſchiedener Händel verſammelte. Es gab ihrer in mehreren Provinzen, je nach dem ſich Herren und Frauenzimmer fanden, die ihre Luſt daran hatten.

**) Zahlreiche Geſellſchaften fachten den Ehrgeitz der Dichter an, und theilten Preiſe unter die würdigſten

Digitized by Google

Troubadour n'a parlé de ces tribunaux de galanterie, quoique leurs pièces ſoient pleins d'alluſion aux uſages de leur tems, ainſi les jeux mi-partis ne ſuppoſent point l'exiſtence des cours d'amour."

Beynahe alle teutſchen Schriftſteller, die von den cours d'amour Erwähnung thun, ſind ebenfalls dieſer Meinung.

So ſagt Herder in den Ideen zur Geſchichte der Menſchheit, IVter Th. XXter Band, Nro. II. §. 1.

„Tenzonen, Sonnette, Villaneſcas, Sirventes, Madrigale, Canzonen und andere Formen, die man zu ſinnreichen Fragen, Geſprächen und Einkleidungen über die Liebe erfand, gaben, da alles in Europa Hof- oder Meiſterrecht haben

---

ſten aus. Dieſe Gewohnheit gab vermuthlich zur Einführung der Minnegerichte Anlaſs, wo ähnliche Fragen aufgeworfen und entſchieden wurden. Kein einziger Troubadour hat von dieſen Gerichtshöfen der Galanterie Erwähnung gethan, obwohl ihre Gedichte voller Anſpielungen auf die Gebräuche ihrer Zeiten ſind. Die jeux mi-partis ſetzen alſo keineswegs das Daſeyn der Minnegerichte voraus.

Digitized by Google

mufste, zu einem sonderbaren Tribunale, dem Hof der Liebe (Corte d'Amore) Anlafs, an welchem Ritter und Damen, Könige und Fürsten, als Richter und Partheyen Antheil nahmen.*)

Flögel in der Geschichte der Hofnarren S. 329 schliefst seine Erklärung der Tenzonen mit folgenden Worten:

„Solche kleine Streitigkeiten brachte man vor eine Gesellschaft von verständigen und witzigen Damen, die alsdann den Ausspruch thaten. Eine solche Gesellschaft nannte man den Gerichtshof der Liebe (la cour d'amour).

Möser in den patriotischen Phantasien, II Th. in dem Aufsatz: Man sollte den alten Geckorden wieder erneuern, scheint zwar anfangs die Cours d'amour als wahre Gerichtshöfe gelten lassen zu wollen. Der Zusatz zeigt aber, dafs er sie nur für eine scherzhafte Einrichtung hielt.

„Die Schöppenstühle der Liebe, wohin die „zärtlichen Streitigkeiten zum Urtheil geschickt

*) Vergl. ebend. Briefe zu Beförderung der Humanität VII. Samml. 84 Br.

Digitized by Google

„wurden, lassen wenigstens vermuthen, dass man „sich auf eine überaus sinnreiche und angeneh- „me Art vergnüget habe, wie man denn auch „sagen muss, dass die wahre Galanterie, oder „der Adel zärtlicher Empfindungen, welche un- „sere Vorfahren im XIIIten Jahrhundert beseel- „te, mit unter die Vorbilder gehörte, nach wel- „chen sich Petrarch bildete u. s. w.“

Morhof im Unterrichte von der teutschen Sprache und Poesie (Lübeck 1700. 8.) sagt, S. 147:

„Man hat eigne Zusammenkünfte, Comi- „tia poetica, angestellt, und um den Sieg gestrit- „ten. Der Ort ist genennt worden Cour „d'amour, und der Ausspruch Arrèt d'amour, „weil die Verse von Liebessachen meistens ge- „handelt. Es sind aber keine leichtfertigen „groben Zoten vorgebracht worden, sondern ehr- „liche Scherze. Worüber die geehrtesten Matro- „nen den Ausspruch gegeben, denn diese hat- „ten in solchen Ergötzungen ihren Zeitvertreib, „wenn die Männer des Krieges warteten, wel- „che aber zu Hause ihren Turnierspielen und „dergleichen Uebungen oblagen, und ihre in „Versen beschriebene Züge und Siege ihrem Ur-

Digitized by Google

„thel übergaben. Dieſer Cours d'amour wird hin „und wieder bey den Poeten ſelbſt, und auch „bey einigen hiſtoricis gedacht. Vor dieſem hat „man zu Toulouſe dergleichen Verſammlungen „auch gehabt, welche genannt worden College „de la gaye ſcience u. ſ. w.

Klüber in ſeinen Anmerkungen zu der obenangeführten Ueberſetzung des S. Palayiſchen Werks fällt folgendes Urtheil über die Cours d'amour.

"I Bd. S. 150*) Die Gerichtshöfe der Liebe, die man Corte, oder Parlamento d'amore nannte, hätten eine genauere Unterſuchung unſers Verf. verdient. Sie blühten in den ächten Ritterzeiten, waren mit den witzigſten Köpfen des Zeitalters beſezt, und können als eine Schule der damaligen ſchönen Geiſter Frankreichs und Italiens angeſehen werden. Ihre Verhandlungen waren ganz dem Geſchmacke des Zeitalters angemeſſen, denn dieſe beſtanden darinn, daſs vor ihnen die Tenzones, d. i. die kurzweiligen Streitfragen über allerley Ritter- Galanterie- und Liebesangelegenheiten, welche die Provenzaldichter, die Troubadours und die Romanciers in ihren Schriften vorgetragen hatten, und denen dieſe

Digitized by Google

einen Anſtrich von Wichtigkeit zu geben wuſsten, mit vielem Ernſte unterſucht und entſchieden wurden. Nichts iſt fähiger, uns lebhaftere Begriffe von dem Kleinigkeitsgeiſte jenes Zeitalters mitzutheilen, als eben dieſe ſinnreichen und ſpitzfindigen Streitfragen, die man den Gerichtshöfen vorlegte, und worüber dieſe ein eben ſo ſorgfältiges und ernſthaftes, als lächerliches Verfahren veranlaſsten.

II Bd. S. 259 *) "Der Präſident Roland betrachtet die Cours d'amour als eine Art von Hof- und Höflichkeitsparlament. Freylich war es nur Spiel und Ergötzlichkeit, aber alles hatte gleichwohl ſeine Regel und gemeſſene Einrichtung u. ſ. w.

Man ſieht von ſelbſt, daſs die bisher angeführten Schriftſteller faſt durchaus ſich ſelbſt widerſprechen, und eine gänzliche Unkunde der Cours d'amour verrathen.

Der Abbé Papon, den ich zuerſt habe reden laſſen, kannte nicht einmal die Arrêts d'amour, die freylich ſehr ſelten ſind, einem franzöſiſchen Gelehrten aber nicht unbekannt hätten bleiben ſollen. Wie wenig er von den Cours d'amour wuſste, zeigt ſchon eine Stelle

Digitized by Google

im I Bd. S. 368 ſeiner Hiſtoire de Provence, wo er die Fabel von dieſen Minnegerichten zu zerſtören verſprach, und deſſen ungeachtet im Verfolge ſeines Werkes ihre Exiſtenz als unbezweifelbar annahm.*

Fauchet vermiſchte ſie mit den jeux mipartis, von welchen ich oben die Erklärung gegeben habe, und Millot verwechſelt ſie gar mit den jeux-fleuraux.*) Wie unzuverläſſig überhaupt ſeine Erzählung von den Cours d'amour ſey, erhellet ſchon daraus, daſs er in der angeführten Stelle behauptet, die Troubadours erwähnten derſelben in keinem ihrer Gedichte, und doch im II Th. ſeiner Memoires p. 105.

*) Im Jahr 1325 wurden die ſogenannten Blumenſpiele zu Toulouſe eingeführt. Alle Dichter wurden durch einen Brief, der im Namen der luſtigen Geſellſchaft der ſieben Troubadours zu Toulouſe geſchrieben war, zum Wettſtreit eingeladen, und der Sieger mit einem Veilchen von Gold beſchenkt. Man ſezte auch Statuten auf, unter dem Namen: Geſetze der Liebe, woher auch die angehende Academie das Spiel der Liebe genannt wurde.

S. Nachrichten zu dem Leben des Franz Petrarca. Lemgo 1774. S. 346. vgl. Caſeneuve obenangef. origines des jeux fleuraux.

Digitized by Google

ſelbſt ein Tenzon eines Troubadours anführt, worinn ausdrücklich die Rechtsentſcheidung einer Cour d'amour vorkommt.

Morhof, Flögel,*) Möſer und Herder konnten die neueren Unterſuchungen des Präſidenten Roland nicht benützen, und Klüber ſteht in den angeführten Stellen mit ſich ſelbſt in Widerſpruch. Das Anſehen aller dieſer Schriftſteller wird alſo nicht hinlänglich ſeyn, die Zeugniſſe folgender Gewährsmänner, die aus den Quellen ſelbſt geſchöpft haben, zu entkräften.

Die M. Parfait in ihrer hiſtoire du theatre français T. 1. p. 5. geben von den Cours d'amour dieſe Nachricht**): ces disputes (les jeux mi-partis) étoient envoyées á une Societé des Dames autant illustres par leur naiſſance que par leur ſavoir, qui reſidoient ordinairement à Romanin ou à Pierre-feu, et qui donnoient leur deci-

*) Flögel nimmt an einem andern Orte, nämlich in ſeiner Geſchichte des Groteskkomiſchen die Cours d'amour ſtillſchweigend als ernſtliche Gerichtshöfe an, da er ſie nicht unter den komiſchen Geſellſchaften mit anführt.

**) „Dieſe Streitſchriften wurden einer Geſellſchaft von Frauenzimmern überſchickt, welche eben ſo

Digitized by Google

ſion ſur les differentes matieres, que l'amour peut fournir. Elles rendoient leurs jugemens ſur les jalouſies, et ſur les brouilleries des amans; c'eſt pour cela, que l'on appelloit cette Société la Cour d'amour.

Lacurne de Sainte Palaye, der eine Menge alter Schriftſteller und Urkunden durchleſen hat, um das Ritterweſen des Mittelalters ins Licht zu ſetzen, ſagt in dem ſchon öfters angeführten Werke (Iſter Band, S. 150 der teutſchen Ueberſetzung):

„Ein Richter, der ungefähr das war, was man einen Fürſten der Liebe, oder einen Bergfürſten (Prince du Puy) in den Gerichtshöfen der Liebe nannte, dergleichen in manchen Gegenden zu Entſcheidung dieſer wichtigen Materien niedergeſezt waren, ein Richter, ſage ich, ſprach Urtheile, die faſt immer zweydeutig, dunkel und

---

ausgezeichnet durch ihre Geburt, als durch ihre Kenntniſſe waren, und ſich gewöhnlich zu Romanin oder zu Pierre-feu aufhielten. Sie entſchieden alle Streitigkeiten, die ſich auf die Liebe bezogen, und ſprachen das Urtheil über die Zwiſtigkeiten der Eiferſüchtigen und Verliebten. Man nannte daher dieſe Geſellſchaft das Minnegericht.

Digitized by Google

oft räthſelhaft waren, denen aber die Partheyen ſich mit ehrfurchtsvoller Folgſamkeit unterwarfen.

Der gelehrte Geſchichtsforſcher, Herr I. G. Eichhorn in ſeiner allgemeinen Geſchichte der Kultur und Literatur des neueren Europa, worinn im Iſten Band, S. 16—105 und S. 84—90 (in der IIten Hälfte) von den Höfen der Liebe die Rede iſt, ſcheint ſie zwar in der erſt angeführten Stelle für ein bloſſes Spielwerk der Provenzalen zu halten, das zur Unterhaltung der Groſſen angeſtellt wurde. Aber in den Erläuterungen und Beweiſen, S. 84—90, führt er aus verſchiedenen Geſchichtſchreibern Stellen an, welche die ernſthafte Einrichtung dieſer Minnegerichte beweiſen. S. 89 ſagt er ſogar ausdrücklich: „In dem nördlichen Theile von Frankreich waren ſie zuweilen in einem noch eigentlichern Sinne Gerichtshöfe, indem ſie über wirklich vorgefallene Liebeszänkereyen entſchieden.“

Die vollſtändigſten Unterſuchungen hierüber haben wir dem Präſidenten Rolland zu verdanken, welcher mit bewundernswürdiger Beleſenheit alles, was er hierüber finden konnte, geſammelt, und nicht nur die Exiſtenz, ſondern

Digitized by Google

auch die rechtlichen Wirkungen der Cours d'amour auſſer Zweifel geſezt hat.

Es iſt nur Schade, daſs er ſeiner Abhandlung keine beſſere Ordnung gegeben, und dadurch den Leſer gezwungen hat, ſich ſeine Reſultate ſelbſt herauszuziehen, nachdem er eine Menge Stellen hat leſen müſſen, die nicht zur Sache gehören. Auſſer dieſen Schriftſtellern haben noch Villaret,*) Sallengre,**) die Verfaſſer der allgemeinen Welthiſtorie***) Pasquier,****) Noſtradamus,*****) Bouche,******) und Abbé

---

*) Der Fortſetzer des Abbé Velly am Ende der Regierungsgeſchichte Karls VI.

**) Memoires de Literature. Amſterdam, 1715. T. 1.

***) Im XXXVII Th. S. 486. f.

****) Recherches de la France, Livre 7. Cap. 4.

*****) Hiſtoire de Provence à Lyon 1614. wo es p. 133 ausdrücklich heiſst: Mais ce qui eſt à remarquer, c'eſt, que de ce tems il y avoit Cour d'amour ouverte à Signe et Pierrefeu, où les queſtions les plus hautes et difficiles, qui par fois ſurvenaient entre les jeunes Gentilshommes et Damoiſelles eſtaient debatues et decidées ſous la regle de l'honneur par les Dames les plus illuſtres et qualifiées du pays.

******) Hiſtoire de Provence T. 2.

Digitized by Google

Guyot*) im Vorbeygehen von den Cours d'amour gehandelt.

Ich will es verſuchen aus den Materialien, welche von den obengenannten Schriftſtellern geſammelt worden ſind, das Wichtigſte für Geſchichtsforſcher auszuheben. Ich wähle hiezu vorzüglich zwey Urkunden.

1) Die innere Einrichtung der Minnegerichte läſst ſich am beſten aus einer alten Handſchrift erſehen**), welche im Iahre 1727 gefunden

*) In dem libro de natura d'amore di Mario Equicola. Venet. 1626. 12. ſoll ſich nach Eichhorns Zeugniſs eine Schilderung der Cours d'amour aus Provenzalen gezogen befinden; ich fand aber nichts als folgendes Cap. im 1 Buche, fol. 253—280 „Come i latine e i Greci poeti, i giocolari provenzali, i rimatori francef, dicitori toſcani, ed i trovatori ſpagnuoli habbiano lodato le loro amate e le paſſioni de loro ſteſſi deſcritti. Hierinn kommen zwar gute Nachrichten von den Provenzaliſchen Dichtern, aber keine Schilderung der Cours d'amour vor. Denn die im Regiſter angezeigte corte d'amore deſcritta del Barberino im Iſten Buch 5ten K. iſt blos allegoriſch, und hat hieher keinen Bezug.

**) Man findet Auszüge hievon in dem T. 7. der Memoires de l'academie des Inſcriptions. Dieſs ſind die von Villaret angeführten Memoires de Lite-

Digitized by Google

wurde,*) und folgendes Verzeichnifs aller hiezu gehörigen Aemter und Würden enthält.**)

In der erften Klaffe befanden fich Männer aus den angefehenften Häufern von Frankreich, Burgund, Flandern und Artois. Welches Amt diefe in der Cour amoureufe führten, läfst fich nicht beftimmen, weil die erften Blätter des Ma-

---

rature. Hätte Roland die Vorrede zum erften Theile der hiftoire de France par l'abbé Velly gelefen, fo würde er leicht haben angeben können, welches Buch Velly und Villaret unter den Memoires de Literature, verftanden habe. f. Roland, p. 49. ferner in der allgemeinen Weltgefch. an dem angeführten Ort, und in Rolands Recherches p. 46. 49. 163. am weitläufigften aber, wie ich bereits erinnert habe, bey Guyot a. a. O.

*) Diefe Angabe des Abbé Guyot löfet den Zweifel des Präfidenten Roland, welcher p. 46. zu wiffen wünfcht, wann es gefunden worden fey, und auch nicht zu entfcheiden wagt, ob das Manufkript, welches in den Memoires der Acad. des Infcr. befchrieben wird, daffelbe fey, wovon die Verfaffer der allgemeinen Welthiftorie reden. Die Ausdrücke der leztern beweifen deutlich, dafs es eben daffelbe feyn müffe.

**) Roland glaubt, die cour amoureufe unter Karl VI, von welchem in diefer Handfchrift die Rede feyn foll, fey ganz was anders gewefen, als die cours

Digitized by Google

nuskripts fehlen; aus den Namen aber, die dabey aufgezeichnet ſind, läſst ſich ſchlieſſen, daſs ſie die erſten Stellen im Gerichtshof bekleideten.

Man findet nämlich hier die Familien Haugeſt, Craon, d'Angennes, Rambures, Soiſſons, Moreuil, de la Rochefaucoulte, Chabaunes, Ligne, Neelle, Oſſemont, d'Estruteville, d'Ailly, de la

---

d'amour, ich halte es aber nicht für nöthig, einen ſolchen Unterſchied zu machen. Die Gründe für ſeine Behauptung ſind folgende: 1) unter Karl VI. kommt ein cour amoureuſe vor; dieſen Namen aber haben die cours d'amour niemal getragen. 2) Die eigentlichen cours d'amour haben ſchon früher aufgehört. 3) Die cour amoureuſe hatte nach dem Zeugniſſe der engliſchen Univerſalhiſtoriker den Zweck, die ernſthafteſten Dinge lächerlich zu machen. Die cours d'amour hingegen wurden von den Troubadours geleitet, welche bekanntlich die gröſste Ehrfurcht vor der Religion hatten. Hierauf läſst ſich aber antworten: 1) Der Name thut nichts zur Sache, auch iſt noch nicht ausgemacht, ob der Ausdruck: cour amoureuſe im Manuſkript ſtehet, oder ob er nicht vielmehr von dem Verfaſſer der in den Memoires de l'Academie des inſcript. befindlichen Abhandlung herrühre. Bouche in ſeiner obenangeführten hiſtoire de Provence macht gar keinen Unterſchied zwiſchen beiden, indem er ſagt; la cour

Digitized by Google

Trimonille, Heilly, Haversquerque, Giſtelle, Châtillon, Dauphin de Ialigny, Gaucourt, Rieux, Licques, Dreux-Beauſſart, Tonnere, Mouchy, Toy, Lannoy, Longeval u. ſ. w.

Nach ihnen kamen zwey Grands Veneurs de la Cour, welchen 188 Minnegerichts-Regiſtratoren (Tresoriers de chartres et regiſtres amoureux) folgen. Die meiſten derſelben haben den

---

amoureuſe ou cour d'amour. 2) Roland geſteht ſelbſt, daſs die meiſten Schriftſteller das Ende der cours d'amour gegen das Iahr 1382 ſetzen; Karl VI. aber fieng ſchon im Iahre 1380 an zu regieren. Ferner führt Mr. de Paulmy in den Melanges tirés d'une grande Bibliothèque T. 4. p. 244 eine cour d'amour an, welche die Mutter des Herzog von Orleans (Vaters Ludwigs XIII) unter der Regierung Karls VI gehalten. 3) Daſs die cour amoureuſe zur Abſicht gehabt haben ſoll, die ehrwürdigſten Dinge lächerlich zu machen, haben die engliſchen Univerſalhiſtoriker mit nichts erwieſen. Ihr Vorgeben iſt eine eben ſo unwahrſcheinliche Hypotheſe, wie die des Abbé Guyon, welcher behauptet, die bekannte Iſabelle von Baiern, Gemahlin Karls VI, habe die cour amoureuſe eingeführt, um ihre Galanterien beſſer zu verbergen. — Mir ſcheinen alſo die Gründe des Präſidenten Roland nicht ſtark genug, die cour d'amour unter Karl VI für ein von den andern ganz verſchiedenes Inſtitut anzugeben.

Digitized by Google

Titel eines Ecuyer, und man findet viele Beamte des Königs, und der Herzoge von Guyenne, Orleans und Burgund, und nebſt den Prévots von Lille und Tournai auch einige Licentiaten beider Rechte darunter.

Hierauf folgen die Auditeurs de la Cour amoureuſe, worunter ſich ein Doktor der Theologie, einige Domherren von Paris, Tournai, Cambrai und Saint-Omer, und verſchiedene Parlaments-Räthe, und Maitres des requêtes befinden.

Die nächſte Klaſſe beſteht aus 59 Chevaliers d'honneur als Hofräthen der Minne (Conſeillers de la Cour amoureuſe), welche ſämmtlich Edelleute waren. Unter dieſen ſteht oben an Euſtache de Gaincourt, Oberſtfalkenirer von Frankreich, die übrigen waren von den Familien Montmorin, Saint-Maur, Chepoy, Noyers, Caſſinet, u. ſ. w.

Nach dieſen kommen 52 Chevaliers tréſoriers de la Cour amoureuſe, worunter viele Ecuyers, Sereans und Huiſſiers d'armes waren.

Auch befanden ſich mitten unter den Edelleuten, aus den Häuſern Rocheguyon, Châlons

Digitized by Google

de la Trimonille, Villiers, Humieres, Lannoy u. ſ. w. ein Wechsler von Tournai, und ein anderer Bürger aus eben dieſer Stadt.

Ihnen folgen 57 Maitres des requêtes de la cour amoureuſe. Der Prèvôt des marchands zu Paris war ihr dritter Präſident. Sie beſtanden meiſtens aus Kammerräthen, Münzwardeins, Kaſſiren, geheimen Sekretairen, Chorherren, Doktoren und Advokaten, unter welchen auch der berühmte Couſinot war.

Sekretaire der Cour amoureuſe waren 32 an der Zahl. Meiſtens waren es die geheimen Sekretaire des Königs, oder der Herzoge von Guyenne, Burgund, Bourbon u. ſ. w., Chorherren von Laon, Kapelläne von Tournai.

Sodann kommen die 8 Subſtituten des General-Prokurators der Cour amoureuſe*), lauter Geiſtliche, unter andern der Pfarrer von Tournay, der Generalvicarius, und ein Kapellan von eben dieſer Stadt u. ſ. f.

Hier-

*) Von dieſem war vermuthlich in dem fehlenden Anfange des Manuſcripts die Rede.

Digitized by Google

Hierauf folgen 4 Concierges des jardins et vergiers amoureux, welche Stellen von den königlichen Concierges des jardins verſehen wurden.

Den Beſchluſs endlich machen die 10 Veneurs de la Cour amoureuſe, meiſtens Häſcher und Gerichtsdiener.

Von Frauenzimmern iſt hier freylich keine Rede, doch iſt ihr vorzüglicher Antheil dabey zu ſehr durch die oben angeführten Zeugniſſe verbürgt, als daſs man ihn bezweifeln könnte. Vermuthlich ſind ihre Aemter und Würden auf den erſten Blättern des Manuskripts, welche leider fehlen, verzeichnet geweſen.

Ohne Zweifel aus eben dieſer Urſache finden wir auch von den Präſidenten der Cours d'amour, die man Princes d'amour nannte, hier keine Erwähnung. Moreri ſagt davon in ſeinem hiſtoriſchen Wörterbuch, Artikel: Troubadours:

"Die Stelle eines Prince d'amour wurde "jährlich neu beſezt. Der König Richard, der "König Alphons von Arragonien, der Dauphin "von Auvergne, der Graf von Provence und "andere groſſe Herren wechſelten darinn mitein- "ander ab."

Digitized by Google

2) Die Art und Weiſe, wie die Prozeſſe bey dem Gerichtshofe der Liebe verhandelt wurden, erhellt unter andern ſehr deutlich aus dem Arrêt d'amour, welches zum Vortheil Wilhelms von Cabestaing erlaſſen wurde, und folgenden weſentlichen Innhalts iſt. *)

„Der Iunker ſtand äuſſerhalb der Schranken. Eine Dame verrichtete das Amt des Gerichtsdieners. Nachdem ſie ihn dreymal gerufen hatte, nahm ihn eine Andere bey der Hand, und ſagte zu ihm, indem ſie ihn einführte: „Edler Iunker, laſst eure Waffen vor den Schranken. Habt bey den Damen keiner andern Waffen vonnöthen, als eurer Höflichkeit und Artigkeit. Zeigt nur ein wenig Begierde zu gefallen; müſste einer ja weder Herz, noch Blut, noch Augen haben, der nicht begierig wäre, den Damen zu gefallen.“

Als er in den Kreis trat, blieb er auf der Seite der Ritter ſtehn. Nun ward gegen ihn von

*) Es findet ſich davon eine alte Handſchrift, welche in der Bibl. des Romans. Septembre 1782. p. 38—80 abgedruckt iſt. Auch die hier von mir herausgebenen Urtheilsſprüche können zu dieſem Zwecke dienen.

Digitized by Google

der Dame Eleonore, und dann von der Dariolette*) Klage geführt. Er erröthete, denn er war ein unschuldiger Jüngling. Er wußte nicht, wie er sich vertheidigen sollte, denn er fürchtete das liebenswürdige und galante Tribunal zu beleidigen. Er merkte nicht, daß sein Handel einer von denen war, die der Liebeshof gewählt hatte, um sich zu unterhalten**); er begehrte daher einen Advokaten. Es wurde ihm gestattet, sich denselben aus seinen Richterinnen auszusuchen. Er näherte sich der edlen Margarethe von Tarascon, knieete vor ihr nieder, und reichte ihr seinen Handschuh. Dame Margarethe nahm ihn erröthend, erhob sich von ihrem Stuhl und stellte sich neben den Junker.

Nachdem die Vertheidigungsrede geendigt war, sagte ihm ein Gerichtsdiener: „das Gericht erlaubt euch, euern Advokaten auf die Wange zu küssen. Er ließ sich dieß nicht zweymal

*) Dariolette bedeutet in der Sprache der Ritterschaft: Kammerfrau, so wie der Ehemann der verliebten Dame immer unter dem Namen des Dangier vorkommt, vermuthlich von Danger, Gefahr.

**) Wird ein Beweis, daß auch ernstliche Händel daselbst entschieden wurden.

Digitized by Google

wiederholen. Raymund, der Gemahl Margarethens, wollte dagegen appelliren, man antwortete ihm nur durch ein allgemeines Gelächter. Der Iunker gieng nun zu allen Richterinnen, und küſste jeder die Hand.

Eben wollte das Gericht den Ausſpruch thun, als ein Pfaffe hereinkam, welchen Cabeſtaing mit gebundenen Händen hatten herführen laſſen, weil er ihn eben angetroffen hatte, da er einem ſchönen Bauernmädchen Gewalt anthun wollte. Dieſer Pfaffe klagte ihn als Ehrenräuber des Mädchens an. Cabeſtaing widerſprach es nicht, aber das Mädchen übernahm ſeine Vertheidigung. „Edle Damen, ſagte es, nichts hat mir der ſchöne Iunker geraubt. Ich ſelbſt habe ihm alles gegeben, und wäre faſt betrübt geweſen, hätte ers nicht alles nehmen wollen; hätte baſs gefürchtet, es geſchehe aus Verachtung.“ Das Mädchen war ſo reitzend, die Entſchuldigung ſo bündig, kurz, Dame Margarethe, die ſeelengut war, ſprach den Schuldigen frey. Nun wurde zum Ausſpruch in der Hauptſache geſchritten. Das Gericht gebot Stillſchweigen, und Eliſe von Turenne, Präſidentin des Liebeshofs, ſprach folgendes Urtheil aus:

Digitized by Google

Nichts iſt ſtrafbar in euerm Handel, ſchöner Iunker, habt gethan, was ihr gewollt, mit Dariolette, habt nicht gewuſst, was ihr der Dame Eleonore ſchuldig wart, habt gethan, was die Gelegenheit mit ſich brachte bey dem Bauernmädchen. Der Hof ſpricht euch los, und trägt euch auf, nicht mehr ſo ſchüchtern, ſondern artiger zu ſeyn gegen die Damen, und bey uns die Geſetze der Galanterie zu lernen. Der Pfaffe ſoll losgebunden werden, und ſein Paternoſter beten. Treft ihr ihn wieder bey einem Mädchen an, ſo iſt euch geſtattet, ihm die Naſe abzuhauen. Seines Gleichen ſind beſtimmt, Gott zu bitten, und uns von unſern Sünden loszuſprechen. *)

Man ſieht aus dieſen Urkunden, daſs es der Cour d'amour an nichts fehlte, was zu einem ordentlichen Gerichte gehört. Die Anſtellung der Häſcher und Gerichtsdiener beweiſt, daſs die obenangeführten Schriftſteller mit Recht die

*) Man verkennt in dieſem Arrêt d'amour nicht die moderniſirende Hand des franzöſiſchen Herausgebers. Deſſen ungeachtet bleibt die Aechtheit im Weſentlichen unangefochten.

Digitized by Google

Wirkſamkeit der dabey ergangenen Rechtsſprüche behaupten.

Ein noch klarerer Beweis davon ſind die Gerichtsſporteln, welche der verlierende Theil bezahlen muſste, wie nicht nur aus den Arrêts d'amour, die noch auf uns gekommen ſind, ſondern auch aus den Zeugniſſen mehrerer franzöſiſchen Schriftſteller erhellt.*) Daher ſtammt das noch zu Anfang dieſes Jahrhunderts in Frankreich üblich geweſene Droit de Pelotte, welches in einer gewiſſen Abgabe beſtand, die von den zur zweyten Ehe Schreitenden zur Strafe ihrer Unenthaltſamkeit und Untreue, und von ſolchen, die ſich mit Fremden verehlichten, bezahlt werden muſste.**)

Auch die Orte, wo die Cours d'amour gehalten wurden, finden wir bey den Geſchichtſchreibern aufgezeichnet.

---

*) Discours ſur les arcs triomphaux etc. p. 27. Explication des ceremonies de la Fête Dieu d'aix en Provence p. 54. Bouche hiſtoire de Provence T. 2.

**) Roland Recherches §. XVII. p. 72. Klüber a. a. O. IIter Bd. S. 458. vorzüglich Bouche a. a. O.

Digitized by Google

Schon oben erwähnte ich eines ſolchen Gerichts, das zu Pierre-feu ſeinen Sitz hatte. Noſtradamus*) giebt von dieſem ſowohl, als von einem andern, das zu Signes gehalten wurde, Nachricht, und nennt uns ſogar die Damen, die zu Ende des XIIten Iahrhunderts den Vorſitz dabey hatten.**)

---

*) Vie des plus celèbres et anciens poëtes provencaux, qui ont fleuri du tems des Comtes de Provence à Lyon, 1575. p. 26 und 130.

**) Folgende iſt die hieher gehörige Stelle: Finalement voyant, que cette queſtion étoit haute et difficile, ils l'envoyèrent aux Dames illuſtres tenant Cour d'amour à Pierre-feu, et à Signes, qu'eſtoit Cour pleniere et ouverte pleine d'immortelles louanges, ornée de nobles Dames et de Chevaliers du pays pour avoir determination d'icelle queſtion. Les Dames qui preſidoient à la Cour d'amour de ce tems éſtoient celles-ci: Stephanette, Dame de Baulx, fille du Comte de Provence, Adelaide, Vicomteſſe d'Avignon, Adalete, Dame d'Ongle, Hermyſſende, Dame de Posquieres, Bentrane, Dame d'Urgon, Mabille, Dame d'Yeres, Roſtangue, Dame de Pierre-feu, Bertrane, Dame de Signe, fauſſerande de Clauſtrat. Daſſelbe Verzeichniſs findet man in ſeiner hiſtoire de Provence, Lyon, 1614. fol. p. 133.

Digitized by Google

Von dieſen beiden konnte an die Cour zu Romanin*) appellirt werden.**)

Auch zu Avignon wurde zu der Zeit, da die Päbſte daſelbſt ihren Hof hatten, eine Cour d'amour gehalten. Unter ihren Mitgliedern waren Ieanne et Hoguette de Bauhe, Beatrix et Briande d'Agoult, eine Frau von Lambesk, und eine Frau von Chabot.***)

Einige Schriftſteller, nämlich la Croix de Maine, und Verdier in der bibliotheque française erweiſen auch der berühmten Laura die Ehre, ſie unter die Beyſitzerinnen der Cour d'amour zu zählen: allein mit Unrecht; denn es iſt von de Sade in ſeinen Memoires ſur la vie de Petrarque aus Petrarca's eigenen Worten bewieſen worden, daſs Laura nicht die Eigenſchaften hatte, die hiezu erfodert wurden, indem ſie weder Verſe machte, noch ſich überhaupt

---

*) Auch von den Präſidentinnen zu Romanin liefert Noſtradamus p. 131. das Verzeichniſs.

**) Discours ſur les Arcs etc. p. 25.

***) Dictionnaire hiſt. portat. des femmes celèbres, unter dieſen Artikeln.

Digitized by Google

um Gedichte bekümmerte, ja ſogar nicht einmal leſen und ſchreiben konnte.*)

Daſs zu Lille ein Minnegericht existirte, bezeugt Guyot a. a. O. p. 23.

Iene Cour d'amour endlich, welche zu Paris gehalten wurde, haben wir aus dem angeführten Manuskript kennen gelernt. Aus vielen Umſtänden iſt zu ſchlieſſen, daſs damals die Minnegerichte ſchon viel von ihrer urſprünglichen Einfachheit verloren hatten.**)

Es läſst ſich nicht genau beſtimmen, wann eigentlich dieſe Gerichtshöfe der Liebe in Verfall gerathen ſind. Zu vermuthen iſt aber, daſs ſie ſich nach dem Verſchwinden der Troubadours nicht lange mehr werden erhalten haben, und daſs beſonders die Einführung eines ordentlichen Iuſtitzſyſtems ihre ohne das in den lezten Iahren nur ſchwankende und dem Geiſt des Zeitalters nicht mehr ſo ganz anpaſſende Exiſtenz

---

*) S. II. Band, S. 611. f. der teutſchen Ueberſetzung.

**) Da ſie kurz darauf ganz aufhörten, wie ich gleich zeigen werde: ſo iſt dieſs ſehr begreiflich, zwingt uns aber nicht, mit Roland eine neue von den vorigen verſchiedene Anſtalt darinn zu ſuchen.

Digitized by Google

völlig zernichtet haben wird. Unten werde ich eine Stelle anführen, welche zu beweiſen ſcheint, daſs ſie noch im XVten Iahrhundert vorhanden waren.

Noch lange nach ihrem Verfall ertönte ihr Nachklang in den Werken der franzöſiſchen Dichter,*) und noch in den neueſten Zeiten machte man häufige Anſpielungen auf dieſe dem Nationalgeiſt unvergeſsliche Einrichtung.**)

Aber nicht allein die Dichter, ſondern ſelbſt die Fürſten ſuchten ſie von Zeit zu Zeit wieder hervor.

König Renat von Sicilien, zugleich Graf von Provence führte in der Mitte des XVten Iahrhunderts zu Aix eine Fronleichnamsprozeſſion ein, wobey ein von ihm erwählter Prince d'amour und ſeine Chevaliers d'amour die Hauptrolle zu ſpielen hatten.

Dieſe Gewohnheit hat ſich bis auf unſere Zeiten ununterbrochen erhalten; nur wurde ſeit

---

*) Man ſ. Roland p. 66. 151.

**) Mehrere davon werden unten angeführt.

Digitized by Google

1668 der Prince d'amour durch ſeinen Lieutenant vorgeſtellt.*)

Ein merkwürdiges Beyſpiel einer Erneuerung der Cour d'amour liefert uns der Cardinal Richelieu, welcher zu Ruel eine Streitfrage, die im Hotel de Rambouillet entſtanden war, nämlich ob ein wahrer Liebhaber mehr mit ſeiner Liebe, oder mit den Empfindungen, die er einflöſst, beſchäftigt ſeyn ſoll? durch eine beſonders dazu angeſtellte Verſammlung entſcheiden lieſs. Das bekannte Fräulein von Seudery vertrat die Stelle eines Generaladvokaten, die pfälziſche

*) Ich zweifle eben ſo wenig, daſs ſie in der Revolution ganz abgeſtellt worden iſt, als daſs ſie nächſtens, wenn es nicht ſchon geſchehen, wieder eingeführt werden wird. Von der im Jahr 1777 gehaltenen Prozeſſion ſehe man: Explication des cérémonies de la Fête-Dieu d'aix en Provence, ornée des figures du Lieutenant du Prince d'amour, du Roi et Batonniers de la Barzoche, de l'Abbé de la ville, et des jeux des Diables, de Razcaſtclos des Apôtres de la Reine de Saba etc. etc. à Aix 1777. 12. und den Discours ſur les arcs triomphaux p. 27. Die Fete du Prince d'amour, die nach Guyots Zeugniſs in verſchiedenen franzöſiſchen Städten gefeyert wurde, iſt vermuthlich von eben dieſer Art. Vergl. Flögels Geſch. des Groteskkomiſchen S. 173 u. f. f.

Digitized by Google

Prinzeſſin Marie, in der Folge Königin von Pohlen, war Präſidentin, verſchiedene andere Damen vom höchſten Rang waren Beyſitzerinnen, und unter dieſen befand ſich auch Anna von Gonzaga, Schweſter der oben erwähnten Marie. Ihr haben wir die Nachricht von dieſer Cour d'amour zu verdanken.*)

Der Verfaſſer der oftangeführten Discours ſur les Arcs triomphaux d'Aix erzählt p. 40 noch eine hieher gehörige Anekdote:

Als im Iahr 1644 der Prinz Alexander Karl von Pohlen durch Italien reiste, gaben ihm die Italiener unter andern ein Feſt, welches ſich auf die Zeiten der Troubadours und der Cours d'amour bezog. Es kam dabey ein Kartel vor, welches der Marcheſe Cornelio Bentivoglio, die Hauptperſon des Feſts, an dem Hof des groſſen Rai-

---

**) ſ. Memoires d'Anne de Gonzagnes, Princeſſe Paſatine, à Londres 1786. p. 41—45. Ihre von verſchiedenen Schriftſtellern angefochtene Aechtheit vertheidigt Roland p. 173. Vergl. Lacurne de S. Palaye a. a. O. Daſs der Kardinal an ſolchen Spielen ſich ergözte, beweiſen auch die Thèſes d'amour, die er vertheidigen lieſs, und die erſten Abhandlungen, welche die franzöſiſche Akademie (ihm als ihrem Stifter zu Gefallen) der Liebe widmete.

Digitized by Google

mund Berengerius, Grafen von Provence, ſchickte, "wo die Galanterie und Tapferkeit, Mars und "Amor ihren Wohnſitz haben, und wo der lezte "durch den Mund der ſchönſten und witzigſten "Damen der Welt im Minnegericht ſeine Orakel "verkündet."

Es iſt nun noch übrig, die Arrets d'amour oder die Ausſprüche der Minnegerichte näher zu betrachten.

Wir haben mehrere Sammlungen derſelben:

1) Die vollſtändigſte haben wir dem Iean Martial d'Auvergne zu verdanken, der im XVten Iahrhundert lebte, und Parlamentsadvokat zu Paris war.*)

Er ſammelte aus den alten Schriften der Troubadours**) verſchiedene Streitigkeiten, die zwiſchen Verliebten vorgefallen waren, und die Urtheile, wodurch ſie entſchieden wurden.

---

*) Man ſehe von ihm Niceron Memoires ſur les vies des Savans T. G.

**) Discours ſur les arcs triomphaux d'aix p. 28. Roland p. 39. 45., wo er es ſehr wahrſcheinlich macht, daſs die Verhandlungen der Cours d'amour eben ſo wenig aufgezeichnet wurden, als die des andern Gerichtsſtellen jenes Zeitalters.

Digitized by Google

Seine Sammlung kam unter dem Titel: Les Arrêts d'amour zuerſt zu Paris im I. 1528 heraus, und begreift 50 dergleichen Rechtsſprüche. Ihre Seltenheit*) iſt ungeachtet der wiederholten Auflagen**) ſehr groſs.

---

*) Man ſehe hierüber Vogt Catalog libr. rar. im Artikel Auvergne. Widekind Verzeichniſs rarer Bücher S. 275. Clement Bibliotheque curieuſe des livres difficiles à trouver T. I. p. 308. Die Seltenheit der Arrêts d'amour beweiſet ſich auch dadurch, daſs II. Eichhorn S. 89 geſteht, dieſes Buch, welches ihm nur nach der Angabe des Fontanini della eloquenza italiana bekannt war, nie geſehen zu haben, und S. 90 die Arrets d'amour als eine poetiſche Schilderung der franzöſiſchen Cours d'amour anführt.

**) Folgendes Verzeichniſs der Auflagen hab ich aus Niceron, Widekind, Clement und andern zuſammengetragen:

1) Cinquante Arreſts d'amour de Martial d'Auvergne à Paris 1528.†) 2) Arreſta amorum 51 accuratiſſimis Benedicti Cortii Symphordani Commentariis ad juris rationen forenſiumque utriusque actionum uſum quam cautiſſime accommodata. Lugduni apud Gryphium 1533. 4. 3) ibidem 1538. 4. 4) Pariſiis apud Carolum Langelies 1544. 8. — 5) Lugduni apud Seb. Gryphium 1546. 8. 6) Pariſiis 1555. 12. 7) ibidem 1566. 16. 8) à Rouen 1587 in 16.

†) Roland irrt alſo p. 152, wenn er die Ausgabe von 1533 mit Mr. de Paulmy, welcher in den

Digitized by Google

Verſchiedene Schriftſteller halten ihn ſelbſt für den Verfaſſer, folglich ſeine Arrêts für unterſchoben. Da er ſie aber aus den Werken der

---

Melanges tirés d'une grande Bibliotheque T. 6. p. 334. ein ſehr unvollſtändiges Verzeichniſs der Auflagen dieſes Buches liefert, für die erſte hält.

Die neueſte Auflage beſorgte Hidas Lenglet Dufresnoy zu Amſterdam oder vielmehr Paris bey Pierre Haudouin im Iahre 1731. in 2 Bänden in — 12. Sie iſt mit dem amant rendu cordelier à l'obſervance d'amour vermehrt, welchen einige dem Martial d'Auvergne, andere dem Herzoge von Orleans, Vater Ludwigs des XIIten, zuſchreiben, und enthält auch ein alt franzöſiſches Gloſſarium. Dieſes Werk konnte ich ungeachtet der fleiſſigſten Nachforſchungen in Paris nicht auftreiben. Endlich findet man die Arrêts d'amour nebſt dem Commentar des de Court in folgendem Buche abgedruckt:

Proceſſus juris joco ſerius, tam lectu feſtivus et jucundus, quam ad uſum fori et praxeos moralis cognitionem utilis, in quo continentur: 1) Bartoli a Saxo ferrato proceſſus Satanae contra D. Virginem coram judice Ieſu. 2) Iac de Aucharano proceſſus Luciferi contra Ieſum coram judice Salomone. 3) Martialis Avverni areſta amorum, ſ. proceſſus inter amantes. Hanoviae 1611. 8.

Proben der arrêts d'amour findet man unter andern im Ioutenelle hiſt. des theatres de Pa-

Digitized by Google

Traubadours geſammelt hat: ſo kann man ſie nicht für unächt ausgeben; und wenn ſie gleich

---

nicht

ris (in ſeinen Oeuvres, T. 6. p. 11. der Edition à la Haye 1746, 8.).

Ich muſs hier noch von dem Kommentar des bekannten Rechtsgelehrten Benedictus Curtius Symphorianus (Bouginée in ſeinem Handbuch der Literargeſchichte IIten Band, S. 255 hat aus dieſem Iuriſten Curtius Symphorianus und dem Arzt Symphorianus Campejus irrig eine und dieſelbe Perſon gemacht), der deswegen von Gerdes in Florileg. p. 225 irrig für den Verfaſſer der Arrêts d'amour gehalten wird, eine kurze Erwähnung thun. Man kann nicht läugnen, dafs er eine groſſe Gelehrſamkeit und Beleſenheit dabey gezeigt habe, das allgemeine Urtheil über ſeine Arbeit iſt aber dieſes, dafs ſie für Scherz zu ernſthaft, und für Ernſt zu ſcherzhaft ſey. Folgende kurze Proben mögen den Leſer ſelbſt in den Stand ſetzen hierüber zu urtheilen:

In einer Note zum erſten Arrêt beweiſt Curtius oder de Court, dafs es Simonie ſey, einem Frauenzimmer Geſchenk zu geben, damit ſie uns lieben ſoll. Er führt zu dem Ende die L. 3. Dig. de Donatione inter virum et uxorem an, wo es heiſst, dafs die Liebe etwas Heiliges ſey, woraus er die Schlufsfolge zieht, dafs man ſie nicht kaufen oder verkaufen könne, ohne Simonie zu begehen.

In dem zweyten Arrêt, wodurch ein Frauenzimmer verurtheilt wird, die Wunde ihres Liebhabers, die ſie ihm verurſacht hat, alle Monate

nicht die Aechtheit haben, die der Diplomatiker von den Urkunden fodert, ſo ſind ſie doch für

---

Monate wenigſtens einmal mit ihrem Speichel zu waſchen, giebt de Court den Titel der Dekretalen de reliquiis ac veneratione ſanctorum, worinn es heifst, daſs die Urſache des Uebels auch das Heilmittel deſſelben ſeyn müſſe, als Entſcheidungsgrund an.

Im neunten Arrêt beweist Curtius bey Gelegenheit eines Eides, den eine Dame ihrem Liebhaber geſchworen, ihm treu zu bleiben, und keine Gelegenheit zur Eiferſucht zu geben, daſs dieſer Eid ungültig ſey, indem die Frauenzimmer von der Natur das unveräuſſerliche Recht erhalten hätten, mit den Männern zu ſchwatzen, und nicht nur der Kodex feſtſetze, daſs ſelbſt der Fürſt die unveräuſſerlichen Rechte nicht verletzen könne, ſondern auch in den Dekretalen ſtehe, daſs ein Eid, der ein gröſſeres Unglück, als ein Meineid wäre, oder gar den Tod der ſchwörenden Perſon nach ſich ziehen könnte, nicht gehalten werden dürfe.

Im zehnten Arrêt, wo ſich ein Liebhaber über wucheriſche Foderungen ſeiner Geliebten beſchwert, beweist Curtius aus weltlichen und geiſtlichen Rechten, daſs der Wucher jeden Vertrag ungültig mache.

Im vierzehnten Arrêt, wo ſich ein Liebhaber auf das Näherrecht bezieht, führt der Kommentator die Bibel (Levitic. c. 25.), die römiſchen Geſetze und das Pariſer Stadtrecht für ihn an.

Digitized by Google

unſern Zweck, nämlich zur angenehmen Betrachtung der damaligen Sitten, ächt genug.*)

2) In dem Comment. in torno alla Storia della volgar Poeſia**) in der Ausgabe des bekannten Werks von Creſcimbini über die Geſchichte der italieniſchen Dichtkunſt, findet man einige Ausſprüche eines Minnegerichts, die der Herausgeber aus einem alten italieniſchen Manuskript unter dem Titel: Libro d'amore genommen hat. Ihr Alter iſt noch höher, als das der andern, die von Iurtial geſammelt ſind; denn in dem Wörterbuch der Cruſca wird das Iahr 1408 als die Zeit dieſer Sammlung angegeben (ſ. Eichhorn a. a. O., welcher aber irrig behauptet, der ganze libro d'amore enthalte nichts als Rechtsſprüche der Liebeshöfe) Folgende Nachricht ſteht in dem Vocabulario della Cruſca: Libro intitolato trattato d'amore teſto à penna di Gian-

*) In den poeſies de Martial de Paris dit d'Auvergne, procureur au Parlement, Paris 1724. 2 voll. 8 ſind die Arrêts d'amour nicht mit abgedruckt; ein Beweis mehr, daſs ſie nicht für ſeine Erfindung angeſehen wurden.

**) Dieſe ſind eine mit vielen Zuſätzen vermehrte Ueberſetzung von dem Werk des Noſtradamus über die provencaliſchen Dichter.

Digitized by Google

ſimon Tornabuoni academico. Oggi dell' academia. Es ſteht unter libri d'Autori del buon Secolo. Dieſer trattato d'amore kann alſo kein anderer ſeyn, als das Original der Hartliebiſchen Ueberſetzung, die ich in der Vorrede angeführt habe; denn hierinn kommen zu Ende der Abhandlung über die Minnekunſt die von mir neu herausgegebenen Rechtsſprüche vor, unter welchen man oben die nämlichen findet, die Creſcimbeni aus dem Libro d'amore hat abdrucken laſſen. Hiedurch verſchwindet auch der Zweifel Roland's über das Alter dieſer Sammlung. Der Urheber derſelben heiſst nach Hartliebs Angabe Albertanus.*) In der gelehrten Geſchichte iſt nur ein Albertanus bekannt, ein Rechtsgelehrter zu Breſcia, der in der Mitte des XIVten Jahrhunderts lebte.**) Bis ein anderer bekannt wird, muſs man dieſen als den Verfaſſer des Libro d'amore halten, welches ſodann noch älter wäre, als es im Vocabulario della Cruſca angegeben wird.

---

*) In der Freiſinger Handſchrift ſteht fehlerhaft Albertus Magnus.

**) ſ. Iöchers Gel. Lex. und Adelungs Zuſätze.

Digitized by Google

3) In der Bibliotheque des Romans Septembre 1782 findet man das Arrêt d'amour, das ich oben mit ertheilt habe.*)

4) Endlich ist hier noch zu bemerken, dafs in den obenangeführten Melanges von Mr. de Paulmy T. 4. p. 242. ff. die lettres de retenue expediés par l'amour à Charles, Duc d'Orleans, ferner Requête à fin de congie d'amour, und quittance d'amour zu finden sind.

Diese 3 Stücke sind aus einem Manuskript vom XVten Iahrhundert genommen, und beziehen sich auf das Ansuchen des Herzogs von Orleans, von seinem Dienst als Ehrenmitglied des Parlaments der Liebe entlassen zu werden. Die ihm hierüber ertheilte Quittance d'amour schliefst mit den Worten:

donnè en notre presènt Parlament que nous tenons nouvellement.**) Und diese sind die äl-

*) Das von Roland 18. 129 aus dem Mercure de France Decembre 1754 angeführte Arrêt d'amour aus dem XIIIten Iahrhundert ist nur idealisch, verdient daher nur in so fern einer Erwähnung, als es durch seine Anspielung auf die wahren Cours d'amour ein neuer Beweis für die Existenz derselben ist.

**) Dieses ist die Stelle, auf die ich mich oben bezog, um meine Vermuthung zu bestärken, dafs die

Digitized by Google

tern Urkunden alle, die mir von den Minnegerichten bekannt geworden sind.

Cours d'amour noch im XVten Iahrhundert im Gange waren.

Digitized by Google

Einige, theils ältere, theils neuere Werke, worinn Nachahmungen der Arrêts d'amour oder Anſpielungen darauf enthalten ſind, will ich zum Beſchluſs anführen:

1) Gratian Dupont controverſes des Sexes maſculin et feminin avec la Requête, le Plaidoyer et l'arrêt 1536. 1539. in 16. (ohne Druckort) und 1541. 8. zu Paris ſ. Debure Bibliographie inſtructive B. L. N. 3061—63.

Ich kenne dieſes Buch, welches dem Titel nach den Arrêts d'amour nachgebildet zu ſeyn ſcheint, nur aus der Angabe des Debure und des Dictionnaire des livres rares von Oſmont T. I. p. 255.

2) Epitres vènèriennes de l'esclave fortune privé de la Court d'amours nouvellement faites et compoſées par lui, à Paris 1532. 8.

Schon aus dem Titel erhellt, daſs dieſes Buch lange nach dem Verfall der Cours d'amour verfertigt worden. Literariſche Notitz davon findet man in Freytags Nachrichten von ſeltenen

Digitized by Google

Büchern I Bd. S. 281, woſelbſt noch mehrere ähnliche Bücher angezeigt ſind, z. B. Epitres capidiniques, wovon Debure n. 3122 nachzuſehen iſt.

3) a) Droits nouveaux publiés par Mrs. les Senateurs du temple de Cupido ſur l'état et police d'amour pour avoir entendu de differends de plusieurs amoureux et amoureuſes avec l'ordonnance ſur le fait des Maſques, 1540. 8. (ohne Druckort). Dieſes Buch wird im Dictionnaire bibliographique, Paris 1790. 8. irrig als eine wiederholte Auflage der arrêts d'amour angezeigt.

b) L'avocat des Dames de Paris qui vont chercher les pardons.

c) Le pourgatoire des mauvais maris. Man ſehe von dieſen ſehr ſchlüpfrigen Werken des Rheimſiſchen Kanonikus Guill. Coquillant die oftangeführten Melanges von de Paulmy T. 4. p. 330. Die Ordonnance ſur les faits des maſques iſt vermuthlich dieſelbe, die auch in der Arrêts d'amour mit abgedruckt iſt.

4) Torcatuli (Stephani) Cupido juris peritus, Lugduni, 1553. 4. iſt ein Gemiſch von Stellen aus alten Klaſſikern und dem Corpore juris, und ein herrliches Gegenſtück zu dem Kommentar des Curtius.

Digitized by Google

5) (Iean Dupré) Le palais de nobles Dames à Paris (ohne Iahrzahl) iſt mir nur durch Oſmont Dictionnaire a. a. O. und

6) Pamphilus de amore. Rhotomagi (ohne Iahrzahl) nur aus Bauer Bibl. libr. rar. T. 3. p. 164 bekannt.

7) Bail, par lequel la belle Cloris, bourgeoiſe de la ville de Chypre loué pour dix ans à l'amoureux Daphnis auſſi bourgeois de la ville de Chypre un coeur à elle appartenant, date du 1er avril 1670, et paſsé devant deux notaires de l'ile de Chypre nommés le Deſir et le Reſpect. In den oeuvres diverſes par le Sieur D. H. (Henault) à Paris 1670 wieder abgedruckt im Conſervateur, Sept. 1758 in den nouveaux choix de Mercure Tome 9. und in der Bibliotheque des Romans, Nov. 1788. Vergl. Roland p. 57.

8) Edit de l'amour par l'abbé Regnier Desmarais. In deſſen poeſies françaiſes, à Paris 1707. Tome 1. p. 121. ferner in dem Recueil des poeſies de Madame la Comteſſe de la Suze et de M. Peliſſon, á Paris 1684. T. p. 115.*) und in

*) So wird es von Roland angeführt. Ich beſitze die Amſterdamer Ausgabe von 1695, daſelbſt befindet ſich p. 282. f. le nouveau reglement d'amour.

Digitized by Google

den Melanges von Mr. de Paulmy T. 4. p. 344. Vergl. Roland p. 57. 166.

9) Imitation d'un livre intitulé les Arrêts d'amour. Le differend de beaux yeux et de belle bouche.

Beide Stücke ſind von la Fontaine und finden ſich in deſſen poeſies melées 1729. auch in den Melanges a. a. O.

10) Aſſignation donnée en Mai 1727. à la requête de Tircis, amant fidele par Nicolas Bonne foi huiſſier du Royaume de tendreſſe à Phyllis, pour ſe voir condamner et par corps à donner dans le jour et ſans delai ſon coeur au dit Tircis conformement à la promeſſe verbale, qu'elle lui en a faite in der Bibliotheque des Romans, Nov. 1785. Vergl. Roland p. 59.

11) Die Metaphyſique d'amour der Marquiſe von Lambert, 12) l'Amour logicien von Franz Callieres, 13) die Theſes de l'amour des Marcheſe Maffei, 14) der Congrès de Cythère des Grafen Algarolt und 15) der recueil des hiſtoriettes ſind lauter Werke, die Roland mit Unrecht den arrêts d'amour vergleicht, von welchen ich alſo hier nichts zu ſagen brauche.

Digitized by Google

16) Folgendes Werk, das zwar dem Titel, aber nicht der Sache nach hieher zu gehören ſcheint, kenne ich nur aus dem Dictionnaire bibliographique.

La Cour d'amour, ou les bergers galans par Dupperret, à Paris 1667. 2. voll. 8.

17) In wie ferne folgendes Buch hieher gehörig ſey, kann ich ebenfalls nicht angeben.

L'Amour echappé, ou les diverſes maniéres d'aimer contenues en 40 hiſtoires avec le Parlement d'amour Paris 1669. 3 Tomes in 12. v. Dict. Bibliogr. T. 3. p. 238.

18) Zum Beſchluſs führe ich aus eben dieſem Dict. Bibl. T. 3. p. 386 noch an:

Ordonnances generales d'amour, envoyées au Seigneur Baron de Myrlingues, Chancelier des Isles Ilyeres pour faire etroitement garder par les Vaſſaux du dit Seigneur en ſa Iurisdiction de la Pierre au Lait. Imprimé à Vellezargues par l'autorité du Prince d'amour 1564. 8. — item Auvers. P. Urbert 1574. 8. Wahrſcheinlich enthalten dieſe ſeltenen Werke vielmehr Anſpielungen auf die Minnegerichte, als Urkunden oder Beyträge zu ihrer Geſchichte.

Digitized by Google

Ausſprüche der Minnegerichte.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Geſetze der Minne,*)

wie ſie ein britanniſcher Ritter an Königs Artus Hofe fand, und ſeiner Frau**) mitbrachte.

Die Regel der Minne, lieber Walter***), will ich mich fleiſſen, mit einer Kürze zu ſagen, die der König der Minne mit ſeinem eigenen Mund und Urtheil geſprochen und erheilt hat, als man öffentlich liest, daſs er ſie allen Geliebten zugeſandt hat.

*) Dieſe gehören zwar nicht eigentlich zu den Ausſprüchen der Minnegerichte, ſtehen aber in derſelben Sammlung, und können als die Grundlage der Ausſprüche und als der Kodex der ritterſchaftlichen Galanterie angeſehen werden. Deſswegen glaubte ich ſie hier voran ſchicken zu müſſen. Dieſe Erzählung darf übrigens die Leſer nicht verführen, die darauf folgenden Ausſprüche ebenfalls für erdichtet zu halten, denn dieſe tragen ganz das Gepräge der Wahrheit an ſich, ſo wie jene ſich ſelbſt als Mährchen zu erkennen giebt.

**) D. h. der Dame ſeines Herzens.

***) Dieſem Walter iſt das ganze Buch zugeeignet.

Digitized by Google

Es war ein britanniſcher Ritter, der begehrte und ſuchte Minne von einer Frau. Da gab ſie ihm eine ſolche Antwort, er möchte ihre Minne nicht gewinnen, er brächte ihr dann den Sieg-Sperber, der in König Artus Hofe auf einem goldnen Ring ſizt.

Der Ritter nahm Urlaub von ihr, und ſchied dann nach ihrem Willen;*) und da er allein zu ſuchen König Artus Hof, und den Sperber zu bringen ritt, da kam er in einen groſſen Wald gar faſt tief. Eine Mayd**) mit wunderlicher Schöne gebildet, ſie und ihr Pferd mit Reichheit geziert, die begegnet ihm von Geſicht. Der Ritter grüſst ſie zur Hand,***) da antwortete ſie ihm gar höflich und beſcheidenlich, und ſprach: Was du ſuchſt, das magſt du mit deinem Fleiſs noch Arbeit nicht gewinnen, es ſey denn, daſs dir von unſrer Hülfe geholfen werde. Da das erhörte der Britte, fragte er ſie rathen, um was Sachen er doch gekommen wäre, daſs er doch möchte glauben, was ſie ihm ſagte. Ihm ant-

*) Hier fängt die Geſchichte im lateiniſchen Kodex an.

**) Iungfrau.

***) auf der Stelle.

Digitized by Google

wortete die Mayd: Da du warbſt um einer Frauen Minne zu Britannia, da ſprach ſie, du magſt nimmer meine Lieb noch Minne haben, du bringſt mir dann den ſieglichen Sperber, der in König Artus Hof auf dem goldnen Ring ſteht. Das alles bekannte der Britte. Die Mayd ſprach: Den Sperber, den du ſuchſt, magſt du nicht gehaben, noch-gewinnen, dann mit Streite, und geſchieht das, ſo magſt du haben die ſchönſten Frauen, die Iemand hat, der in König Artus Hof iſt. Nun ſteht ein Pallaſt, darinn magſt du nicht kommen, es ſey dann, daſs du vorzeigeſt des Sperbers Handſchuh. Nun iſt unmöglich, daſs du den Handſchuh gewinnſt, dann du muſst ihn mit Streit gewinnen, von zwey aus der Maſsen ſtarken Rittern, die manchen werthen Helden erſchlagen haben. Der Britte ſprach: So bekenne ich, daſs ich nichts ſchaffe, ob *) mir eure Hülfe und Rath nicht mitgetheilt wird; darum will ich eure Gnaden mit demüthiger Bitte bitten, daſs ihr mir eure Hülfe in den Sachen gebt; wann**) ich will eher ſterben, dann ich wiederkehre: wann ſo ihr mir Hülfe und Steuer gebt, ſo habe ich

*) wenn.

**) denn.

Digitized by Google

von eurentwegen den Namen, daſs ich den ſchönſten Buhlen*) habe. Die Mayd ſprach: Hätteſt du ſo viel Mannheit, daſs du die Sache nicht fürchteſt zu verſuchen, du gewinnſt von uns, was du begehrſt. Der Britte ſprach: Wollt ihr mich meiner Bitte gewähren, ich würde alle Dinge nach Glück vollenden. Die Mayd ſprach: So ſey dir mit vollem Gewalt gegeben und verliehen, was du von mir ſucheſt und begehrſt. Und alſo gab ſie ihm der Minne Kuſs, und reichte ihm ihr Pferd, da ſie aufſaſs, und ſprach: Dieſs Pferd führt dich an alle Stätten, da du hin begehrſt; du muſst aber ohne alle Furcht vor dich reiten, und dich mit hartem Streit erwehren, und laſs dir das wohl befohlen ſeyn, daſs du von den zwey Erſten, die des Handſchuhs hüten, wenn du ihnen obgeſiegt, den Handſchuh nicht nimmſt, wann du möchteſt den Handſchuh nicht behalten in dem Pallaſtſtreit, und möchteſt dann dein Wollen und Begehren nicht vollbringen.

Da das alſo geſchah, der Britte legte an ſeinen Harniſch, und ritt durch den Wald, und kam

*) Der Buhl wird, wie heut zu Tage das Wort: Schatz, von beiden Geſchlechtern gebraucht.

Digitized by Google

kam durch enge Stege und Wege, und kam zu einem Waſſer, das wundergroſs war und tief, und an allen Orten war das Geſtad ſo hoch, daſs Niemand darein kommen mochte; und da er lange da geritten, da kam er zu einer Brücke, die war gemacht alſo: ſie war golden und war zu jedem Ort des Waſſers angehängt, und die Mitte gieng in das Waſſer, und gar oft dauchte ſie ganz verſenkt zu ſeyn.

An dem Orte, da der Britte ritt, da ſaſs ein Ritter, deſs Geſtalt war gar bitterlich. Der Britte grüſste ihn gar höflich, aber der Ritter verſchmähte ihm zu danken: Was ſuchſt du, gewappneter Britte, der ſo fernher gekommen, und deinem Lande fremd biſt? —

"Ich will über das Waſſer auf der Brücke." Der Brückenhüter ſprach: Da ſuchſt du den Tod, den kein Ausländer vermeiden mag. Willſt du nun wieder umkehren, ſo will ich deinen Harniſch nehmen, und will dich leben laſſen, und dich genieſſen laſſen deine Einfalt, die dich alſo unweislich verführt hat. Der Britte ſprach: Gäb' ich dir meinen Harniſch, ſo hätteſt du nicht Ehre, daſs du einen Nackenden ſchlügeſt. Magſt du aber einem Gewappneten die Brücke wehren,

Digitized by Google

und ihm den gemeinen Weg verbieten, ſo haſt du groſſe Ehre, wann, willſt du mich nicht mit Frieden auf die Brücke laſſen, ich räume den Weg mit dem Schwert.

Da der Brückenhüter das erhörte, daſs der Iunge Streitens begehre, da ward er griesgramen mit den Zähnen, und üppiglich erzürnt, und ſprach: „Dich hat deine Iugend übel hergebracht, wann du wirſt in dieſer Wüſte ſterben, und magſt deiner Frau nimmer neue Mähre heimbringen. Weh dir, Britte, daſs du dich nicht geſchämt haſt deiner Frauen Rath, und dich alſo in den Tod gegeben haſt.“ Und er trieb ſein Pferd wider den Britten mit dem Sporn, und ſchlug auf ihn mit dem Schwert, und ſchlug ihm in den Schild, daſs er durch den Harniſch in die Seiten wundete, und hätte das Panzer an zwey Enden erhauen.

Da der junge Britte den Schmerzen empfand, da kehrte er gegen den Brückenhüter mit der Lanze, und durchrannte ihn mit groſſer Stärke, und warf ihn ſchändlich ab dem Pferd in das Gras; und da er ihm das Haupt ab wollte ſchlagen, da bat er ihn gar demüthiglich, daſs er ihn doch leben lieſſe.

Digitized by Google

Auf dem andern Geſtade des Waſſers da ſtund ein Rieſe, der war unmäſſig groſs, und da er ſah, daſs der Brückenhüter von dem Britten darniedergelegt war und überwunden, und daſs der Britte auf die goldene Brücke gekommen war, da thät er mit ſeiner Stärke die Brück' alſo ſchütteln, daſs ſie zu manchem mal tief unter das Waſſer verſenkt war.

Der Britte hatte feſten Troſt auf das Pferd, und ritt männlich auf der Brücke für ſich, und er kam nach viel Mühe und Arbeit oft verſenkt unter das Waſſer, jedoch kam er an das Ende der Brücke. Da fieng er den Rieſen und ertränkte ihn, und ſtand darnach ab, und verband ſeine Wunden, als er beſt konnte und mochte.

Darnach ritt der Britte über die allerſchönſten Haiden und Aenger wohl zehn Stadien lang. Da kam er auf einen ſchönen Anger, der mit allerley Blumen wohl durchziert war, und auf demſelben Anger war ein wunderſchöner*) Pallaſt, der war mit aller Koſt und Reichheit ge-

*) Cod. Friſ. ein wunderſchöner ſcheiboloter Pallas. Cod. mon. ein wunderſchöner ſchober P. Cod. lat. Palatium mira diſpotitione compoſitum. Obige teutſche Ausdrücke ſind mir unverſtändlich.

Digitized by Google

macht. Zu demſelben Pallaſt ſah er zu keinem Ort Pforten oder Thore eingehn. Aber auf demſelben Anger fand er einen ſilbernen Tiſch, und darauf allerhand Speiſen und Getränke, und dabey die allerſchönſten weiſſen Handtücher und Tiſchtücher; und auf demſelben Anger war ein ſilberner Bahren, darin Waſſer und Futter den Pferden nach aller Nothdurft bereit war. Das Pferd heftete er an den Bahren und umgieng den Pallaſt zu allen Orten, und da er keinen Eingang an dem Hauſe ſah, und wollte wähnen, es wär' öde, da war er hungrig von langem Reiten, und ſezte ſich zu dem Tiſch, und aſs gar begierlich, wann er war hungrig.

Da er ein wenig gegeſſen hatte, da ward die Pforte des Pallaſtes aufgethan, und von derſelben Pforten Aufgang kam ein ſolcher Schall, als ob ein groſſer Donnerſchlag in der Nähe geſchehen wäre. Und alsbald gieng zu derſelben Pforten aus ein Mann in der Gröſſe als ein Rieſe, und trug einen kupfernen Kolben, der unmäſſig ſchwer war, in der Hand; den warf er in der Hand herum als eine Aehre. Der ſprach zu dem Jungen ob dem Tiſch: Wer biſt du, der ſo freventlich zu des Königes Tiſch ſizt, deſſen du doch nicht würdig biſt.

Digitized by Google

Der Britte ſprach: Eines Königes Tiſch ſoll Iedermann reichlich bereitet ſeyn, und Niemanden verſchmäht, und ſein Brod und Wein ſoll Ieglichem bereit ſeyn. Nun ziemt mir wohl dieſe Speiſen zu eſſen, die Rittern bereit ſind, wann ich allein hergekommen bin durch Ritterſchaft. Darum haſt du mir zweyfach des Königs Tiſch unbillig verſagt, und mir unhöflich zugeredet.

Der Pförtner ſprach: wiewohl das eines Königes Tiſch, ſo ſoll doch Niemand darab eſſen, dann die zu dem Pallaſt geſchickt ſind. Dieſelben laſſen auch hier Niemand fürbaſs kommen, er ſtreite dann zuvor mit dem Pallaſthüter, und beſiege ihn. Wer dann hier niederliegt, der iſt des Tiſches unwerth, und muſs mit Schande wieder umkehren, und das muſst du mir bald ſagen, um was Sachen du hergekommen ſeyſt.

Der Britte ſprach: Ich ſuche und will empfangen den Handſchuh des ſieglichen Sperbers. Wer iſt nun Hüter des Pallaſts, der mir wehren will, daſs ich nicht fürbaſs komme? Der Pförtner ſprach: O Thor und Narr, was Unſinn hat dich ausgebracht? Du magſt ehe vom Tod aufſtehn, dann daſs du dein Begehren vollbrächteſt. Ich bin des Pallaſts Hüter, der dich ganz ver-

Digitized by Google

nichten, und dir deinen Sinn wenden wird, und machen, daſs du Britte nicht mehr ſiehſt, wann ich hab ſolche Stärke, daſs mir hier die beſten Britannier nicht wider ſeyn mochten. Der Britte ſprach: Wiewohl du ſprichſt, du ſeyſt faſt ſtark, dennoch ſo will ich und begehre mit dir zu ſtreiten, daſs du ſeheſt, wie zu Britannia Leute ſind, wie doch nicht wohl ziemt, daſs ein Ritter mit einem Fuſsmann ſtreiten ſoll.

Der Pförtner ſprach: Ich ſehe, daſs dich dein Troſt hat verführt und verleitet zu dem Tod, da ich mehr dann tauſend Mann mit meiner Hand erſchlagen habe. Denn wiewohl ich in der Ritterzahl *) nicht bin, ſo will ich doch mit dir ſtreiten zu Fuſſe, daſs nicht ein andrer Mann ſpreche, er hat einen Ritter zu Roſs erſchlagen, das dann die Schande nach deinem Tode wäre.

Der Britte ſprach: Das ſoll nicht ſeyn, daſs ich mit dir zu Fuſſe ſtreite, wann ein Ritter zu Roſs ſtreiten ſoll, und ein Fuſsknecht mit einem Fuſsknecht. Und zur Hand nahm er an

*) Cod. Mon. in dieſer Ritterſchaft.

Digitized by Google

ſich ſeine Waffen und kehrte männlich an den Groſſen, und durchſchlug ihm ſeinen Schild.

Da war der Pförtner faſt zornig, und ihn verſchmahet*) die kleine Form des Britaniſchen, und er zückte ſeinen Kolben ſo geſchwind, daſs der Schild des Britten zu Stücken ward geſchlagen. Der Britte war in groſſen Nöthen. Der Pallaſthüter gedachte den Britten mit dem andern Schlag gar zu tödten, und hob auf ſeinen Kolben in die Höhe. Da ſprang der Britte mit unverzagtem Herzen zu ihm ſo geſchwind, und traf ihm die Hand im Gliede, da er den Kolben inn hatte, und ſchlug die Hand, daſs ſie mit dem Kolben in das Gras fiel, und wollt' ihn haben erſtochen. Da ſchrie der Pförtner: O wie gar einen unbeſcheidnen Ritter Britannia an dir allein getragen hat, daſs du deinen Gefangenen tödten willſt; wann, willſt du mich leben laſſen, alles, was du begehrſt, das will ich dir helfen gewinnen mit kleiner Arbeit.

O Pförtner, thuſt du das, als du geſprochen haſt, ich laſſe dich leben. Da ſprach der Pförtner: Willſt du mich eine kleine Weile da har-

*) verdroſs.

Digitized by Google

ren laſſen, ſo will ich dir den Handſchuh des Sperbers geben. Da ſprach der Britte: Ach du Schächer und Betrüger der Welt, nun ſeh' ich fürwahr, daſs du mich wollteſt betrügen. Willſt du dein Leben friſten, ſo zeig mir die Stätte, da der Handſchuh iſt.

Da führte der Pförtner den Britten in die Geheim des Pallaſts, da eine gar ſchöne goldene Saile ſtand, die hielt das ganze Gebäu des Pallaſts auf, an der auch der Handſchuh hieng. Den nahm er männlich in ſeine linke Hand. Da ward ſo ein groſs Geheul und Geſchrey in dem Haus, als ob der Himmel bräche. Noch ſah er Niemand und hörte das Geſchrey: Weh, weh uns, wir haben verloren unſre Freude.

Er gieng aus dem Pallaſt und ſaſs bald auf ſein Pferd, und kam auf dem Weg zu mancherhand ſchöngezierten Luſten; da waren mancherhand Haiden und Aenger, die mit allerley Blumen durchziert waren. Darinn ſtand ein goldener Pallaſt nach Wunſch gebaut. Der Pallaſt war an der Länge tauſend Ellen lang, und tauſend Ellen breit, und alle Dächer waren golden, und das Andere alles ſilbern, dann all innwendiger Bau der war von lichtem Gold, und durchlegt

Digitized by Google

mit edelm Geſtein. Der Pallaſt war mit manchem Unterſchied gebaut. An dem ſchönſten Theil des Pallaſts ſaſs der König Artus, und um ihn ſaſſen die allerſchönſten Frauen, ſoviel, daſs er ihre Zahl nicht merken konnte.

Da ſtanden vor ihm viel ſchöner wohlgezierter Ritter, und in demſelben Pallaſt ſaſs der Siegſperber auf einer goldenen Stange, und nahe bey dem Sperber lagen gebunden zwey Hunde.

Aber ehe er mochte kommen zu dem genannten Pallaſt, da ſtand ein übermäſſig ſtarkes feſtes Bollwerk, und 12 ſtarke Ritter, die des Weges pflogen und hüteten, die lieſſen Niemand fürbaſs kommen, er hätte dann den Handſchuh des Sperbers, oder er gienge dann durch ſie mit gewehrter Hand.

Da ſie der Britte erſah, zeigte er ihnen den Handſchuh. Da thaten ſie ihm den Weg auf, und ſprachen: Dieſer Weg iſt dir nicht heilſam, noch glücklich, ſondern er bringt dich in Arbeit und Schmerzen.

Da der Britte kam in den Pallaſt, grüſste er den König Artus. Da ward er gefragt, warum er gekommen wäre. Er ſagte, daſs er wollte nehmen den Sperber.

Digitized by Google

Da ſprach einer von den Rittern zu ihm, um was Sachen er den Sperber haben ſollte. Da ſprach der Britte: Darum daſs ich einen ſchönern Buhlen *) habe, dann dieſer keine iſt. Da ſprach der Ritter des Hofs: Ehe du den Sperber gewinnſt, ſo muſst du das mit Streit weiſen, daſs dein Lieb die ſchönſte ſey.

Der Britte ſprach: Gern. Da ward ihm bald ein guter Schild bereitet. Da wurden ſie beide gewaffnet, und in die Schranken gelegt, und trieben ihre Pferde mit den Sporen grimmlich wider einander. Und da ſie die Schilder und Speere zerbrachen und zertrennten, die ſchlugen ſie feindlich zu Haufen mit den Schwertern und ſie zerſtritten Helm und Eiſengewand, und nach langem Streiten und harten Nöthen da ſchlug der Britannier den Ritter des Pallaſts mit einem groſſen geſchwinden Schlag auf ſeinen Helm, daſs er nicht mehr hören, noch ſehen mochte.

Da das der Britte verſtand, da kehrte er mit groſſen Kräften auf ihn, und warf ihn überwunden von dem Pferd auf das Gras und nahm den

*) Ein ſchöners Liebchen.

Digitized by Google

Sperber und die Hunde, auch einen Zettel, der war mit einer Schnur an den Ring gebunden.

Und da er fleiſſig fragte, was der Zettel bedeute, da ward ihm alſo geantwortet: Das iſt der Zettel, darinn geſchrieben ſtehen die Regeln der Minne. Die hat der Minne Gott und König heiſſen bringen, und zeigen allen lieben geliebten Leuten. Die muſst du auch allen lieben Buhlen zeigen, willſt du den Sperber friedlich tragen.

Die Zettel er auch nahm, und bat Urlaub, und kam in kleiner Friſt zu der werthen Mayd ohne alle Irrung in den Wald, die er fand an derſelben Stätte ſeiner warten, da er ſie verlaſſen hatte. Dieſelbe freute ſich über maſſen faſt, daſs der Britte geſiegt hätte. Sie hiefs den Britanniſchen hinreiten, und ſprach: Lieber Freund! nun fahre hin mit meiner Erlaub, denn das ſüſſe liebliche Volk in Britannia ſähe dich gern. Ich bitte dich, laſs dir leid ſeyn dein Scheiden, wann ſo oft du mich ſehen willſt, ſo komm an dieſe Stätte, ſo findeſt du mich.

Nun wollen wir leſen, was die Regel der Liebe ſey, die an der Charte geſchrieben ſtand.

Digitized by Google

Regeln der Minn' und Liebe.

Niemand mag ſich davon ausnehmen, und von der Liebe rechtlich ſcheiden.

Wer nicht ſeines Liebs fürchtet und eifert, der mag nicht lieb haben.

Es iſt nicht lieblich noch wohlgeſchmach,*) was ein Lieb von dem andern ohne ſeinen Willen thut oder empfängt.

Ein Knabe mag nicht rechter Liebe pflegen, ehe er zu ſeinen geſcheiden Iahren kommt.

Niemand mag zwey lieb haben.

Die Liebe muſs allweg wachſen, oder abnehmen.

Wenn ein Lieb zwey Iahre ohne Buhlen iſt, das iſt wider die Buhlſchaft.

Niemand ſoll ſeiner Lieb und Minne ohne Urſach beraubt werden.

Niemand mag recht lieb haben, dann wo ihn ſein Herz und Muth hinträgt.

Liebe mag bey Geitzigkeit nicht wohnen.

---

*) Ein heut zu Tage noch in Baiern üblicher Ausdruck für: lieblich, angenehm.

Digitized by Google

Es ſoll niemand Minnen, noch Lieb haben, deſſen er Schande hat.

Ein rechter Buhler begehrt keiner Freude noch Luſt von andern Weibern, dann allein ſeines Buhlen.

Die geöffnete weit erſchollene Lieb und Minne mag gar ſelten lang währen.

Wer leichtlich gewährt, deſſen Liebe wird bald verſchmäht.

Was hart ankommt, das liebt feſt.

Ein jegliches rechtes Lieb wird bleich, ſo ſie ihr Lieb anſieht.

Wann ein Weib ihren Buhlen anſieht, ſo erhizt*) er.

Neue Liebe vertreibt die alte.

Frömmigkeit allein macht die Liebe würdig.

Wo die Liebe ſinkt, da verliſcht oft ſie bald und kommt nicht wieder.

Ein rechter minneſüchtiger Buhler iſt allweg ſorgfältig.

Vom Eifern wird die Liebe gröſſer und ſtärker.

---

*) erröthet.

Digitized by Google

Wer Liebe empfindet von ſeinem Lieb, das macht die geringere Liebe wachſen.

Wen die Liebe umtreibt, deſſen Schlaf und Speiſe ſind geringer.

Da iſt rechte Freude, wo Liebe mit Liebe bezahlt wird.

Ein rechter Buhler meint, daſs nichts beſſers ſey, dann daſs er ſeines Liebs Willen thue.

Ein Lieb mag dem andern Lieb nichts verſagen.

Ein Lieb mag ſich des andern nimmer erſatten, noch erfüllt werden.

Ein klein wenig Argwohn macht in der Liebe Miſsdenken.

Wer übrig*) Unkeuſchheit treibt, der mag nicht Lieb haben, es ſey Frau oder Mann.

Ein rechter minneſüchtiger Buhler dünkt allweg, wie ſeines Liebs Geſtalt vor ihm ſtehe.

Einer Frau iſt verboten zwey Lieb, und einem Mann ſind verboten zwey Frauen zu Buhlen.

Dieſe Regel hat der Britte hervorgebracht von des Königs der Minn' und Liebe Geheiſs

*) Ueberflüſſig, zu viel.

Digitized by Google

und Gebot, und hat auch der Frau, von deren wegen er so viele Noth erlitten, den Sperber ausgeantwortet. Da sie des frommen Ritters Treue verstand, und auch seine Mannheit und unverzagten Muth erkannte, da bezahlte sie seine Arbeit mit ihrer süssen Lieb und Minne, und sie berief Frauen aus manchen Höfen und thät die Regel offen und kund allen, die der Liebe pflogen, und gebot bey dem Gott der Minne, dass sie ein Iegliches stät und unzerbrochen hielte. Das alles hat der ganze britannische Hof bey dem Haupt und bey der Weite gelobt und geschworen zu halten. Auch Ieglicher, der zu dem Hof gekommen war, der liess sich die Regel abschreiben, und theilte sie aus durch alle Ende der Welt allen Buhlern und Buhlerinnen.

Digitized by Google

Hier heben ſich an die Urtheile der Lieb' und Minne.

I.

Ob a) einem Manne von ſeiner Frau b) geboten wäre, daſs er ihr Lob ninder c) melden ſollte, und er ſtraft andere Klaffer, d) die derſelben ſeiner Frau an ihre Ehre treten, ob er daran der Frauen Gebot gebrochen habe, und Unrecht gethan?

Es war ein Mann, der von allen ſeinen Begierden ſeine Frau geuden e) und loben thät, wann f) ſie ihm von Herzen lieb war, und tief im ſehnlichen Verlangen ſeines Herzens verſenkt.

Da aber die Frau ſah, daſs er ſo fleiſſig um ihre Liebe bat, g) da widerredete ſie ihm, und wollte ſeiner Liebe nicht haben.

Da

a) wenn.
b) von der Dame ſeines Herzens.
c) nirgends.
d) Verläumder.
e) preiſen.
f) weil, indem.
g) Cod. Friſing: um ihre Liebe was (war).

Digitized by Google

Da aber die Frau ſah, daſs er je von ſeinem emſigen Begehren nicht ablaſſen wollte, da ſprach ſie an einem Tag[h] zu ihm: In Wahrheit, ich verſtehe und weiſs, daſs du um meine Liebe viel gearbeitet haſt, aber du magſt meine Liebe in keinen Zeiten erwerben, noch erlangen, du wollteſt dich dann vor mit ſtarken Eiden und Gelübden verbinden, daſs du immer und ewiglich allen meinen Geboten und Geſchäften[i] wolleſt gehorſam ſeyn, und wenn du deren eines nicht thuſt, daſs du meine Minn' und Liebe verloren habeſt.

Der Buhler antwortete der Frau alſo: Nun wolle Gott, Frau, daſs das nimmer geſchehe, daſs ich ſo verirrt werde, daſs ich in keinen Sachen nicht alles vollbringe, dann das dein Willen und Gebot ſey, und darum, was deine Gnade[k] begehrt, deſſen will ich mich gern verfangen und willigen, daſs das geſchehe.

---

h) Cod. Friſ. einsmals an einem Tag.

i) Befehlen, von ſchaffen; daher noch heut zu Tage in Oberteutſchland: Gerichtsgeſchäft, ſtatt gerichtlicher Auftrag.

k) Cod. Friſ. deine Liebe.

Digitized by Google

Die Frau gebot ihm auf der Statt,[l] dafs er hiefür um ihre Lieb' und Minne nicht mehr werben, noch arbeiten ſollte, noch von ihr unter den Leuten nimmer Wort geſagen[m], wiewohl das gar undankbar war, und ein unziemlich Gebot. —

Noch nahm es der Buhler gar leidlich und geduldiglich auf. Da aber derſelbe Buhler zu einer Zeit ſafs bey andern ſeiner Mitgenoſſen, Herren und Rittern, da hörte er ſie von ſeiner Frau gar ſchändlich und gar läſterlich reden, und ſie ſchnitten ihr ihre Ehre ab, unziemlich und wider Recht und Wahrheit,[n] da[o] das ſeinem Herzen wehe that, und er es härtiglich verdrücken muſste. Da redeten ſie je mehr und je mehr Laſter und Schande von ihr. Da hub er an zulezt ſie mit zornigen Worten zu ſtrafen, und freventlich wider ſie zu reden, und ſtrafte ſie[p] als Ehrabſchneider, und fieng an, ſeiner Frauen Ehre zu retten.

---

l) Stelle.

m) Cod. Monac. nimmer werd geſagt.

n) Cod. Friſ. wider alle Wahrheit.

o) Cod. mon. dafs.

p) Cod. Friſ. addit: der Meinung.

Digitized by Google

Da nun ſolches ſeiner Frau vorkam q), da theilte ſie ihn ganz von ihrer Liebe, und thät ihn Troſtes, und Minne, und aller Hoffnung berauben, darum daſs er wider ihr Gebot gethan hätte, da er ihre Ehre thät retten.

Den Artikel entſchied alſo die Gräfin r) von Champanien. s)

Sie ſprach: Die Frau iſt in ihren Geboten faſt t) zu ſcharf geweſen, daſs ſie dem nicht erlaubt hat, das Uebel nieder zu drücken und verantworten, der doch in allen Dingen ſich zu ihren Dienſten ergeben hatte, und ſie ihm doch den Troſt ihrer Liebe gegeben hat, da ſie ihn mit dieſem Gelübde verbunden hatte. Denn es ziemt auch keiner ehrbaren Frau ihr Geheiſs und Gelübd brechen und vernichten. Auch ſo hat der Buhler in keinen Sachen geirrt, noch unziemlich gethan, da u) er ſeiner Frauen Eh-

---

q) Cod. Monac. da das der genannt ſeiner Frauen zu Gehör kam.
r) Cod. Friſ. Frau und Gräfin.
s) von Champagne.
t) viel, ſehr.
u) Cod. Friſ. daſs.

Digitized by Google

re mit Wahrheit hat verantwortet, wann er ſich mit ſeinem Gelübd ihr verbunden hat, daſs er ihre Liebe deſto beſſer möcht' erwerben; So hat ſie ihm unziemlich geboten, daſs er um ihre Liebe nicht mehr werben ſollte.

II.

Ob der gefrevelt habe, der von ſeiner Frauen Erlaub nimmt, und bittet, daſs ſie ihm vergönne, eine andre auch zu betrauten a), und er thut es doch nicht, wiewohl er von ihr Erlaub hat.

Ein Andrer, der pflog ſüſſer Lieb' und Minne mit ſeiner Frau, und war ihm Freude und Luſt unverſagt, der begehrte und bat Erlaub von ſeiner Frau, daſs er ein ander Weib auch ſollte und möchte betrauten, und ihre Minn' empfahn. Die Frau gab ihm Erlaub und Vergunnen dazu. Er ſchied von ihr und blieb länger aus, von ſeinem Lieb b) Freud und Luſt zu haben, dann er vor gethan hatte. Da nun ein Monat vergangen war, da kam er erſt wieder zu der erſten

a) einer andern auch den Hof zu machen.
b) von ſeiner Geliebten.

Digitized by Google

Frau, und er ſprach, er hätte keines Schimpfs c) noch Wolluſt mit der andern gepflogen, ſondern er hätte allein ſie wollen verſuchen. Die Frau verwarf denſelben von ihrer Liebe als einen Unwürdigen, und ſprach, daſs es zu ſcheiden ſolche rechte Liebe genug wär', eines ſolchen unziemlichen Erlaubs begehren.

Die Urtel ward entſchieden durch die Lützen Königin, d) die darum rechtlich e) gefragt ward. Die antwortet alſo und ſprach: Wir wiſſen und iſt kund, daſs mancherhand f) Verſuch in der Liebe geſchieht, und daſs oft ein Lieb g) ſich gleiſſend einer Sache erzeigt, das doch im Herzen nicht iſt, dann er allein die Stätigkeit h) und Begierde des andern ſeines Liebs bewähren und verſuchen will. Wer darum ſeinem Lieb Luſt, Freude und Willen wehren will, oder nicht leiden, der thut wider die Natur der rechten

---

c) Scherz, Beluſtigung.

d) Cod. Friſ. die weyſen Königin. Im Cod. lat. iſt hier eine Lücke.

e) Cod. Mon. recht.

f) mancherley.

g) ein Liebhaber oder eine Geliebte.

h) Standhaftigkeit.

Digitized by Google

Liebe, wann ihm ist nicht darum verboten seines lieben Liebs Umfahung, es wäre dann, dafs sie mit Wahrheit wüfste,[i] dafs er seine Treu' und Stätt gebrochen hätte.

III.

Von zwey Buhlen, deren einer dem andern in allen Sachen gleich ist, dann allein in Gut, welcher aufzunehmen ist?

Es waren nun zween Buhler, deren einer dem andern in Sitten, in Tugend und in aller Ehrbarkeit gleich war, allein dafs ihr Gut und ihr Hab ungleich war. Nun magst du fragen, welcher sey einer werthen Frauen aufzunehmen. Darum geschah ein Urtheil, das die Gräfin von Champanien gesprochen hat.

„Es wär' eine ungleiche[k] Sache, sollte Reichheit[l] und Gut wohlgezierte Sitten und

i) Cod. Fris. es wäre dann das mit Wahrheit fest.

k) Cod. Fris. unrechte.

l) Cod. Fris. Reichthum.

Digitized by Google

Tugenden übertreffen. So wäre auch unziemlich, daſs ein wohlgezierter reicher Mann ſollte der Armuth nachgehen und folgen. Und darum, iſt die Frau reich und hat viel Guts, um die ſie beide buhlen und werben, ſo ſoll und mag ſie den Armen nehmen, und den Reichen ausſchlagen, wann es iſt ihr ehrlicher und ziemlicher, dann daſs ſie den Reichen aufnehme; wann es ſoll und iſt kein Ding den Leuten als m) ſchwer und leid, dann ſo ein biedrer armer Mann mit Armuth verdunkelt und verkürzt iſt, oder Armuth erduldet. Darum wird die Reiche billig gelobt, wenn ſie ihn nimmt, und den Reichen fallen läſst, wann mit ihrer Reichheit mag ſie dem Armen helfen, wann es iſt nichts, das Weiber und Männer in Buhlſchaft ſo hoch ehrt und preiſet, dann ſo jegliches dem andern mit allem ſeinem Vermögen in Nothdurft hilft und beyſteht. Wär' aber, die Frau litte Armuth, ſo nimmt ſie billig auf die Liebe des Reichen, wann, ſo ſie beide Geliebte in Armuth ſchwimmen, ſo wird ohne Zweifel ihre Liebe nicht lang währen; wann Armuth verſchämt alle gute Leute, und bringt ſie viel in ängſtliche Sorge und Gedanken; und

m) ſo.

Digitized by Google

in dem Schlaf ſo betreugt Armuth und Unmuth ſo ſehr, daſs ſie rechte Lieb' und Minne vertreiben thut!

IV.

Von zwey Buhlern, die in allen Sachen gleich ſind, wer eher ſey aufzunehmen.

Es wareh zween, die in allen Dingen gleich waren, und huben an, gleich zu dienen. Die begehrten auch der werthen[a] Minn' und Buhlſchaft. Da wird gefragt, welcher in dieſen Dingen eher zu erwählen ſey zu der Liebe. Nun werden wir durch die genannte Gräfin geweiſet, daſs dieſer, der eher angefangen hat, eher zu erwählen iſt. Wenn aber ſie gleich angefangen haben, ſo iſt es der Frau in ihren eigenen Willen geſezt, daſs ſie nehme, welcher ihrem Herzen baſs[b] gefiele, und deſſen ſie am meiſten Kundſchaft habe.[c]

a) Cod. mon. von der werthen.
b) beſſer.
c) Cod. mon. deſſen Urkund ſie mir gab.

Digitized by Google

V.

Von der Gegenliebe.

In dieſen Dingen[a] wird die ehrenreiche Gräfin zu urtheilen gebeten.[b] Ein Ritter hatte ſeine Frau unermeſslich lieb, und er hatte Gewalt, völliglich ihre Lieb' und Minne umzufangen und begreifen, aber ſie hatte ihn herwiederum nicht ſo gar lieb. Nun will der Ritter von ihr ſcheiden und Urlaub[c] nehmen. Die Frau wollte nun in dem erſten Stand bleiben.

Dieſer Sache gab die Gräfin ein ſolches Urtheil. Der Frauen Will und Meinung iſt genug böſe und ſchändlich, wann ſie begehrt groſſer Liebe, und will mit ſolcher Liebe nicht wiederum bezahlen, ja wann er iſt wohl ein Thor, der von andern Leuten will unwürdiglich haben und begehren, das er doch dem andern gar und ganz verſagt zu geben.

---

a) Cod. mon. Zeiten.
b) Cod. mon. geboten.
c) Cod. Friſ. addit. von ihr.

Digitized by Google

VI.

Von einem unverſuchten Iüngling, und einem biederben alten wohlverſuchten Ritter; welcher ehe zu erwählen und aufzunehmen ſey.

Ein Zweifel iſt aufgeſtanden: Es war ein Iüngling, der weder mit Tugenden, noch mit Sitten geziert war, und ein alter Ritter, der aller Ehren und Tugenden werth war, und fröhlich. Die baten beide von einer Frau Lieb' und Minne. Nun meinte der Iüngling, er ſollte dem alten Ritter vorgehn, wann,[a] ſo ihm die Liebe zu Theil würde, ſo wollte er ſich befleiſſen Zucht, Tugend und Ehre; deſſen hätte dann der Frau nicht klein Lob, wenn er durch ſie zu aller Tugend und Ehrbarkeit gezogen würde. Dieſer Sache hat die teutſche Königin[b] ein ſolches Urtheil und Beſcheiden gethan: Wiewohl der unehrbare und unverſuchte in Tugenden durch ein bieder Weib zu groſſer Ehrbarkeit kommen möchte, jedoch ſo thut das Weib unweislich, ob ſie ihn erwählt, ſo[c] ein biederb ehrbarer Mann,

---

a) weil, indem.

b) Cod. lat. Almoria regina.

c) Beide teutſche Handſchriften haben hier fehlerhaft: ſondern.

Digitized by Google

der in allen Ehren ſcheint, von ihr Lieb' und Minne begehrt; wann es möchte auch geſchehn, daſs guter Willen an Unehrbarkeit nicht geriethe,[d] wann doch nicht alle geſäete Saat Frucht bringt, wiewohl ſie von gutem Werkmann[e] mag geſäet werden.

VII.

Von einem, der hatte unwiſſend ſeine Freundin[f] gebuhlt; ob er davon laſſen ſoll oder nicht.

Zu derſelben Königin kam eine andere Sache der Liebe. Einer hatte unwiſſend ſeine Muhme zur Lieb' und Minne aufgenommen. Nun will er von der Liebe ſich ziehn, und die Sünde verdecken. Aber die Frau hatte ſeine Lieb' und Minne empfunden, und will nicht laſſen, und meint, die Sünde nicht anders ſey, dann der erſte Anfang[g]. Der Geſchichte gab die Königin

d) gediehe.

e) Cod. Friſ. von guten Wirthen mögen——

f) Verwandte.

g) Dieſe Stelle iſt falſch überſezt, und ſoll heiſſen: „es ſey keine Sünde, weil die Entſtehung der Liebe ſchuldlos geweſen.„ So verſtehe ich wenigſtens

Digitized by Google

ſolche Antwort: Die Frau thut faſt wider Ziemlichkeit und Ehrſamkeit, die mit ihrer Bedeckung die unkeuſche, verbotene Minne will bedecken, wann wir ſollen zu aller Zeit dem unziemlichen unkeuſchen Feind wider ſeyn, wann wir auch wiſſen, daſs die Natur ſie mit ſchweren Peinen verdammt hat, und ihr wider iſt.

VIII.

Daſs eine Mayd h) durch Heurath ihren Buhler nicht verwerfen mag, und auch keinen andern lieben ſoll.

Da eine reine wohlgeſtalte Mayd einem Manne ward vermählt, da wollte ſie ihrem Buhler keine Freude, noch Wolluſt mehr erzeigen. Derſelben Frauen unbeſonnene Thorheit und ihre unziemliche Sache widerſprach die edle Fürſtin Narda von Narbon alſo: Da das neue Gelübd aufſtund der Heurath, i) da ward die erſte Liebe nicht

die Worte im lateiniſchen Original: aſſerens crimen penitus excuſare, quare (quum) ab initio incepiſſet amori ſine culpa vacare.

h) Iungfrau.

i) Man ſieht aus dieſer Wendung, daſs die von einigen neuen teutſchen Dichtern verſuchte Verſe-

Digitized by Google

vertrieben, es wollte dann die Frau hinfür von aller Liebe laſſen, und ſich ganz aller Liebe und Buhlſchaft verzeihen. k)

IX.

Ob die Liebe gröſſer ſey zwiſchen zwey Eheleuten, oder ſonſt zwiſchen zwey geliebten Buhlen. l)

Einer fragte von derſelben Frau, daſs ſie ihm ſage, ob die Liebe gröſſer ſey zwiſchen zweyen Eheleuten, oder ſonſt zwiſchen zweyen geliebten Buhlen. Demſelben antwortete die Frau mit natürlicher Antwort, und ſprach: Liebe zwiſchen Eheleuten und ſonſt zwiſchen zweyen geliebten Buhlen, die iſt ganz ungleich, und ihr Urſprung geht von Sachen, die ganz wider einander ſind. Darum iſt die Rede gefalten, m) und nimmt aus etliche Sachen, und macht auch etliche Theile

tzung des Genitivs durch den älteſten Gebrauch gerechtfertigt werden kann. Dieſelbe Inverſion kommt auch im XIXten Rechtsfall vor.

k) Verzicht leiſten.

l) Cod. Friſ. Lieben.

m) zweydeutig, dunkel, unbeſtimmt.

Digitized by Google

gleich; darum ſoll keine Frage ertheilt werden groſs oder klein zwiſchen Worten, die nicht eins, ſondern mancherley bedeuten; wann ſo eine Frage nicht lauter ausgeſchieden[n] iſt, ſo mag ſie Niemand gleich entſcheiden, noch ertheilen. Doch ſo iſt oben[o] bewährt, daſs zwiſchen Eheleuten keine rechte innbrünſtige Liebe nicht ſeyn noch weſen mag.[p]

X.

Daſs rechte Lieb' und Minne nicht ſeyn mag eines Manns mit ſeinem Eheweib, ſo er von ihr geſchieden iſt.[q]

Eine fragte aber von der Fürſtin mit ſubtilem Sinn, ob da rechte Liebe ſeyn möge, wo zwey Gemahle von einander geſchieden werden, als da eine Frau von ihrem Mann geſchieden iſt, und der Mann zuvor das Weib faſt lieb gehabt hat, und ward darnach aber[r] in ihrer Liebe entzündet,

n) beſtimmt ausgedrückt.

o) ſ. die Zugabe.

p) Dieſer Zuſatz fehlt im Cod. Friſ. und im lateiniſchen Originale.

q) Dieſer Rechtsfall fehlt im Cod. mon.

r) Abermal, neuerdings.

Digitized by Google

und bat ſie, daſs ſie ſeine Liebe und Buhle werde: Giebt die Fürſtin eine ſolche Antwort, und ſpricht alſo: Ob ſie mit rechter ehelicher Treue vertreut und zuſammengegeben ſind, und darnach, durch was Sache es ſey, dadurch ſie geſchieden ſind, ſo wäre ſchändlich und unziemlich, daſs Liebe und Buhlſchaft zwiſchen ihnen ſeyn ſollte.

XI.

Von einem werthen a) Mann, der Lieb' und Minne gebeten hat, b) und von einem noch beſſern, welcher der lieben Frauen aufzunehmen ſey. c)

Nun war ein guter, frommer, weiſer Mann, begehrte Liebe von einer Frau, darnach ſo kommt ein andrer beſſerer und frömmerer dann er, und bittet auch faſt um ihre Lieb' und Minne. Welcher ſey da eher zu erwählen? Dieſen Krieg hat die vorgenannte Fürſtin von Narbon entſchieden, und ſpricht: Es ſteht in der Frauen Willen, welchen ſie aufnehmen will, den guten oder den beſſern, und mag das thun ziemlich.

a) Cod. mon. addit: frommen.
b) Cod. mon. der Liebe begehrt.
c) Dieſer Rechtsfall fehlt im Cod. lat.

Digitized by Google

XII.

Von der Pein des Manns, der ſeine Liebe verkehrt ohne Urſach, und eine andre nimmt, und darnach wieder der erſten begehrt.

Ein ander Urtheil der Liebe: Wenn einer recht und redlich zu einer Frau mit Liebe verpflichtet iſt, und darnach von begierlichen Begierden eine andre zu buhlen begehrt, als ob er keine Lieb, noch Buhlen hätte, und thut dem auch gleich, wann er es mit ganzem Fleiſs ſonder Ablaſſen geſucht hat; und er empfahl da ſeinen Willen, und kommt nun wieder zu der erſten, und begehrt zu genieſſen ihre Umfaſſung, und kehrt der andern den Rücken: Was Rache und Pein ſoll über den böſen Mann gehen? In dieſem Urtheil ward die Gräfin von Flandern Richter, und ſprach: a) Der Mann, der ſolche Untreue und Bosheit hat gethan, der ſoll von jeder Lieb' und Minne beraubt ſeyn, und ſoll auch nimmer keiner ehrbaren Frau Liebe noch Minne gewinnen, ſeit ſolch ungeſtümmer, unkeuſcher und böſer Willen ihn beherrſcht. b) Aber jeglicher derſelben Frauen

---

a) Dieſe zwey Worte fehlen im Cod. mon.

b) Im lateiniſchen Original ſteht hier anſtatt des lezten Satzes folgendes Räſonnement; Iedes Frauenzimmer

Digitized by Google

Frauen ſoll zu keinem Schmach geſchäzt werden, daſs ſie einen andern aufnimmt, und ihm zeigt Luſt und Freude, und die Untreue, die er gethan c) hat, die liegt auf ihm ſelber. d)

XIII.

Daſs eine Frau ihren Buhlen wieder fordern mag, wenn er abtritt, und ſie ihn zuvor mit Zucht gelehrt hat.

Nun wird ein ander Urtheil vorgebracht zu dem Rechten. Es war ein Ritter, der mangelte aller Ehren und Zuchten, und an ihm war keine Fröm-

zimmer nämlich, welches den Beyfall der Welt zu haben wünſcht, muſs der Liebe huldigen. Es kann aber die innerſten Falten und Geheimniſſe eines Männerherzens nicht immer ergründen. Wenn aber jener zur erſten Geliebten nicht zurück geht, ſondern bey der andern bleiben will, hat die erſte keine Urſache mehr ſich zu beſchweren, da die leztere ganz natürlich lieber die andre, als ſich ſelbſt betrogen ſehen will.

b) Cod. mon. addit: Alsdann wie wohl gelehrt ſeyn. Im lat. Original ſteht: cum impetuoſa in eo regnare creditur voluptas, quae penitus eſt inimica, ut in capellam doctrina manifeſtius edocetur. Leztere Worte ſind offenbar unrichtig geſchrieben.

c) Cod. Friſ. addit: und an ihr vollbracht.

Digitized by Google

migkeit, noch Beſcheidenheit; der begehrte einer Frauen Liebe. Nun war er mit Recht von aller Liebe verworfen. Die Frau ſprach, ob er ſich der Zucht und Tugend befleiſſen wollte, ſo wollte ſie ihm Hoffnung der Liebe mittheilen. Er gab ſich darein, und ward wohlkundig und tugendreich. Die Frau gab ihm liebliche Umfahung mit Armen und verſagte ihm nicht ihre Küſſe. Darnach nahm derſelbe Ritter einen andern Buhlen, derſelben war er mit allen Dienſten willig und gehorſam, und vergaſs der guten Zucht und Lehre der erſten. Auf dieſe Artikel begehren wir von euch, Gräfin von Flandern, Antwort. Sie ſprach: Es iſt zu loben vor Allermänniglich, daſs die erſte ihren Buhlen wieder nehmen und fordern ſoll von allen Wollüſten der andern, oder wer ihn habe; wann ſie ihn von Untugend mit Lehre zu ſolcher Ehrbarkeit gebracht und gezogen hat, wann ſie hat ihn mit allen Rechten wohl gehabt, ſeit ſie ihn mit ſolcher Müh' und Arbeit zu Ehren gebracht hat.

Digitized by Google

XIV.

Ob einer Frauen ziemlich ſey, einen neuen Buhlen zu nehmen, wenn ſie in zwey Iahren keinen Brief noch Bothſchaft gehabt hat, ſo ihr Buhl vom Lande iſt geritten. a)

Es war eine Frau, die hätt' einen Buhlen, der nun lang über Meer ausgeweſen war, daſs ſeine Wiederkunft Niemand mehr hoffte; die ſuchte ihr einen andern Buhlen. Nun hatte der erſte Buhler einen geheimen Diener; derſelbe verbot ihr, daſs ſie nicht einen andern Buhler begehren noch nehmen ſollte, wann ihm was faſt leid um ſeinen Herrn. Die Frau wollte ſeinem Rath nicht folgen, und beſchämte ſich mit dieſen Worten: Seit einer Frauen ziemt, daſs ſie in zwey Iahren nach ihres Mannes Tod mag einen andern Mann nehmen, ſo ziemt es baſs einer Frau, die ihren Buhlen verliert; wann ſo ich doch in zwey Iahren nie Bothen noch Brief gehabt habe, und doch der Bothen genug ſind geweſen, die es wohl gethan hätten. Da aus dieſen Sachen viel gere-

---

a) Nach der Rubrik des Cod. Friſ. "Wie lang einer durch Frauen Dienſt, oder von Ritterſchaft wegen aus iſt, das ſoll doch rechte Lieb' und Minne nicht verſehren."

Digitized by Google

det war, ſo giengen ſie hinter die Gräfin von Champanien. Die entſchied dieſen Krieg mit einem ſolchen Urtheil, und ſprach: Die Frau thut nicht Recht, ob ſie ihren Buhlen verkeufst b) und ausſchlägt, darum daſs er lang aus iſt, ſie wüſste dann, daſs er ihr die Treue gebrochen hätte; denn ſo ein Buhler von ſeiner Noth wegen, oder von Ritterſchaft wegen ſo lang aus iſt in fremdem Lande, und ſich da befleiſst ſeiner Frau zu dienen, wie mag ihr gröſſere Lieb und Freude geſchehen, oder wenn ſie weiſs, daſs er iſt bey frommen Leuten. Ia ſie mag wohl ſprechen, ich habe auch einen Diener bey dieſen Sachen, wann, daſs er weder Bothen noch Briefe geſandt hat, das mag ihm zu groſſer Weisheit geſchäzt werden, wann keinem Fremden ziemt, der Minne Geheimniſſe zu ſagen; wann hätt' er Briefe geſandt, die möchten durch Tod des Boten in eine fremde Hand gekommen ſeyn, womit die Geheim der Liebe geöffnet worden wäre.

b) verſchmäht.

Digitized by Google

XV.

Ob eine Frau ihren Buhlen ausſchlagen möge, wenn er im Streit ſeiner Glieder eines verloren hätte.

Es geſchah auch eine ſolche Irrung in der Liebe, da ein Ritter ritterlich in einem Streit verlöre ein Aug oder eine Hand, ob er billig von ſeinem Buhlen verworfen a) werde, und ihm Freude und Luſt verſagt werde.

Dawider iſt die Fürſtin von Narbon mit ihrem Urtheil, und ſprach alſo: Die Frau iſt aller Ehren unwerth, die ihren Buhlen darum verſchmäht, daſs er im Streit ſeiner Glieder eines verloren hat, und ein klein b) ungeſtalt iſt, wann doch Mannheit und harter Streit darum von Männern getrieben wird, daſs ſie die Liebe damit mehren und innbrünſtig machen, wann ein rechter männlicher, unverzagter Mann mag keinem Weib miſsfallen. So ein hübſcher Ausgeſtrichner c) ein Zag d) iſt, der Niemand und keiner ehrbaren Frau behagen mag, warum ſollte dann die

a) Cod. mon. ausgeſchlagen.
b) ein wenig.
c) Dieſs Wort iſt mir nicht verſtändlich.
d) eine Memme.

Digitized by Google

Sache, die von Mannheit kommt, die Liebe mindern, seit doch die Mannheit der Liebe Siegel ist?

XVI.

Von einem Bothen, der ihm selber warb, und von seiner und der Frauen Pein.

Es wird aber eine zweifelichte Sache vorgebracht. Ein werther Ritter warb und begehrte Liebe von einer Frau, und da er mit glimpfigem Fug nicht allweg zu Rede kommen mochte, da nahm er einen Bothen mit der Frau Willen und Wissen, damit jeglichs dem andern seinen Willen desto bass kund möchte thun, und dass ihre Lieb' und Minne desto länger verborgen bliebe und im Stillen gehalten. Der Both nahm auf die Bothschaft, und brach gesellige Treue a), und warb ihm selber mit höflichen Sitten, und betrog seinen Gesellen listiglich, und vollbrachte seine Sache mit dem Weib nach allen seinen Willen. Der Ritter ward um solche Untreue zornig, und brachte die Sache in aller Form von die Gräfin

a) d. h. die Treue, die er seinem Gesellen schuldig war.

Digitized by Google

von Champanien, und bat sie und andere Frauen, die Sache zu urtheilen. Die Gräfin nahm zu ihr sechzig Frauen und die gaben alle mit einer Stimme eine solche Folg' und Urtheil, und sprachen: Der untreue falsche Buhler, der hat ihm eine seines Gleichen zum Buhlen erwählt, und er soll sie haben, aber weder sie, noch er sind hinfür nimmer würdig keiner Minne noch Liebe, und sie sollen auch beide verschmäht seyn, dass ihrer keines in Ritter- oder Frauengesellschaft kommen soll, wann er böslich wider ritterliche Treue, und sie auch schändlich wider aller ehrbaren Frauen Sitten gethan hat, dass sie einem Bothen Lieb' und Minne mitgetheilt hat.

XVII.

Wenn eine Frau ihren Buhlen zur Ehe nimmt, dass ihre Lieb' und Minne zerbrochen ist.

Da ein Ritter in seiner Frauen Dienst fast gebunden war, da hatte sie einen andern Buhlen, der brachte also von ihr Trost und Hoffnung der Liebe; wann sie sprach, wenn sie ihren Buhlen nicht hätte, so wollte sie sonder Zweifel ihn aufnehmen. Darnach in kurzer Zeit die Frau

Digitized by Google

bot ſich zum Eheweib ihrem erſten Buhlen, und er nahm ſie. Der Ritter[a] ſprach und ermahnte ſie, daſs ſie keinen Buhlen mehr hätte. Die Frau ſprach Nein, wann ihres Manns Liebe wäre noch ganz.[b] Die Frage ward geſandt der teutſchen Konigin,[c] die gab darinn ſolchen Unterſchied: Wir dürfen, noch wollen nicht wider das Urtheil der Gräfin von Champanien ſeyn, die hat mit rechten Urtheilen bewieſen, daſs zwiſchen Eheleuten keine rechte Liebe noch Minne ſey, noch Statt möge halten. Darum ſprechen wir, daſs die vorgenannte Frau dem Ritter geb' und halte die Liebe, die ſie ihm verſprochen hat.

XVIII.

Die Geſetze der Frauen von Gweſtalon[d] von Bothen, die die Geheim der Liebe melden und offenbaren.[e]

Es war ein geheimer Minneboth, der öffnet und meldet böslich und ſchändlich etliche Geheime

a) nämlich der zweyte.

b) d. h. ſie wäre noch an ihren erſten Liebhaber und nunmehrigen Gemahl gebunden.

c) Cod. lat. ad Almoriam Reginam.

d) Vermuthlich: Guaſtalla.

e) Im Cod. lat. fehlt dieſer Rechtshandel.

Digitized by Google

der Minn' und Liebe. Dieſelbe Schuld begehrten alle, die der Liebe pflogen, werde geſtraft werden und geurtheilt, daſs nicht ſolch groſſe merkliche Uebelthat ungeſtraft bliebe, und daſs andre Leute hinfür ſolches auch thäten. Da wurden alle Frauen berufen, die da waren in dem Hof Gwaſtania; da ward mit des ganzen Hofs Willen ewiglich aufgeſezt, daſs derſelbe nimmer weder Liebe, noch Freude von Frauen haben ſollte, und in allen Frauen- und Ritterhöfen aller Welt ewiglich verſchämt und verſchmäht ſeyn ſollte; wär' aber, daſs ein Weib ſolches auch thäte, die möchte er haben, und bös bey unrein bleiben, und aller Welt verſchmäht ſeyn.

XIX.

Von einer Frau, die Gab' und Kleinod nahm von einem Ritter, und wollte doch ihn nicht lieb haben a).

Dieſen Dingen wird ein nicht unziemliches Urtheil zugethan; da ein Ritter einer Frauen Liebe begehrte, und die Frau widerredete es ganz, ſie wollte ihn nicht lieb haben. Der Ritter gab ihr

a) Auch dieſer Handel fehlt im Cod. lat.

Digitized by Google

gar ſchöne Kleinode, die empfieng die Frau mit Gnaden und mit gutem Willen. Darnach wollte ſie ihm in kein Weg Minn' und Liebe erzeigen, ſondern ſie verſagte ihm laut und kurz. Nun ſagte der Ritter: daſs ſie ſeine Kleinode genommen habe, da habe ſie ihm Troſt und Hoffnung gegeben der Liebe, die wolle ſie ihm nun wieder nehmen und deren berauben ohne Schuld. Das entſchied die Königin von Alemania b), und ſprach alſo: Eine Frau ſoll Gabe und Kleinod von Liebe nicht nehmen, oder ſie ſoll, nachdem ſie es genommen hat, mit der Lieb' und Minne lohnen; ob ſie das nicht thät, ſo ſoll ſie zugeſellt ſeyn der Menge der Pfennig-Weiber. c)

---

b) Man ſieht hieraus, daſs D. Hartlieb ſtatt Regina Almoria, denn ſo heiſst ſie im Cod. lat. bey den vorigen Rechtsfällen, geleſen hat: Regina Alemaniae, weſswegen ſie auch in den gedachten Rechtsfällen die teutſche Königin genennt wird.

c) Cod. mon. der Menge der Huren.

Digitized by Google

XX.

Ob ein Iüngling oder ein beſtandener Mann mehr und baſs zu wählen ſey zu einem Buhlen.

Es ward auch von der Königin gefragt, welcher baſs zu einem Buhler tauge, ein Iüngling oder ein rechter beſtandner Mann. Die Frau antwortete gar mit wunderlicher Subtiligkeit, und ſprach: die Liebe wird geſchieden und genannt von Eines Mannheit, Frömmigkeit, Tugend, guten Sitten und Gebehrden, und wird nicht nach dem Alter gemeſſen, noch erwählt, aber nach natürlichen Dingen; ſo haben die alten Frauen lieber junge Männer zur Wolluſt, auch die Männer lieber junge Frauen, wann ſolche mehr Schimpf und Luſt empfahen von jungen, dann von alten; warum das aber ſey, das gehört den natürlichen Meiſtern a) zu zu entſcheiden.

a) d. i. den Naturhiſtorikern.

Digitized by Google

XXI

Was Gab' und Kleinod ein Lieb von dem andern glimpflich möge empfangen, nebſt einigen andern Vorſchriften.

Es ward auch gefragt von der Gräfin von Champanien, was Kleinod oder Gab' ein Lieb von dem andern ohne Schande wohl möchte empfangen. Die Gräfin beantwortete das alſo: Ein Lieb mag von dem andern empfangen und nehmen Korallen, Schnüre, Haarband[a] Fürgeſpäng[b] von Gold oder Silber, Häftlein, Handſchuhe, Ermelringe, Büchſel, Spiegel, Gürtel, Beutel, Horngefäſs,[c] Waſchgeſchirr, Kandel,[d] Schreinrl,[e] Panier u. ſ. w., zu einem Gedächtniſs, und daſs wir es in einer gemeinen Rede begreifen: ein

a) Die alte Orthographie: Harpant machte mir einige Zeit dieſs Wort unverſtändlich, und ich beſann mich, wie es bey ſolchen Unterſuchungen öfters zu geſchehen pflegt, auf allerley Kleidungsſtücke der damaligen Zeit, bis mir endlich die wahre natürliche Bedeutung einfiel.

b) Spangen.

c) Cod. mon. Harngefäſs. In Cod. lat. ſteht: Vaſcula repoſitoria.

d) Kannen.

e) Schrein: Kaſten, daher Schreiner: Tiſchler.

Digitized by Google

Lieb mag von dem andern wohl empfangen alles, das zu dem Leib zu zieren gehört, und klein ist; oder wobey ein Lieb des andern mag gedenken, das mag eines von dem andern wohl empfangen, glimpflich ohne Schande, und doch, dafs darinn keine Geitzigkeit geschehe. Doch so wollen wir, das alle Minne-Ritter lehren, will ein Lieb von dem andern ein Fingerlein f) empfangen und tragen, so soll es an der denken g) Hand an den minnsten h) Finger tragen, und den Stein des Fingerleins allweg innwärts verborgen tragen und kehren. Das ist darum, wenn die denke Hand selten unziemliche oder unfügliche Dinge thut berühren, und darum, dafs man sagt, dafs in dem minnsten Finger der Tod und das Leben des Menschen sey; und desgleichen ist jeglichs Lieb dem andern schuldig und pflichtig, dafs er sein Lieb unbetrübt und unversehrt lasse, oder ob die Lieb einander mit Briefen sehen und trösten wolle, ihre Namen sollen darinn nicht seyn; und desgleichen was Geschicht und Klage vor die Frauen zu Recht kömmt, da soll Iedweders Namen ver-

f) Ring.
g) linken.
h) kleinsten.

Digitized by Google

ſchwiegen bleiben, ſondern man ſoll es in einer Gemein darlegen, und die geſandten Briefe ſollen nicht mit bekannten Sigillen verpettſchaftet werden, ſondern mit geheimen Sigillen, die Niemand, denn ſie zwey erkennen, und die Bothen; alſo bleibt die Liebe allweg unverſehrt.

Zugabe.

Ein Brief an die Gräfin von Champanien, ob wahre Liebe zwiſchen Eheleuten beſtehen möge, nebſt dem Ausſpruch der Gräfin. a)

Der durchleuchtigen hochweiſen Frau Gräfin von Champanien. Ein Edelweib und ein Graf entbieten Euch Freude und Heil, und was in der Welt freudenreicher dann Freude iſt. Alte Gewohnheit weiſt uns, und der Orden begehrt, daſs Gerechtigkeit da geſucht wurde, da hohe Weisheit öffentlich in eurem Hauſe beherbergt iſt. Und die Wahrheit des Sinnes und Verſtändniſſes iſt billiger aus dem quellenden Urſprung aller Weisheit zu ſuchen, dann aus ſeinen kleinen Flüſs-

a) Dieſer Rechtshandel ſteht nicht unter den übrigen, ſondern mitten in der Abhandlung (tractatu de Amore) ſelbſt.

Digitized by Google

lein gebettelte Hülfe und Rath zu heiſchen; wann wo der Hab und Gut Mangel und Abgang iſt, da mag Niemand reiche Wirthſchaft geſchenkt werden, alſo iſt auch unmöglich für einen verarmten Herrn, ſeinen Diener und Lehenmann mit Reichheit begaben.

An einem Tag, da wir unter einem wunderhohen Tannenbaum ſaſſen, deſſen Aeſte weit und fern gebreitet waren, und ſchönen Schatten gaben, da wurden wir aus der Lieb' und Minne zu reden; und da wir mit ſüſſer und auch mit ſaurer Kampfrede ſtritten, und uns fleiſſiglich befliſſen zu erfragen, da wurden wir mit zwey zweifentlichen Sachen in unſern Sachen faſt gemühet, und keines wollte dem andern ſeines Willens fahren: Ob zwiſchen Eheleuten möge rechte Lieb' und Minne ſeyn, und ob zwiſchen zwey Geliebten in der Buhlſchaft Eifern und Fürchten eines des andern, ſey ſchändlich und zu verwerfen, oder ob es zu loben ſey? Da wir dieſe Worte lang unter uns getrieben hatten, und jedes ſeine Worte mit Summen und Rationen bewähren wollte, da wollte keines dem andern ſeinen Willen nachgeben, und ſich derſelben Bewährung halten. Darum bitten wir euch, die Sache nach euerm Erkennen und Willen zu entſcheiden, und

Digitized by Google

ſenden euch Iegliches Rede und Widerrede, nach unſerm beſten Erkennen erzählt und gethan, daſs wir alſo von euch entſchieden werden, daſs wir lauter in allem Gemüth, in Stille und in Friede bleiben, wann wir lauterlich wohl verſtehen, daſs aller Weisheit völliger Ueberfluſs bey euch iſt, und wiſſen auch, daſs ihr keinem Theil anders, dann dem rechten zulegt. Darum bitten wir eure durchleuchtige Weisheit mit allem Fleiſs, und begehren das von ganzer Begierte mit dieſen Brief auch zu verkünden, daſs eure wohlgebohrne Tugend dieſe Sache geruhe aufzunehmen und zu empfangen, und daſs eure Weisheit darüber nach euerm Willen ein Recht und Urtheil entſcheide; und durch kein Ding thut den Spruch verlängern, wann Zeit und Weile uns lang iſt.

Antwort der Gräfin von Champanien.

Der weiſen edeln Frauen, und den wohlgebohrnen Grafen N. entbeut die Gräfin von Champanien Gruſs und Freude. Seit wir die gerechten und billigen Bitten der Freunde ſchuldig ſind zu hören, und Niemand, der es würdiglich ſucht, ſoll unſre Hülfe verſagt werden, und am vorderſten, wann die Geliebten in der Lieb' und Minne verirrt

Digitized by Google

verirrt begehren nach unſerm Erkennen, und werden entſchieden und in Einigkeit gebracht, das uns euer Brief lauter erzeigt und beweist; haben wir darum alles Verziehen der Verlängerung hingelegt, ſondern wollen mit emſigen Fleiſs geruhen, nach dem beſten die Sache zu empfangen und entſcheiden. Wann eure Schrift lauter aufweist, wie eine ſolche Zwietracht zwiſchen euch entſprungen und entſtanden ſey: ob zwiſchen Eheleuten rechte Lieb' und Minne ſeyn möge, und ob rechte Liebe ohne Eifern ſeyn möge.

Dann in dieſen beyden Artikeln Iegliches des andern Wort und Sinn vernichtet, und ich ſoll entſcheiden, wer von Recht das Urtheil erhalte. So will ich euch mit dem Rechten kein Verziehen thun, darum daſs ich Iegliches Fleiſs ſowohl geſehen habe, und ſeit ich die Wahrheit wohl erfahren habe, und alle Umſtände gründlich erfragt, ſo will ich euch mit dieſem meinem Urtheil und Recht entſcheiden, und ſprechen zu Recht, und befeſtigen mit beſtändigen Worten: daſs keine rechte Liebe noch Minne möge ſeyn zwiſchen zwey vermählten Eheleuten, wann die Geliebten in der Lieb' und Minne thun einander alle Dinge zu willen von freyem Muth, und nicht von Gebot.

Digitized by Google

So ſind die Eheleute einander ſchuldig von Gebot und Geſetzen Iegliches dem Andern ſeinen Willen zu thun, und nichts zu verſagen; dann was Ehre oder Gutthat geſchieht durch die Eheleute, oder was mag Iegliches Lob erwerben, anders dann es vorgehabt habe von ſeinem Rechten, wann ſie ihren lieblichen Umfang pflegen. Wir ſprechen auch: daſs ein Gebot der Liebe iſt, daſs keinem König ein Eheweib zu buhlen ſey, und mag auch von ſolcher den Lohn der Minne nicht empfahen, ſie ſey dann ledig. Eine andere Regel beſtättigt das auch, daſs Niemand mag mit zwey Lieben verhaftet und verwundet werden. Darum mag rechte Lieb' und Minne zwiſchen Eheleuten kein Statt haben. Dann der andre Artikel iſt auch dawider mit kräftigen Rechten, wann es mag rechte Minneſucht und Eifern zwiſchen ihnen nicht ſeyn, ohne welche Minneſucht und Eifern und Fürchten die Liebe auch nicht ſeyn mag, als der Minne Regel weiſs und bezeugt: wer nicht eifert und ſeines Liebs fürchtet, der hat es nicht lieb. Das iſt unſer urtheilicher Rechtſpruch, den wir mit unſerm beſondern Fleiſſe bewährt haben, und mit viel werther Weiber Erkennen befeſtigt. Der ſey euch alſo zugeſandt, feſtiglich und ſonder Zweifel zu halten und zu vollbringen.

Digitized by Google

Anhang.

Digitized by Google

Digitized by Google

Ubi inventae fuerint amoris regulae et quomodo?

Nunc autem ad amoris regulas procedamus; regulas tibi amoris, Gualtere, ſub multa conabor oſtendere brevitate, quas ipſe rex amoris ore proprio dicitur protuliſſe, et eas ſcriptas cunctis amantibus direxiſſe. Nam quidam Britanniae miles, dum ſolus cauſa videndi Arthurum per ſylvam regiam peragraret, et ad ſylvae fuiſſet interiora deductus, juvencula quaedam mira pulchritudine decorata et ornato residens equo in conſpectum ſibi inopinate occurrit, quam miles feſtinante verbo ſalutavit; cui curiali ſermone puella reſpondit: quod quaeris nulla poteris ſollicitudine reperire, nisi meo fueris juvamine ſuffragatus. Quo audito eam Brito coepit in opportuno ſermone rogare, ut ei narraret, ob quam cauſam ipſe veniret, et ſic poſtea credet, quod puella dicebat.

Cui juvencula reſpondit: cuiusdam Britanniae dominae cum poſtulares amorem, ipſa tibi

Digitized by Google

dixit, quod eius nunquam lucrari poſſes amorem, niſi ei primitus victorioſiſſimum reportares accipitrem, qui in Arthurii curia ſuper aurea dicitur pertica reſidere. Quae omnia eum Brito firma ſermonis recenſione fateretur; igitur, puella inquit, accipitrem quem quaeris habere non poſſes, niſi palatii primo cuſtodibus chirothecam demonſtrares accipitris, ſed chirothecam habere non eſt poſſibile, niſi primo contra duos milites pugnando fortiſſimos in duplici pugnae agitatione obtineas.*) Cui Brito: cognoſco igitur me in hoc non poſſe proficere labore, niſi veſtra mihi auxilia porrigatis, ideoque veſtrae dominationi me volo ſubjicere a vobis affatu depoſcens, ut mihi veſtra in hoc facto juvamina porrigatis, et ut de veſtro mihi concedatis aſſenſu, quatenus veſtrae dominationis intuitu valeam licenter amoris mihi dominae pulchrioris aſcribere nomen. Cui juvencula dixit: Si tanta tibi eſſet cordis audacia, ut ea, quae diximus, non timeas perſcrutari, poſſes a nobis, quod poſtulas, impetrare. Cui Brito: Si mihi volueritis poſtulata concedere, omnia mihi ſucceſſus proſperitatem optata cogno-

*) Eadem ſignificatione ſc. pro vincere, obtinere occurrit paullo infra.

Digitized by Google

ſcent. Cui juvencula reſpondit: Ergo quod quaeris, plena tibi ſecuritate, largitum. Eidem et oſculum porrexit amoris, et equum illi, ſuper quo reſidebat, exhibuit, atque ſubjunxit: Hic ad omnia te optata loca perducet, te autem oportet ſine omni morae trepidatione procedere, ac tibi repugnantibus cum audacia ſumma reſiſtere. Haec tamen diligenti ſtudeas memoria reſervare, ut de duobus prioribus, qui chirothecam defendunt, aſſumta victoria ab eis chirothecam non accipias, alias enim in praelio non poſſes obtinere palatii, nec quod deſideras, adimplere, niſi tu ipſe ex aurea columna pendentem accipies.

Quibus ita peractis, ſua Brito induit arma, et commeatu accepto coepit deambulare per ſylvam. Tandem per agresta nimis atque fera loca decurrens ad fluvium venit, qui mirae latitudinis, unda profundus, et cuius pro nimia ſubtilitate riparum cuiuslibet denegatur introitus. Iuxta cuius ripae extrema diutius ambulando devenit ad pontem, qui tali erat forma compoſitus: pons quidem erat aureus et in duabus utriusque ripae partibus capita tenens, medium rari pontis reſidebat in aqua et ſaepius vacillando procellarum videbatur unda ſubmerſum. Ab illo autem ca-

Digitized by Google

pite, unde Britonis erat acceſſus, miles reſidebat, qui ferocis erat aſpectus. Quem Brito ſatis urbane verbo ſalutavit et ipſe ſalutari contemſit; ait enim: quid quaeris, armate Brito, ex tam longinquis partibus abſens? Cui Brito: fluvium per pontem tranſire laboro. Cui pontanus ait: imo quaeris mortem, quem nullus hic potuit extraneus evitare. Si tamen retro velis abire, armaque cuncta demittere, tum juventuti miſericorditer indulgebo, quae te in aliorum jura et extranea regna improvida ſimplicitate deduxit. Cui Brito: Arma ſi ponerem, nulla digna tibi eſſet victoria, ſi armatus repellas inermem. Sed ſi armato poteris tranſitum prohibere communem, glorioſa tibi erit victoria judicanda: nam ſi pacificus non mihi patuit pontis ingreſſus, viam aperire nonniſi gladio mediante conabor. Pontanus vero hoc audito, quod juvenis gladio tranſitum poſtulabat, coepit fremere dentibus et maximo furore vexari, et ait: male huc te, juvenis, amicum Britannia miſit, qui in hac ſolitudine gladii morte peribis, nec unquam tuae dominae huius regni ſcies redicere nova. Heu tibi, miſer Brito, qui non es veritus a foemina certumque ſuaſum tuae mortis appetere locum. Et cogens contra Britonem calcaribus equum, ipſum acuto

Digitized by Google

coepit impetere gladio et crudeli verberatione concutere, qui etiam Britonis clypeo vehementer alliſo per eius lateris carnem ſibi viam gladius tranſeundo peregit, etiam plicas loricae confringens, ſicque ſanguis coepit abundanter vulneri emanare. Iuvenis vero dolore pertactus verſus pontis militem lanceae direxit acumen et eum acriter impugnando perforavit intrinſeca et ipſum ex equo proſtravit in herbam. Cui cum vellet caput amputare, humillima utens deprecatione, pontanus veniam a Britone meruit impetrare quaeſitam.

Ex altero vero fluminis parte quidam ſtabat immenſae magnitudinis homo; qui dum vidiſſet pontanum a Britone ſuperari, et eundem Britonem pontis tranſitum cerneret aſcendiſſe aureum, coepit pontem tanta fortitudine agitare, quod ſaepiſſime pons ſub aquis non poterat apparere. Submerſus Brito vero perplurimum ſuper equi bonitate confiſus, in pontis tranſitum viriliter procedere non deſistit, qui poſt laboris anguſtias plurimasque ſubmerſiones per equi juvamina tamen eſt ad pontis extrema deductus, ibique pontis agitatorem captum ſuffocavit in aqua, et proprii lateris, prout melius potuit, vulnera colligavit.

Digitized by Google

Poſt hoc Brito per prata coepit equitare pulcherrima, et poſt decem ſtadiorum iter in pratum devenit amoenum, ubi omnia florum genera redolebant. In hoc autem prato erat palatium mira diſpoſitione compoſitum et omni formoſitate decorum. Ex nulla tamen palatii parte potuit conſpicere portam, nec habitatorem quemcunque videre, ſed in iisdem pratis menſas invenit argenteas et ſuper illis omnia ciborum potusque genera praeparata, et albiſſimis circumfuſa gauſapibus. In eodem modo prato rotundo genta reſidebat argenti puriſſima, in qua ſufficienter equi potus et pabula conſiſtebant. Equo ergo ad paſtum appulſo omni palatium circumivit ex parte. Sed cum domus ingreſſum indiciis nullis poſſit agnoſcere, locumque cerneret penitus habitatione vacare, edendi appetitu in equitatione impulſus ad menſam acceſſit, et inventum aviditſime coepit aſſumere cibum. Et ſtatim adhuc modicum comeſtionis aſſumto, porta velociter eſt aperta palatii, quae ſui apertura conquaſſatione tanta reſonuit, quod quaſi tonitrua videbantur ex propinquis partibus orta. ' Et confeſtim per eandem exivit portam homo quidam ſtatura ſimilis giganti, cuprinam ponderis immenſi clavam manibus geſtans, quam velut feſtucam ſine laboribus agita-

Digitized by Google

bat, qui etiam discumbens juveni dixit: Quis tu tanta praesumptionis, qui ad hoc regnum non es veritus accedere, et in regia mensa militum tam audacter et irreverenter stipendia sumis? Cui Brito respondit: Cunctis abundanter regis esse debet exposita mensa, nec cibum regiumque potum alicui decet denegare. Nam et mihi licet stipendiis, quae militibus sunt aperta, persumere, quia militaris sola victoria detentat, usque per has partes militaris tantum labor exagitat; duplici ergo ratione inurbane conaris, regis mihi contradicere mensam. His ostiarius ita respondit: licet ista sit regia mensa, non tamen in ea decet discumbere quemcunque, nisi illos, qui huic sunt palatio deputati, qui etiam neminem ulterius transire permittunt, nisi primitus cum palatii custodibus pugnam committat et vincat. Nam si aliquis hic pugnando succumbat, nullum sibi posset esse remedium. A mensa ergo resurgens, ad propria remeare festina, vel ultra pugnando transire, ac quae tui causa fuerit adventus, mihi veraciter indicare. Cui sic ait Brito: Ego quidem quaero chirothecam accipitris et haec quidem fuit mei adventus occasio. Chirotheca accepta, ulterius contendo, et in Arthuri curia accipitrem assumere nitor. Ubi est dictus palatii

Digitized by Google

cuſtos, ad ulteriora mihi loca contradicturus acceſſum? Oſtiarius vero ait: o fatue, quanta te deducit inſania, Briſo; prius enim mortuus decies reviviſcere poſſes, quam iſta, quae aſſeris, obtinere, et ego quidem ille palatii ſum cuſtos, qui tua te penitus faciam opinione fruſtrari et in tua juventute Britannia viduari. Tanta enim ſum fortitudine potens, quod vix ducenti millia Britanniae mihi poſſunt irato reſiſtere. Cui Brito: quamvis te multa aſſeris virtute potentem, tamen cupio committere pugnam, ut agnoſcere valeas, quales producit Britannia viros, licet non congruat, militem cum pedite praeliari. Huic oſtiarius ait: Video, quod tuae fortunationis ereptus ad haec te loca potuit adducere morti, ut plus quam mille mea jam dextera trucidavit; et licet militantium non ſum numero deputatus, tecum tamen cupio equitante pugnare, quia ſi peditis virtute ſuccumbas non immerito crederis, qualis ſis militis audacia ſuperandus.

Cui ſic ait Brito: abſit quod unquam eques cum pedite certem, nam peditem quemque decet cum pedite committere pugnam; et arma ſumens viriliter in obſtantem corruit hoſtem, cujus clipeum ſui ictu modica laeſione damnavit.

Digitized by Google

Palatii vero cuſtos concitatus ad iram, exigua Britonis ſtatura contemta, tanta [b] aeneam clavam ferocitate vibravit, quod Britoni clypeus vi penitus eſt concuſſione attritus. Ad quae Brito fuit magno timore perterritus. Cogitans vero cuſtos Britonem ictu ſecundo perimere feriendi jam arma iterum levavit in altum. Sed antequam arma in Britonem reprimere poſſet, velociſſimo Brito et occulto ingenio enſe, cuſtodem in brachia percuſſit, eiusque dexteram amputatam [c] ſimul cum clava emiſit in herbam, [d] et cum eum penitus interimere vellet, exclamavit cuſtos, et ait; Numquid te ſolum [e] et inurbanum dulcis Britannia duxit militem, qui me cum gladio perimere velles? Nam ſi meae volueris parcere vitae, quod quaeris modico faciam labore lucrari, ac ſine me nihil penitus poteris impetrare. Cui Brito ait: Vitam tibi, oſtiarie, indulgebo, ſi, quae promittis, adimplere volueris. Ait ergo cuſtos: Si modicum expectare velis, chirothecam tibi dabo accipitris. Cui Brito ait: Ha latro, homi-

b) MS. contemtus tantam.
c) MS. eius dextera amputata.
d) MS. herba.
e) leg. ita.

Digitized by Google

num deceptor, nunc veraciter agnoſco, quod me decipere vis. Si tuam ergo cupis defendere vitam, locum ſtudeas ſolummodo indicare, ubi vera f) chirotheca reponitur.

Cuſtos vero Britonem in palatii ſecretaria, ubi aurea columna pulcherrima reſidebat, quae univerſam congeriem ſuſtinebat palatii, in qua etiam chirotheca quaeſita pendebat, deduxit. Qua viriliter adprehenſa et in ſiniſtra firmata, ingens rumor, ululatus et clamor nemine viſo per ſingulas partes coepit palatii reſonare: Heu! heu! nobis invitis hoſtis victor cum praeda recedit.

Egreſſus de palatio ſtratum aſcendit equum. Arrepto itinere ad amoenitatis loca devenit, ubi alia erant prata pulcherrima, omnique ornata decore, in quibus erat palatium aureum optima diſpoſitione compoſitum. Erat enim palatii longitudo cubitorum ſexcentorum, latitudo vero ducentorum. Tectum autem et exteriora cuncta palatii erant argentea; interiora vero aurea erant omnia, et pretioſis g) ornata lapidibus. Palatium etiam variis multum erat receptaculis diſtinctum. In digniori vero parte

f) vel veſtra.

g) MS. pretioſa.

Digitized by Google

palatii in aureo throno rex ſedebat Arthurus, et circa eum reſidebant dominae pulchriores, quarum mihi eſſe non potuit numerus manifeſtus. Adſtabant et coram eo milites infiniti et decori adſpectus. In ipſius vero palatii ingreſſu erat aurea pertica, pulcra nimis atque formoſa, in qua optatus reſidebat accipiter, et ibi prope duo canes accipitris ligati jacebant.

Sed antequam ad praedictum poſſet venire palatium, obſtabat antemurale munitiſſimum quoddam, ad palatii tutamen adſtratum, ad cuius cuſtodiam milites erant undecim fortiſſimi deputati, qui neminem ulterius pertranſire ſinebant, niſi chirothecam accipitris demonſtraret, vel niſi gladio pugnando vellet aſſumere viam. Quos cum vidiſſet Brito, chirothecam eis feſtinanter oſtendit accipitris. Qui ei aperto itinere dicunt: Haec quidem via h) non eſt tuae vitae ſalubris, ſed tui penitus inductiva doloris. Brito autem cum ad interiora palatii deveniſſet, regem ſalutavit Arthurum. Qui quare veniſſet, diligenter a militibus requiſitus dixit, ſe cauſa portandi accipitrem acceſſiſſe. Cui unus de curiae militibus ait: Ob quam cauſam accipitrem capere quaeris? Cui

h) MS. quedam vie.

Digitized by Google

Brito ait: quia gaudeo dominae pulchrioris amorem, quam aliquis iſtius curiae miles. Cui miles ait: Ergo ut accipitrem valeas reportare, primo te oportet iſtud, quod aſſeris, pugnando tueri. Et ait Brito: Libenter. Et clypeo competenti praeparato ambo intra palatii ſunt conſtituti munimina, et compulſis equis ſibi invicem vehementer occurrunt, et confractis clypeis lanceisque direptis ſibi gladiis oppugnando reſiſtunt, ac ferri veſtimenta conſcindunt. Poſt diutinam ergo luctam palatii miles bino Britonis ictu ſummo ingenio in capite ſine intermiſſione percuſſus, tanta coepit oculorum perturbatione gravari, quod nihil poterat penitus viſu percipere. Quod percipiens Brito inſultum audacter et velociter fecit. Ad quod ipſum proſtravit victum ex equo, et adprehenſo accipitre ſimulque canibus adſpiciens vidit chartulam conſcriptam, quae aurea catenula praedicatae inhaerebat perticae colligata. De qua cum diligenter exquireret, tale promeruit audire reſponſum: Hanc etiam chartam, in qua regulae ſcribuntur amoris, quas etiam ipſe rex amoris cunctis amatoribus edidit, te portare oportet, et eas amantibus indicare, ſi pacificum volueris accipitrem reportare.

Qua etiam ſumta et abeundi curialiter accepta licentia, ad ſylvae dominam modico temporis

Digitized by Google

poris ſpatio ſine aliquibus contradictionibus eſt reverſus. Quam in eodem quidem loco nemoris reperiit, in quo primitus ambulando dimiſerat. Quae quidem de accepta non mediocriter victoria gaudens, Britonem abire permiſit et ait: De licentia mea recedas, amice, quia te dulcis Britannia quaerit. Rogo tamen, ne gravis tibi videatur abſceſſus, quia quandocunque ad haec volueris accedere, me ſemper poteris habere praeſentem.

Quae et quot ſunt regulae amoris.

Videamus ergo regulas, quae in charta reperiuntur. Sunt autem regulae tales: Cauſa conjugii ab amore non eſt excuſatio recta. Qui non celat, amare non poteſt. Nemo poteſt duplici amore largiri. Semper amor minui vel creſcere poteſt. Non eſt ſapidum, quod amans ab invito ſumit amante. Maſculus non ſolet niſi plena pubertate amare. Biennalis viduitas pro amante defuncto ſuperſtiti praeſcribitur amanti. Nemo ſine rationis exceſſu ſuo debet amore priuari. Amare nemo poteſt, niſi quod ſuaſione amoris compellitur. Amor ſemper ab avaritiis conſuevit domiciliis ex-

Digitized by Google

ſulari. Non decet amare, quarum pudor eſt nuptias affectare. Verus amans alterius niſi ſui coamantis ex affectu non cupit amplexus. Amor raro conſuevit durare divulgatus. Facilis perceptio comtemtibilem reddit amorem; difficilis eum carum facit haberi. Omnis amans conſuevit in coamantis adſpectu palleſcere. In repentina coamantis viſione contremiſcit amans. Novus amor veterem compellit abire. Probitas ſola quemcumque dignum facit amore. Si amor minuatur, cito deficit, raro convaleſcit. Amoroſus eſt ſemper timoroſus. Ex vera Zelotypia affectus ſemper creſcit amandi. De coamante ſuſpicione percepta zelet, inde et affectus creſcit amandi.

Minus dormit et edit, quem amoris cogitatio vexat. Quilibet amantis actus in coamantis cogitatione finitur. Verus amans nil beatum credit, niſi quod cogitat amanti placere. Amor nil poſſet i) amori denegare. Amans coamantis ſolatii non poteſt ſatiari. Modica praeſumtio cogit amantem de coamante ſiniſtra ſuſpicari. Non ſolet amare, quem nimia voluptas abundantia vexat. Verus amans aſſidua ſine intermiſſione

i) leg. poteſt.

Digitized by Google

coamantis imaginatione detinetur. Unam foeminam nil prohibet a duobus amari, et a duabus mulieribus.[k]

Has autem ſecum Brito praefatus adduxit, et ex parte regis amoris illi dominae, pro cuius amore tantas[l] fuerat paſſus anguſtias, (tradidit)[m] cum ipſe[n] repraeſentavit accipitrem. Quae etiam ipſius militis agnita fide, et eius ſtrenuitatis audacia plenius intellecta, labores illius ſuo remuneravit amore. Et dominarum plurimarum atque militum curia convitata praedictas regulas patefecit amoris, et eas ſingulis amantibus ſub regis amore intimatione firmiter ſervandas injunxit. Quas quidem univerſa curiae plenitudo[o] ſuſcepit, et ſub amoris poena in perpetuum conſervare promiſit. Singuli etiam, qui ad curiam vocati convenerant, regulas jam dictas in ſcriptis reportaverunt, et eas per diverſas mundi partes cunctis amantibus ediderunt.

---

k) videtur deeſſe, unum marem.
l) tanta MS.
m) deeſt in MS.
n) legendum ipſi.
o) MS. plenando.

Digitized by Google

B.

De Iudiciis amoris, ubi examinantur multae quaestiones.

I.

Nunc ergo ad amoris varia procedamus judicia. Quidam ergo, tum cuiusdam dominae ligaretur amore, tota mentis intentione pro ea coepit esse sollicitus. Mulier autem cum istum pro suo amore videret sollicitum, recusavit ipsum penitus amare. Sed cum eum cerneret, nihilominus sui amoris sollicitudine detineri, die quodam sibi talia verba proposuit: In veritate cognosco pro meo amore te diutius laborasse. Sed nullo quidem tempore [a] ipsum poteris impetrare, nisi primitus te mihi firma volueris sponsione ligare, te cunctis in perpetuum meis obedire mandatis, et si in aliquo contraires, te velle meo penitus amore privari. Ait amator: Absit domina mea, quod umquam [b] in tantum efficiar errabundus, ac [c] tuis in aliquo reprehendar obuiare mandatis, et hoc quod postulas tamquam mihi gratissimum impendo libenter.

a) MS. temporis.
b) MS. nunquam.
c) MS. nec.

Digitized by Google

Quod cum factum esset, illi mulier in continenti mandavit, ut ulterius pro suo non laboraret amore, nec ea d) inter aliquos auderet laudes referre. Quod quamvis sibi ingratissimum fuit, sustinuit tamen patienter amator. Sed cum die quadam praefatus amator in quarumdam dominarum cum aliis militibus resideret adspectu, suos audiebat commilites de sua domina turpia loquentes valde, et ejus famae contrariis e) —— suis iniquis sermonibus derogantes. Quod cum graviter *in animo* primitus sustineret amator, et eos in praedictae dominae famae detrahendo diutius cerneret morari in sermonis increpatione aspere contra eos invehitur, et eos viriliter coepit de maledictis arguere, et suae dominae defendere famam. Cum istud etiam ad praefatae dominae perveniret aures, eum suo penitus dicit amore privandum, quod ejus insistendo laudibus contra ejus mandata veniisset. Hunc autem articulum Campaniae Comitissa suo taliter explicavit judicio. Ait enim, quod talis domina nimis fuit in suo mandato severa, quae ipsum non erubuit iniqua sententia supprimere, qui penitus se illius subjugavit arbitrio, et cui

d) leg. suas, vel eius.

e) Mf. inter contrariis et suis habet illratum.

Digitized by Google

ſpem ſui porrexerit amoris f). Eum enim, qui ſponſione ligavit, quam nullus probe ferret, licet ſine cauſa fruſtare. Non enim in aliquo praedictus peccavit, amator, ſi ſuae dominae blaſphematores juſta correctione ſit coactus arguere. Nam cum iſte ideo tali ſe ſponſione ligavit, ut facilius impetraret amorem, injuſte g) videtur mulierem tali eum ligaſſe amorem mandato, ut ſuo amore non debeat alterius eſſe ſollicitus!

II.

Item quidam alius cum optimi amoris frueretur amplexu, a ſuo petiit amore licentiam, ut alterius mulieris ſibi liceat potiri amplexibus, qui tali accepta licentia receſſit, et diutius, quam conſueverat, a prioris dominae ceſſavit ſolatiis. Poſt menſem vero elapſum ad priorem dominam rediit amator, dicens, ſe nulla cum alia domina ſolatia praeſumſiſſe, nec praeſumere voluiſſe, ſed coamantis voluiſſe probare conſtantiam h). Mulier

---

f) lectio Mſ. mendoſa: cum enim qui ſponſione ligavit, quem nulle probe ferre licet, ſine cauſa fruſtrare.

g) leg. injuſtum

h) Mſ. ſed quae coamantis ſolatia voluiſſe probare conſtantiam.

Digitized by Google

autem eum quaſi indignum a ſuo repellit amore, dicens, hunc ad amoris ſufficere privationem tali poſtulata et impetrata licentia. Huic autem mulieri i) — — — — — —

— Vel eum recuſat amare, ubi evidenter agnovit fidem ſibi a coamante confractam.

III.

Sed cum duo eſſent uni tam genere, quam vita et moribus et caetera per omnia coaequales, excepto eo, quod opulentia rerum in utrisque diſſimili reſponderet eventu, dominarum dubitatum eſt a multis, quis eorum potius ſit eligendus amator. Et eſt tale judicium Campaniae Comitiſſae ſic dicentis, non eſſet aſſeveratio juſta, ſi nobilis et decora paupertas opulentiae rerum ineptae poſtponatur, ſicut nec etiam nobilis opulentia rerum ineptae egeſtatis decore poſtponeretur. — — — k)

Nihil magis debet eſſe cunctis hominibus oneroſum, quam ſi ſua probitas egeſtatis tenebris obſcuretur, vel quacumque neceſſitate laboret.

---

i) cetera deſunt.

k) Hic quaedam ſequuntur ita corrupta, ut ſenſu prorſus careant.

Digitized by Google

Merito igitur opulenta mulier laudatur, ſi opulentia rerum omiſſa coamantem quaerat egenum, cui poſſit ſua opulentia ſubvenire. Nihil eſt enim, quod in tantum utriusque ſexus amantis pertinere videtur ad laudem, quam ſi plenarie, ſicut poteſt, neceſſitatibus coamantis occurrat. Sed ſi mulier inopiae gravitate obſcurae licentis opulentiae admittit amorem, quia utroque coamantium egeſtatis in unda cooperto, eorum erit procul dubio amoris conſtantia brevis. Inopia namque verecundiam ſummam probis cunctis adducit, et eis in varias cogitationum deducit anguſtias, et in ſomnis etiam vehementer quiete fatigat, et inde conſequenter fugare conſuevit amorem.

IV.

Sed ecce duo erant in omnibus et per omnia aequales, qui ſimul aequaliter penitus ſervire coeperunt, qui etiam poſtulant et inſtanter amari? Quaeritur, quis in iſto ſit praeferendus amore. Sed ejusdem Comitiſſae monitis edocemur, ut in tali dubitationum eventu prior petitor potius mereatur audiri. Si[1] vero poſtulationes eorum tempore videantur aequales, non im-

1) Mſ. ſed.

Digitized by Google

merito mulieris defertur[m] arbitrio, ut illum ex duobus eligere ſtudeat amatorem, quem magis exigit interior amori explorata voluntas.

V.

Adhuc eidem glorioſae Comitiſſae forma talis adducitur judicanda. Miles quidam dominam ſuam immoderanter amabat, et ejus plenarie fruebatur amplexu. Ipſa tamen eum dilectione mutua non amabat. Miles ab ea divertere quaerit; mulier vero ipſum in priſtino amore retinere contendit. Huic negotio tale dedit Comitiſſa reſponſum. Improba namque mulieris judicatur intentio, quae amari quaerit et re ipſa amare recuſat. Stultus eſt enim, qui illud ab aliis reverenter conatur exigere, quod ipſe aliis penitus denegat exhibere.

VI.

Inſurgit etiam dubitatio talis. Invenis quidam nulla probitate decorus, et miles adultus omni probitate jucundus amorem ab eadem muliere depoſcunt, contenditque[n] juvenis, ſe praeferendum adulto, quia ſi poſtulatum[o] fuerit con-

m) Mſ. fertur.
n) Mſ. conceditque.
o) Mſ. poſtulatus.

Digitized by Google

ſecutus amorem, poſt ex tali amore poſſet morum aſſumere probitatem, et laus eſſet mulieri non modica, ſi per eam ad morum probitatem reduceretur improbitas. Huic taliter Almoria regina reſpondit: Licet non probus junior ab amoris perceptione p) per dominam ſapientem ad morum valeat aſcendere probitatem: nimis tamen q) provide agit mulier, ſi improbitatem praeeligit amare, maxime cum vir bonus ac morum cultura refulgens ab ea petit amorem. Poſſet enim propter merita r) improbi forte hominis evenire, s) ut exoptata etiam bona percipiendo meliatoria improbitas fomenta non caperet, quia non ſemper jactata producunt ſemina fructum.

VII.

Ad ejusdem reginae portatur arbitrium hic litis eventus amoris. Quidam cum ignorans agnatae copulaſſet amori, ab ea diſcedere comperto crimine quaerit. Mulier vero amoris vinculo colligata in amoris obſervantia ipſum retinere contendit, et aſſerens, crimen penitus ex-

p) Mſ. ab amore perceptioni.
q) leg. forte improvide.
r) an leg. malitiam?
s) Mſ. et leg. melioratoria.

Digitized by Google

cuſari, quare[t] ab initio coepiſſet amori ſine culpa vacare. Cui negotio taliter regina reſpondit: Satis illa mulier contra fas et licitum certare[u] videtur, quae ſub erroris[x] cuiusquam velamine inceſtuoſum tueri ſtudet amorem. Omni enim tempore inceſtuoſis et damnabilibus tenemur actibus invidere, quibus et ipſa jura humana non minus graviſſimis obviare.[y]

VIII.

Ad haec cum domina quaedam ſeu puella idoneo ſatis copularetur amori, honorabili poſtmodum conjugio ſociata ſuum coamantem ſubterfugit amare, et ſolita ſibi penitus ſolatia negat. Sed hujus mulieris improbitas Nungardae Nebonenſis dominae taliter dictis arguitur. Nova ſuperveniens foederatio maritalis recte priorem non excludit amorem, niſi forte mulier omni penitus deſinat amori vacare et ulterius nullatenus amare diſponat.

IX.

Quidam igitur ab eadem domina poſtulabat, ut ei faceret manifeſtum, ubi amor ſit delectatio-

---

t) pro quia.

u) Mſ. creature.

x) Mſ. errore.

y) deeſſe videtur, ſolent poenis.

Digitized by Google

nis effectus, inter amantes, an inter conjugatos? Cui eadem Domina philoſophica conſideratione reſpondit. Ait enim: Maritalis affectus, et coamantium vera dilectio penitus judicatur eſſe diverſa, et moribus omnino differentibus ſuam ſumunt originem, et ideo intentio ipſius ſermonis aequivoca actus comparationem excludit, et ſub diverſis ea facit ſpeciebus adjungi. Ceſſat enim collatio, comparandique magis et minus, ſi ſint z) aequivoce voces ſumtae, et ſine a) additione, cuius reſpectu dicitur, aequivoce comparatio referatur. Non enim competens eſſet comparatio talis, ſi diceretur, nomina b) correlativa ſimplicibus eſſe, vel propoſito magis dictione compoſita. c)

X.

d) Idem ab eadem ſubtili forma quaeſivit: Mulierem quamdam, quae primo fuerat uxor, et nunc a viro manet divortio matrimonii disjuncta, qui maritus fuerat, ad ſuum invitat amorem. Cui domina praefata reſpondit: Si aliqui fuerint qua-

---

z) Mſ. loco ſi ſint habet niſi.

a) Mſ. loco ſine habet ſi.

b) videtur deeſſe compoſita. Locus prorſus corruptus.

c) legendum videtur vel in propoſito caſu dictio ſimplex magis etc.

d) Hic Mſ. a verſione germanica recedit.

Digitized by Google

licumque nuptiali foedere ſociati, poſtmodum quocumque modo capiantur e) eſſe diviſi, inter eos aut nefandum, aut verecundum judicamus amorem.

XI.

Aliud etiam judicium tale procedit amoris. Quidam cum f) ſatis idoneo copularetur amori, alterius dominae inſtantiſſime petit amorem, quaſi alterius mulieris cuiuslibet diſtitutus amore, qui etiam juxta ſui deſideria cordis plenarie conſequitur, quod multa ſermonis inſtantia poſtulavit. Hoc autem ſic cum laboris inſtantia aſſumto g) prioris dominae requirit amplexus, et fidem tergiverſatur amanti. Quae igitur ſuper hoc viro nefando vindicta procedit?

Ex hac quidem re Comitiſſae fraudeum h) emanavit ſententia talis: Vir iſte, qui tantae fraudis fuit machinatione verſatus, utriusque meretur amore privari, et nullius probae foeminae debet ulterius amore gaudere, cum impetuoſa in

e) Mſ. rapiantur. Capiantur poſitum pro inveniantur.

f) cum in Mſ. omiſſum.

g) Mſ. Hic autem ſi cum laboris inſtantia aſſumto. Vox inſtantia etiam litura deleta.

h) videtur corruptum nomen Comitiſſae. An Flandrenſis ut infra jud. XIII.?

Digitized by Google

eo creditur regnare voluptas, quae penitus eſt inimica,[i] ut in Capellani doctrina manifeſtius edocetur. Mulier autem nullatenus ſibi debet ad verecundiam reputare, cum quaelibet mulier, ſi mundi laudes optat habere, vacare teneatur amori, et interiorem hominis fidem et ejus intrinſeca cordis nemini ſit facile perſcrutari ſecreta, et ideo in palliatione ſermonis multa ſaepe reperiatur ſapientia circumventa. Si tamen iſte ad priorem non redit amantem, ſed in ſecundae[k] amatricis ſtudet amore perſiſtere, non habet, unde prior contra iſtam[l] queratur amatrix, ſi praedictum ſtudet tueri amorem, et aliam potius, quam ſe ipſam patitur callida deceptione fruſtrari.

XII.

Affertur quoque aliud tale judicium: Cum miles omni hominis[m] probitate careret, et ab omni foemina ideo reprobaretur amari, a quadam domina ob probitatem[n] poſtulavit

---

i) deeſſe videtur amoris.

k) pro ſecundae Mſ. habet ſedem.

l) an leg. iſtum?

m) an leg. morum:

n) i. e. adquirendae probitatis cauſa. Mſ. tantum habet probitate.

Digitized by Google

amorem, quod ei ſpem de ſuo amore eſt largita. Quae domina in bonis moribus propria doctrina ſuum taliter confirmavit amantem, oſcula etiam et lacertorum ei largiendo amplexus, quod amans jam dictus ad ſummam per eam morum eſt probitatem deductus, et omni probitatis decore laudandus. o) Quo probitatis norma ſolita confirmato, et qualibet curialitatis decorato virtute, alia quaedam domina ipſum ad ſuum inſtanter invitat amorem, cuius et ipſe miles penitus fuit obediens voluntati, prioris ſcilicet largitatis oblitus. Similiter hoc articulo non deſinit nobis Flandrenſis Comitiſſae reſponſa. Ait enim: Laudandum videtur a cunctis, ut prior amatrix ſuum coamantem e p) cuiuslibet mulieris valeat amplexibus revocare, quem ipſa per ſui laboris induſtriam ad q) probitatis et curialitatis culmen adduxit. Ius ac rationem honore illo mulier habere creditur, quod ipſum omni morum probitate deſtitutum ſua reddidit prudentia atque laboris ſollicitudine probiorem, et morum conſideratione compoſitum.

---

o) deeſſe videtur affectus.

p) Mſ. et

q) loco ad Mſ. de

Digitized by Google

XIII.

Item quaedam domina, cum eius amator in ultramarinis diutius expeditionibus maneret, nec de ipsius propinqua reditione consideret, sed r) ab omnibus desperaretur eius adventus, alium sibi quaerit amantem. Quidam vero secretarius prioris amantis, nimium condolens de mulieris fide subversa, novum contradicit amorem. Cuius mulier nolens assentire consilio, talis se defensione tuetur. Ait enim: si licet foeminae, quae morte viduatur amantis, alium post biennii metas amare, multo magis debet ei mulieri licere, quae vivo viduatur amante et quae nullis nuntiis vel scripturae ab amante transmissae potuit a longo tempore visitatione gaudere, maxime ubi non deerat copia nuntiorum. Cum super hoc negotio longa esset assertione certatum in arbitrio Campaniae Comitissae convenit, quae hoc quidem certamen tali judicio diffinivit. Non recte agit amatrix, si pro amantis absentia longa suum derelinquit amorem, nisi s) primitus ipsum in suo feciſſe amore, vel t) amantium fregisse fidem ma-

r) post sed ponit Mſ. quia, quod videtur delendum.
s) interserendum videtur illud.
t) vel mutandum videtur in et

Digitized by Google

manifeſte cognoſcit, quia ſcilicet amator abeſt neceſſitate cogente, vel quia eius eſt abſentia ex cauſa digniſſima laude. Nihil enim magis gaudium in amatricis debet animo concitare, quam ſi a remotis partibus laudes de coamante percipiat, vel ſi ipſum in honorabilibus magnatum coetibus laudabiliter immorari cognoſcat. Nam quod[n] literarum vel nuntiorum viſitatione abſtinuiſſe narratur, magnae ſibi poteſt prudentiae reputari, cum nulli extraneo ei liceat hoc aperire ſecretum. Nam etſi literas emiſſiſſet, quarum tenor eſſet portatori celatus, nuncii tamen pravitate, vel eodem in[x] itinere mortis eventu ſublato, facile poſſint amoris arcana diffundi.

XIV.

Inſurgit etiam dubitatio talis, ſive alius eventus amoris. Amator quidam cum praeliando virilius oculum vel alium ſui corporis amiſiſſet ornatum, quaſi indignus ac taedioſus a ſua coamante repellitur, et ſoliti ſibi denegantur amplexus. Huic autem dominae Nebonenſis dominae ſententia dicit,[y] quae taliter ſub hac forma

---

u) Mſ. habet quidam pro quod

x) in deeſt in Mſ.

y) leg. dirigitur.

Digitized by Google

respondit: Omni honore mulier censetur indigna, quae ob deformitatem solito belli contingentem z) eventu, et quae solis viriliter solet evenire bellantibus, coamantem suo judicat amore privandum.

XV.

Deducitur quoque in medio tribunalium a) dubitatio talis. Miles quidam dum pro cuiusdam dominae laboraret amore, et ei non esset penitus opportunitas copiosa loquendi, secretarium sibi quemdam in hoc facto de mulieris assensu adhibuit, quo mediante uterque alterius vicissim facilius valeat agnoscere voluntatem, et sua ei secretius indicare et per quem etiam amor occultus inter eos possit ulterius gubernari. Qui secretarius officio legationis assumto sociali fide confracta amanti sibi nomen assumsit, et pro se ipso tantum coepit esse solicitus. Cuius praefata domina incepit inurbane fraudibus assentire. Sic tandem cum ipso complevit amorem, et eius universa vota peregit. Miles autem pro fraude sibi facta commonitus Campaniae Commitis-

z) Mſ. contingentis.

a) ita abbreviatio videtur legenda t'nm̄.

Digitized by Google

ſae totam negotii ſeriem indicavit, et de ipſius et aliarum judicio dominarum nefas praedictum poſtulavit iudicari, et eiusdem Comitiſſae ipſe fraudulentus collaudavit arbitrium. Comitiſſa vero ſexagenario accerſito ſibi dominarum numero rem tali iudicio diffinivit. Amator ille doloſus, qui ſuis meritis dignam reperit mulierem, quae tanto facinori non erubuit aſſentire, in b) alio adquiſito fruatur amore, ſi placet, et ipſa tali fruatur amico. Uterque tamen in perpetuum a cuiuslibet alterius perſonae maneat ſegregatus amore, quia et ipſe contra militaris ordinis fidem commiſit, et illa turpiter contra dominarum pudorem in ſecretarii conſenſit amorem.

XVI.

Ad hoc cum miles quidam mulieris cuiusdam ligaretur amore, quae amore erat alterius obligata, taliter ab ea ſpem eſt conſecutus amoris, quod ſi quandoque contingeret eam ſui coamantis amore fruſtrari, tum praefato militi ſine dubio largiretur amorem. Poſt modici temporis lapſum, mulier jam dicta in uxorem ſe praebuit amatori. Miles vero praefatus ſpei ſibi lar-

b) praepoſitio in eſt ſuperflua, alio ſoloecum pro alii.

Digitized by Google

gitae fructum poſtulat exhiberi. Mulier autem penitus contradicit, aſſerens, ſe ſui coamantis non eſſe amore fruſtratam. Huic quidem negotio taliter Almoria regina reſpondit: Comitiſſae Campaniae obviare ſententiae non audemus, quae firmo iudicio diffinivit, non poſſe inter coniugatos amorem ſuas exercere vires. Ideoque laudamus, ut praenarrata mulier pollicitum praeſtet amorem.

XVII et XVIII. deſunt.

XIX.

Fuit etiam a regina quaeſitum praedicta, qui magis eligendus amor eſt, aut ſcilicet juvenis viri, an in aetate provecti. Quae mirifica quidem ſubtilitate reſpondit. Ait enim: Viri ſcientia et probitate, atque morum compoſitione laudabili bonus vel melior amor, non autem aetatis ratione diſtinguitur. Naturali tamen inſtinctu aſpectu libidini maſculi iuniores aetate avidius aſſolent mulieri adultae libidini commiſceri, quam juvenculae, quae ſit coaetanea ſibi. Aetate vero provecti juvencularum potius affectant amplexus oſculaque ſuſcipere, quam aetate mulieris adultae. Et contra mulier ſive iuvencula, ſive in aetate adulta magis amplexus appetit et ſolatia iuniorum, quam provectorum aetate virorum. Quod quare

Digitized by Google

contingat, phyſicalis potius videtur inquiſitio rei. c)

XX.

Quaeſitum quoque fuit a Campaniae Comitiſſa, quae res deceat amantes a coamantibus oblatas accipere. Cuius taliter inquiſitioni Comitiſſa reſpondit: Amans quidam a coamante licenter hoc ſuſcipere poteſt, ornatum capillorum, ligamina auri, argentique coronam, fimbulam, d) ſpeculum, cingulum, marſupium, lacertisque chordulam, pectinam, manicas, chirothecas, annulum, ſpecies, lavamenta, vaſcula, repoſitoria, vexillum, cauſa memoriae, et, ut generali ſermone loquamur, quodlibet datum modicum, quod ad corporis valet culturam, vel aſpectus amoenitatem, vel quod poteſt coamantis afferre memoriam, amans poterit a coamante percipere, ſi tamen dati acceptio omni videtur avaritiae ſuſpicione carere. Hoc tamen volumus ſingulos amoris milites edoceri, quod ſi amans a coamante annulum amoris cauſa ſuſciperet, ut ſiniſtra manu et minori digito debet collocare, et annuli gemmam ab interiore

c) pro rei leg. videtur: eſſe.

d) an fibulam?

Digitized by Google

parte manus ſemper portare tenetur abſconſam, et hac ideo, quia ſiniſtra manus a cunctis magis conſuevit tactibus inhoneſtis et turpibus abſtinere, et in minimo digito prae caeteris digitis mors fertur hominis et vita manere, et quia ſinguli tenentur ſuum amorem retinere ſecretum. Similiter ſi viſitatione e) inter ſe utantur amantes, in epiſtolis ſuorum nominum inſcriptione abſtineant. Praeterea ſi ob aliquam cauſam ad dominarum devenerint amantes iudicia, amantium perſonae numquam debent iudicantibus indicari, ſed ſub indefinita eis probatione proponi. Sed et mutuas ſibi invicem miſſas epiſtolas proprio non debent inſignire ſigillo, niſi forte habuerint ſecreta ſigilla, quae nulli niſi ſibi et ſuis ſecretariis ſint manifeſta, et ſic ſemper illaeſus conſervabitur amor.

C.

Illuſtri ac ſapienti dominae N. Campaniae Comitiſſae, nobiliſſimae mulieri N. Comes ſalutem et gaudia multa.

Antiqua nobis conſuetudo demonſtrat, veterumque id ordo depoſcit, ut inde juſtitiae prae-

e) videtur deeſſe epiſtolarum.

Digitized by Google

cipue requiratur effectus, ubi ſapientia iſta maxime cognoſcitur domicilium inveniſſe, et rationis veritas potius ex fontis plenitudine, quam e parvulorum tenuitate rivulorum emendicata poſtulare[f] ſuffragia. Summa namque rerum egeſtas vix umquám poterit alicui copiam propinare bonorum, vel ſterilitas abundantiam divitiae.[g] Magna namque inopia domino fatigato eſt impoſſibile propriis divitiis abundare Vaſallum. Quadam igitur die, dum ſub mirae altitudinis et extenſae nimis latitudinis umbra pariter conſideremus, et amoris eſſemus penitus otio mancipati, eiusque ſcientia, et acriori diſputationis conflictu, vehementer nos coepit inquietare diſſertatio et laborioſi fatigatio ſermonis: An ſcilicet inter conjugatos verus amor locum ſibi valeat invenire, et inter amantes ingruens ſit zelotypia adprobanda. Quorum quidem dictorum cum frequens inter nos valde diſputatio verteretur, et uterque noſtrum ſuam rationabili jure ſententiam roboraret, neuter alterius voluit adquieſcere voluntati, vel praedictis conſentire. Sequenter veſtrum ſuper hoc poſtulatur arbitrium utriusque, vobis diſ-

f) pro poſtulare conſtructio requirit poſtulentur.
g) poſitum videtur pro divitiarum.

Digitized by Google

putatione plenarie transmiſſa, ut ſic a vobis ſubtiliter veritate diſcuſſa noſtrum valeat jurgium competenti fine ſopiri, et iſta differentia ſedari. Nam liquido et manifeſta veritate ſcientes, apud vos omnimodam plenitudinem haerere, ac neminem juſtitia decipere velle, decipique (vosmet) h) nulatenus poſſe, itidem excellentiae veſtrae inſtantiſſime judicium imploramus, et animi pleno deſideramus affectu, praeſenti vobis devotiſſime ſupplicantes affatu, ut huius negotii pro nobis frequens vos ſollicitudo detentet, veſtrumque prudens juſtumque ſuper hoc procedat arbitrium, nulla temporis dilatione prorogante judicium.

Hic ſolvitur quaeſtio, utrum inter conjugatos verus amor poſſit eſſe, et an inter amantes ſit Zelotypia probanda.

Prudenti ac nobili viro atque praeclaro N. Comiti N. Campaniae Comitiſſa ſalutem.

Quoniam rem non poſtulaſtis indignam, ſed ab omnibus de ſui natura laudandam, paullo diligentius quaerentibus noſtrum non i) decet auxilium denegari, maxime ubi in amoris articulis

h) videtur inſerendum.
i) non in Mſ. deeſt.

Digitized by Google

aberrantes noſtro poſtulaſtis k) arbitrio revocari, quod literarum veſtrarum manifeſte nobis ſeries indicavit, cuiusque intereſſe l) dilationis mora rejecta diligenti ſollicitudine ſuo curamus effect i mancipare. Veſtra igitur pagina nobis demonſtrat, talem inter vos dubitationis originem incidiſſe: Utrum inter conjugatos amor poſſit habere locum, et an inter amantes Zelotypia reprobetur, et in ambobus dubiis uterque rem in ſuam vult ſententiam declinare, et alterius adverſari opinionem, et cuius deinde ineat opinionem, obtinere ſententiam, modo vos velle credo diffiniri. Ideoque utriusque diligenter aſſertione perſpecta, et ipſa veritatis animo perquiſita indagine, praeſens litigium tali volumus iudicio terminare. Dicimus enim et ſtabili tenore firmamus, amorem non poſſe ſuas inter duas iugales extendere vires. Nam amantes ſibi invicem contrarie omnia largiuntur, nullius neceſſitatis ratione cogente. Iugales vero mutuis tenentur ex debito voluntatibus obedire, et in nullo ſeipſos ſibi invicem denegare. Praeter quod iugalis reſiſtit honori, ſi ſui iugalis amantium more fruatur am-

k) Mſ. poſtulant.

l) intereſſe, Innhalt?

Digitized by Google

plexu, cum neutrius inde probitas poterit augmentari, et nihil amplius videatur habere, nisi quod primitus iure tenebant. Sed et aliunde recte afferimus, quia praeceptum tradidit amoris, quod nulla mulier conjugata regis poterit amoris praemio coronari. Non ex conjugii foedere ipsius amoris militiae coronatur adjuncta. Alia autem regula docemur amoris, neminem posse duorum sociari amori.

Merito igitur inter conjugatos sua non poterit amor iura cognoscere. Sed et alia quaedam ratio eis abstare videtur, quia vera inter eos Zelotypia inveniri non potest, sive verus esse non videtur ipsius amoris tenor, restante quod dicit, qui non celat, amare non potest. Hoc igitur nostrum iudicium cum nimia meditatione prolatum, et aliarum quam plurimarum matronarum consilio roboratum, pro indubitabili vobis sit, ac veluti constanti.[m] Ab anno M.CLXXIV°. Kls Martii indictione septima.

m) an leg. veritati consonanti.

Digitized by Google

Primo Arreſto.*)

Nè la difinizione, la quale deſte d'amore, dicendo, che Amore non è ſe non carnale dilettazione d'alcuna perſona, per neſſuna ragione ſi puo ſoſtenere. Imperciocchè quelli, che pure per diletto carnale cercano amore, ſon ciechi, e ſenza mente, e da lunga dallà Corte d'Amore debbono ſtare, ſiccome manifeſtamente dimoſtra la dottrina d'Andrea Chappellano del palagio Reale.

---

*) Creſcimbeni, welcher in ſeinen Annotazioni zu den Vite dê poeti provenzali (ſ. ſ. Commentari intomo alla ſua iſtoria della volgar poeſiae Vol. II. P. 1. Venez. 1730) dieſe arresti mittheilt, ſagt hievon folgendes:

„Degli Arreſti della Corte d'Amore n'ha fatto un Libro un Marziale d'Arvergna in ſua lingua; ed è ſtampato colle Annotazione d'un Curzio Legiſta, e molte altre coſe circa c'io ſi leggono in un Codice antico a penna, che ora è in podere di Nicolò Bargiacchi Florentino, ſtudioſiſſimo d'ogni più rara erudizione, e particolarmente degli antichi libri ſi Provenzali, come Toſcani; il qual Codice, ché è intitolato Libro d'Amore, l'ha veduto par noi il dottiſſimo Abate Anton Maria

(Queſto Andrea Stimiamo, che ſia quello Andrea di Francia nominato, nella Vita di Giuffredo Rudello.*)

Altro Arreſto,

Nobile Donna Madonna M. di Champagna Conteſſa N. femina, e uno Conte ſalute, et tutto quello, che nel mondo piú ſi puó avere d'allegrezza.

Antica uſanza ne dimoſtra, che in quella parte ſi dee domandare giuſtizia, nella quale albergo di ſapienza ſi truova; e più toſto prendere da piena fontana quello, che mendicarlo da piccioli

---

Salvini, ed è quello appunto, che vien citatò dal vocabolario della noſtra Accademia della Cruſca, e appariſce ſcritto per mano die Michele Arrigucci a dì 10 di Dicembre l'anno 1408. dal quale ha cavate alcune ſentenze, o arreſti; le quali per ſoddisfazione de' Lettori qui traſcriviamo colle ſue ſteſſe parole.

*) In der Vita di Giuffredo Rudello (ſ. a. a. O. p. 13) wird das Zeugniſs dieſes Andreas Capellanus angeführt, daſs zu Pierre-feu eine Cour d'amour ihren Sitz gehabt habe. Sein Werk ſcheint nicht bis auf unſere Zeiten gekommen zu ſeyn und liegt noch in irgend einem Winkel Italiens verborgen. Dadureh löſet ſich auch der Zweifel, den ich über die Worte: doctrina capellam (ſoll heiſſen, doctrina capellani) oben geäuſſert habe.

Digitized by Google

rivii. Imperciocchè povertà di cose non può dar copia di beni. Essendo un di sotto l'ombra d'un pino, e parlando d'amore, e cercando li comandamenti di quello, doppio dubbio nacque tra noi, cioè se tra congiugati amore può tenere luogo, e se tra gli amanti è da comprovare gelosia. Sopra le quali dubitazioni disputando, e ciascuno difendendo con ragione la sua parte, e tra noi lungamente durando, nessuno di noi volse all' altro consentire, ma di commune volere ordinammo di richiedere sopra ciò l'albitro vostro. Onde conoscendovi di sapienzia piena, e che nelle vostre mani nessuno può ricevere inganno, concordatamente per questa lettera domandiamo sopra le dette quistioni vostro giudicio, e vi mandiamo scritto le ragioni delle parti, con proponimento fermo di servare quella sentenzia, che per voi sarà data, prezando la vostra escellenzia, che'n sottilmente cercare la verita la nostra quistione sanza indugio per voi terminata sia.

Risposta.

Novile e savia Donna. N. e magnifico G. Conte M. di Champagna Contessa salute.

Imperciocchè tenuti siamo d'essaudire le petizioni giuste, e negare non dovemo lo nostro aiutorio a

Digitized by Google

quelli chè e domandano degnamente, e maſſimamente a rivocare quelli, che erraſſono nelli articoli dello amore; quello, che per le voſtre lettere mandato m'avete ſtudierò toſto di menare a debito fine. La voſtra lettera conta tale Dubitazione tra voi eſſere nata, ſe tra congiugati amore può avere luogo, e ſe tralli amanti può ſtare geloſia. E che da ciaſcuna parte contaſtata la lite, vedute per me ragioni, volete; che per me difinito fia, quale delle parti abbia ragione; E perciò, veduta da ciaſcuno la ragione per verità conoſciuta, voſtra quiſtione vedemo per tale ſentenzia terminare.

Diciamo e confermiamo, che amore intra congiugati non può uſare le forze ſue. Imperciochè li amanti intra loro tutte coſe fanno di gnaria, nè da alcuna neceſſità ſono sforzati. Mai congiugati per debito ſono tenuti l'uno di riſpondere all' altro; nè l'uno all' altro ſe medeſimo può negare; loro può eſſere gieloſia; ſanza la quale non può eſſere amore; ſecondo che regola d'amore ne dimoſtra, che dice: Chi non è geloſo, non può amare. E imperciò queſta noſtra ſentenzia con tanta diliberazione data, e affermata per lo conſiglio di piu altre Donne, volemo,

Digitized by Google

che tegniate per ferma, e per coſtante Anno Domine MCLXIV°. Calendi Maggio indizione ſettima.*)

Altro Arreſto.**)

Nella Quiſtione: Se la femina rompe ſe allo amante, ſpogliandola d'amore, poiche gli hadate larghezza di ſperanza, ed e proiiceduto infino al ſecondo, et terzo grado d'amore: ſi legge: Ma una coſa ſpeziale vogliamo, che della meritrice ſappi, che ſe per miracolo avviene, che elle ami, al ſuo amante noh può rompere la fede; e queſto ſappiamo perli detti de la Conteſsa di Champagnia, la qual coſa crediamo, che diceſse, volendo notare la miſeria di colui, che amore di meritrice cierca.

Queſto articolo per la Conteſsa di Champagnia fu così diſinito.

Altro Arreſto.

Altri dice erano ſimili in tutte coſe, e una donna incominciarono a ſervire, e ciascuno domonda

*) Dieſe merkwürdige Jahrzahl fehlt in den teutſchen und lateiniſchen Exemplaren des Werks.

**) Dieſes Arrets iſt weder im lateiniſchen, noch im teutſchen Text enthalten: eben ſo auch das primo arresto.

Digitized by Google

d'eſsere amato da quella. Adunque è da vedere quale di loro due ſiù più toſto da prendere per amante. E amaeſtrare la detta Conteſsa, che in tal caso è da prendere quello, che prima domanda, e ſe in un punto foſse la loro domanda, rimare nell albitrio della femina di prendere qual vuole.

Altro Arreſto.

Un uomo pro, e valentre, e ſavio, amore d'una Donna domanda. E poi viene un' altro più valentre di quello, e amore dimanda ſimilemente. Quale ſarà da prendere più toſto? Queſta lite Mingarda Conteſſa di Nerbona coſi difiniſſe, nello albitrio della Donna ſta di prendere qual vuole, o buono, o migliore.

Altro Arreſto.

Un altro a amore idoneamente congiunto, l'amore d'un altra domanda, moſtrando, che altro amore non abbia, e conſequendo quello, che domanda, li.... della prima donna domanda, e parteſi dalla ſeconda. Quale dunque vendetta ſi farà di tale uomo? Sopraciò dalla Conteſſa di Fiandra fu tal ſentenzia. Tale uomo, lo quale di tanta fraude magagnato ſi truova, dello amore dell' una, e dell altro dee eſſerè privato, e dello amo-

Digitized by Google

amore di neſſuna prò femmina dee mai godere, imperciocchè in lui ſi comprende volontà furioſa, la qual' è d'amore nimica; ſiccome nella Dottrina del Capellano ſi dimoſtra.

Altro Arreſto.

Un Cavaliere lavorando ſollecitamente per amore d'una Donna; e non avendo copia di poterle parlare; di volere della Donna trovò uno ſegretario per lo quale l'uno poteſſe manifeſtare lo ſuo volere all altro chiuſamente; e per lo quale, amore ſi poſſa tra loro perpetuamente governare. Lo qual Segretario preſo l'uficio di Meſſo, rotta poi la compagnerole fede, nome d'amore per ſe preſe, e per ſe cominciò a ſtudiare; Agl'inganni del quale, la detta Donna comincio a conſentire, e con lui compiè amore. Lo Cavaliere per lo ricevuto inganno ſi moſſe, e alla Conteſſa di Champagnia propoſſe lo fatto, e domandò che per ſentenzia di quella e dell' altre Donne la detta ingiuria vendicata foſſe; et eſſo ingannatore diſſe di volere ſtare alla ſentenzia della detta Conteſſa. La Conteſſa con numero di ſeſſanta donne diſinì la coſa per queſta ſentenzia. Queſto amadore falſo, lo quale ha trovato Donna qual ſi conviene a lui la quale non

Digitized by Google

ſi vergognò di conſſentire a tanto fallo, tenga l'amanza aquiſtata ſe li piace, e ella tenga tale amico; ma ne l'uno né l'altro mai avere poſſa altro amore, ne neſſuno mai di loro a Corte né di Signori, né di Donne ſia chiamato. Imperciocché per lui fu rotta fede di cavalleria, e eſſa in vergogna della Donne conſenti aquelli, ch' era meſſaggio.

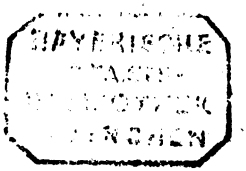
Altro Arreſto.

La Conteſſa di Champagnia ſu domandata, che coſa può l' amanza dall amante ricevere licitamente. Et ella riſpoſe. L'amanza può ricevere licitamente diſcriminale, treccette, ghirlanda d' oro, o d'argento, affibiature, o cinture, iſpecchi, borſe, cordelle, pettini, guanti, anella, ſpezie e belli vaſſelletti. E generalmente parlando, tutti doni piccioli, e che valere poſſono ad adorneza di corpo, e ad allegreza d'aſpetto, e che dello amante li rendan memoria. Ma neſſuno dono tralli amanti prendere ſi vuole, che ſoſpeccione d' avarizia contenga.*)

---

*) Crescimbeni macht a. a. O. folgende Bemerkung über die arreſti d'amore, wodurch meine Behauptung vollkommen beſtättigt wird. Da i quali arreſti ben si comprende che non ſolamente avevano forza di legge le ſentenze, che

ſi davano da tutte le Preſidenti unite in Parlamento, le quali, come ſi cava dal detto Libro, erano concepute così. Raccolta la Corte della Donne in Guaſcogna (notiſi, che anche in Guaſcogna era la Corte d'Amore) di volere di tutta la Corte con perpetuale Coſtituzione fu fermato etc. Ma anche la ſteſſa forza facevano quelle date da una ſola delle Preſidenti, qualora a lei era indiritto l'appello: perloche ſi legge nello ſteſſo Libro, le ſeguenti parole. Al qual fatto riſpoſe coſi la Reina. Non abbiamo ardimento di contradire alle ſentenzie della Conteſſa di Champagnia.



Sulzbach,
gedruckt mit Kommerzienrath Seidelſchen Schriften.

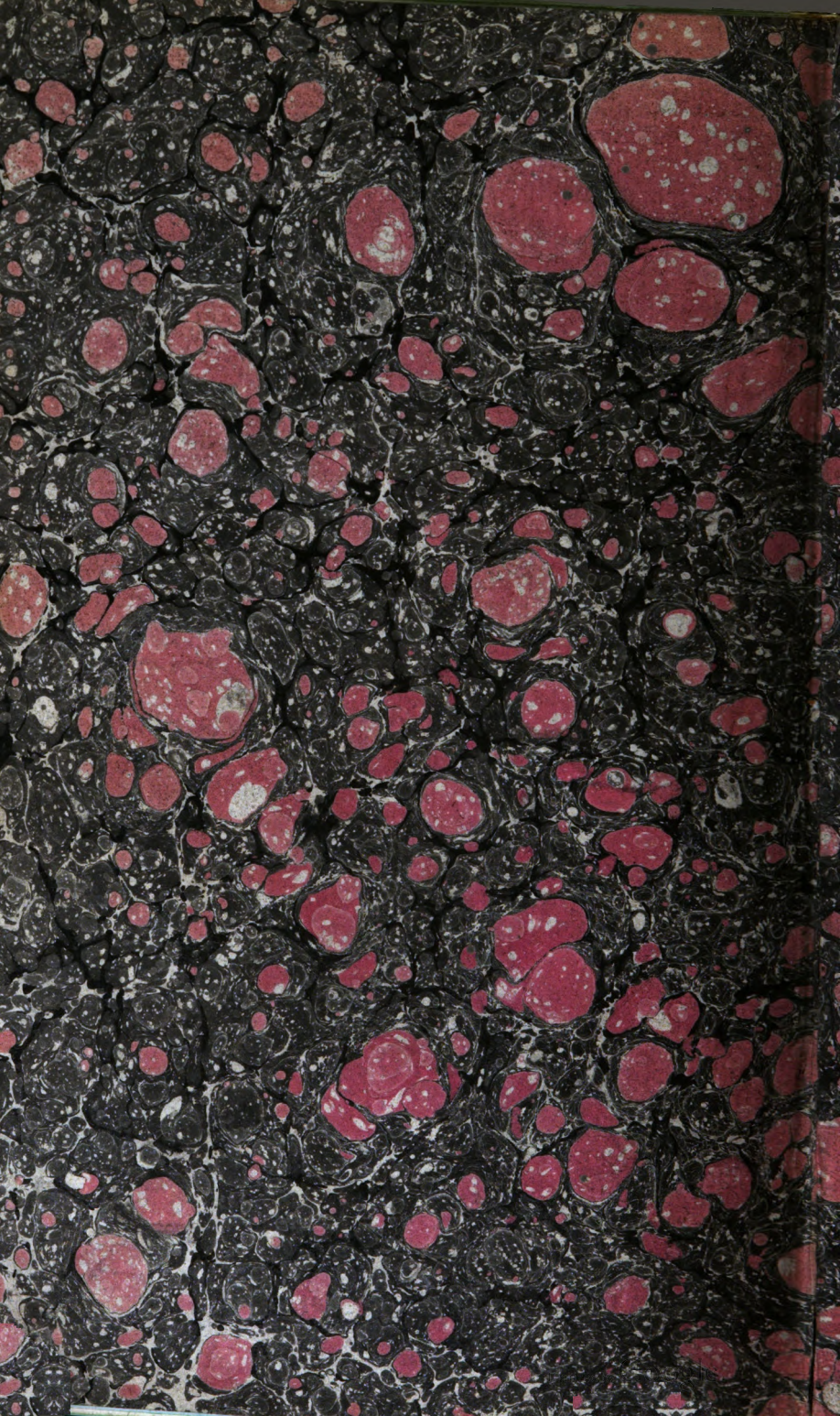
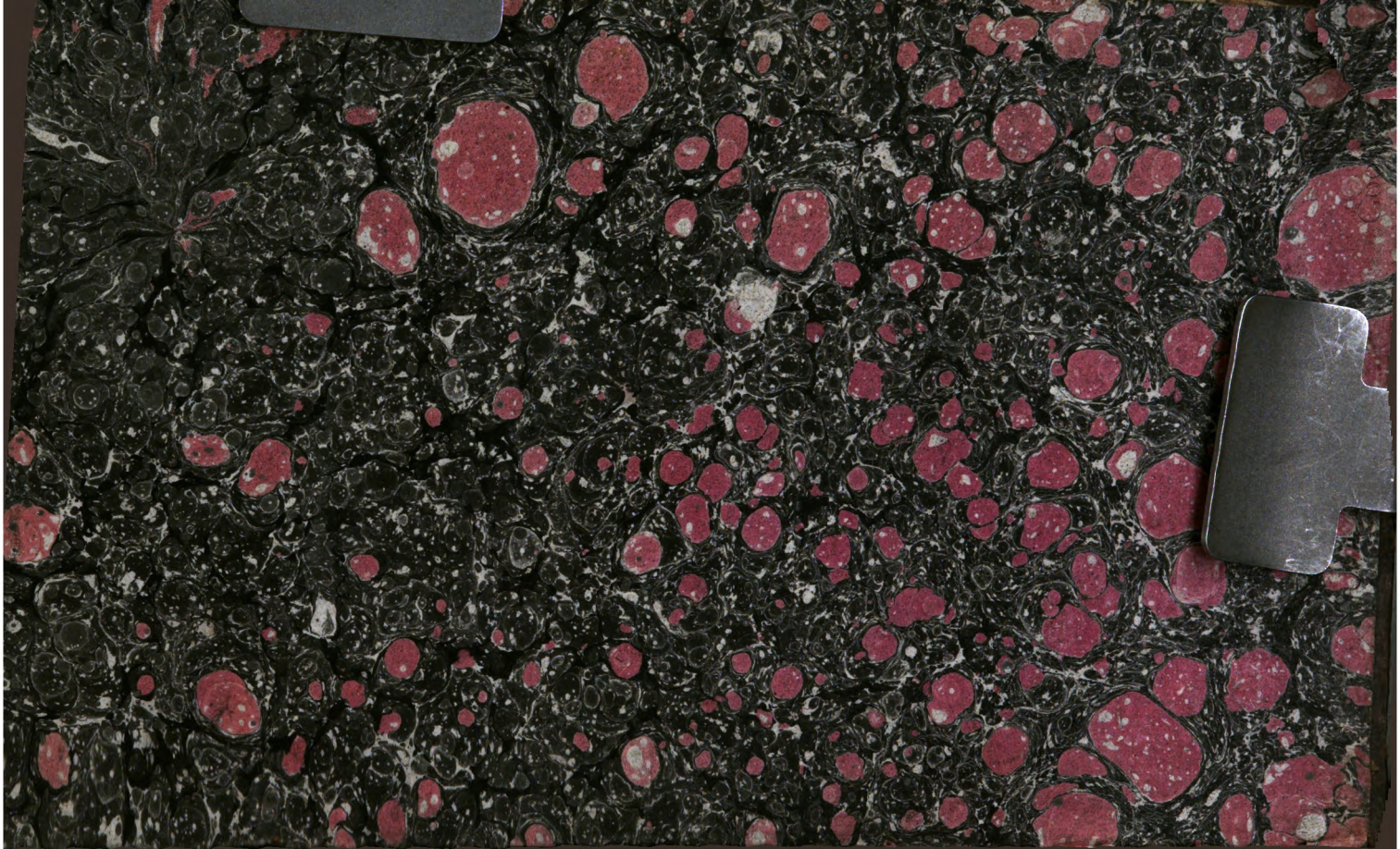
Digitized by Google

Berichtigung.

Seite 96 und 97 ſind die Noten zum Texte verwechſelt worden, und dieſelben ſind ſo zu ordnen, daſs Not. b. pag. 96 den Buchſtaben d. erhält, und Not. b. c. pag. 97. vor derſelben geleſen werden muſs.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google